

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Rio de Janeiro — Geschäftsstelle: Rua dos Ourives, 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302
São Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburger Schnellpressen

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der siebensepaltigen Petitzeile 200 Reiz. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 202, XVII. Jahrg.

Mittwoch, den 3. September 1913

XVII. Jahrg., N. 202

50-jähriges Jubiläum des Deutschen Schul- und Lesevereins in Campinas.

Der Deutsche Schul- und Leseverein in Campinas feiert am 6. und 7. September dieses Jahres das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Als sich am 23. Februar 1863 deutsche und deutschsprechende Männer zusammentrafen, da war es der Zweck, einen Verein „Deutscher Freiwilliger“ zu gründen, der der Stadtverwaltung seine Beihilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei Unruhen und zur Verstärkung des Wachtstandes in der Stadt anbieten sollte. Dieses Anerbieten wurde seinerzeit dankend abgelehnt.

Der Vereinsgeist war indessen angeregt und es wurde daraufhin der Vorschlag gemacht, einen deutschen Verein für die Hebung der geistigen Interessen ins Leben zu rufen. Anstatt der bewaffneten Bürgergarde wurde der Deutsche Schul- und Leseverein Campinas gegründet. Die Übungen mit Mante und Säbel wurden durch Übungen mit geistigen Waffen ersetzt. Dieser Ersatz ist der deutschsprechenden Gemeinde in Campinas zum Ruhm und Segen geworden, sie hat sie mit an die erste Stelle der Schützer und Pfleger deutscher Kultur und deutschen Geistes in Brasilien gestellt.

Eine harte und unermüdete Arbeit war nötig, denn es ist keine kleine Aufgabe gewesen, den Verein aus den Kinderschuhen heraus zu der geachteten Stellung zu bringen, die er heute einnimmt. Zähigkeit in der Verfolgung des vorgesteckten Zieles, Entsagung, Opfermut, Ueberzeugungstreue und Entschlossenheit haben die Gründer in hohem Maße an den Tag gelegt, und ihre Nachfolger haben in demselben Sinne weitergewirkt, so daß der Deutsche Schul- und Leseverein Campinas heute fest wie ein Fels im Meer als Wahrzeichen deutscher Kultur und Merkmal deutscher Bildung in Brasilien dasteht.

Am 12. April 1863 ist, wie das Gründungsprotokoll anzeigt, die Umwandlung des Vereins „Deutscher Freiwilliger“ in den „Deutschen Schul- und Leseverein Campinas“ vorgenommen worden. Dieser Tag ist also als der Geburtstag der Schule und der Gründung der Bibliothek zu betrachten.

Die Anregung zur Gründung einer deutschen freiwilligen Bürgergarde ging damals von Herrn Anton Exel aus und man hatte dann auch sofort ein Offizierkorps und einen Zivilvorstand gewählt. Dem ersteren gehörten an Herr Anton Exel als Kommandant, Herr Justus Rudolf als Leutnant und die Herren Lang, Kütsch, Siebert und Jacob als Unteroffiziere. Der Zivilvorstand setzte sich zusammen aus den Herren Dr. Otto Kupfer, Präsident, Dr. Mathias Lex, Vizepräsident, und Herbert Arnbruster, Kassensführer. Hierzu kamen noch die Herren Franz Krug als Substitut des Kassensführers, Dr. Jorge Krug als Schriftführer und Friedrich Huecke als Substitut des Schriftführers.

Wegen der Unruhen, die damals im Municipio Campinas herrschten, wurde auch von verschiedenen Herren die Ansicht vertreten, wenigstens einen Schützenverein ins Leben zu rufen, indessen wurden diese Meinungen wieder durch andere überstimmt und es blieb zunächst bei der Gründung einer Bibliothek und einer deutschen Schule. Für diese wurde dann am 29. April 1863 folgender Vorstand gewählt: Präsident Herr Dr. Otto Kupfer, Vizepräsident Herr Nikolaus Lang, Kassierer Herr Franz Krug, Sekretär Herr Dr. Jorge Krug, Vizekassierer Herr Ludwig Camla, Vizesekretär Herr Friedrich Huecke. Zum ersten Lehrer der Schule wurde Herr Franz Wey bestellt, der den Unterricht am 15. Juli 1863 eröffnete. Ein Jahrzehnt lang war die Schule nur einklassig und die Lehrer wechselten leider sehr häufig. Wer die Verhältnisse kennt und weiß, wie überaus schwierig es ist, hier geeignete deutsche Lehrkräfte zu finden, die auch gleichzeitig mit den brasilianischen Verhältnissen vertraut sind und die Landessprache genügend beherrschen, der wird ernst-

sen können, wie groß die Schwierigkeiten waren, die die leitenden Männer zu überwinden hatten, um die Schule auf der Höhe zu erhalten und vorwärts zu bringen. Oftmals ist dann auch noch schöner Dank der Lohn für fleißiges und selbstloses Arbeiten. Aber der Kern, der gelegt worden war, war ein guter, die Zähigkeit deutschen Wesens feierte an dieser Bildungsanstalt herrliche Triumphe, die Schülerzahl nahm stetig zu, so daß der Verein im Jahre 1873 eine zweite Klasse eröffnen mußte. Und zweiklassig ist die Schule bis auf den heutigen Tag geblieben. Sie wird jetzt von über 80 Schülern und Schülerinnen besucht, und zwar von solchen deutscher, österreichischer, schweizer, skandinavischer und auch brasilianischer Abkunft. Sie ist also im wahren Sinne des Wortes eine Schule der deutschen Sprachgemeinde, die den Zweck verfolgt, den ihr anvertrauten Kindern die Segnungen deutscher Bildung und Kultur zuteil werden zu lassen und sie gleichzeitig zu guten brasilianischen Staatsbürgern zu erziehen, die die Landessprache vollständig beherrschen und die Muttersprache ihrer Eltern trotzdem nicht vernachlässigen. Hierin liegt der große Kernpunkt der deutschbrasilianischen Erziehung und hierin auch die Wurzel für das Blühen und Gedeihen, dessen sich die Schule des Deutschen Schul- und Lesevereins, trotz aller Stürme und Bedrängnisse, die über sie in den 50 Jahren ihres Bestehens oftmals hereinbrachen, stets erfreute. Der große Erfolg, den sie errungen, liegt in der Anwendung der alten soliden deutschen Kultur auf die hiesigen Verhältnisse und die innige Verschmelzung beider. Hunderte von Schülern und Schülerinnen sind aus dieser Schule ins Leben getreten und nützliche Mitglieder der Gesellschaft geworden. Sie haben als eines der kostbarsten Güter die deutsche Sprache, deutsche Gesittung und deutsche Kultur mitgenommen, die ihnen nach dem Beispiel ihrer Vorfahren auch die Achtung vor dem Staat, in dem sie geboren oder dem sie durch die Einwanderung ihrer Eltern angehören, nicht vergessen ließ. Sie sind gute brasilianische Staatsbürger geworden und haben sich trotzdem die Vorteile der deutschen Kultur zu eigen gemacht. Viele von ihnen befinden sich, ohne irgend noch andere Unterrichtsanstalten besucht zu haben, in höheren Beamtenstellungen oder sind bei den großen Eisenbahngesellschaften angestellt. Andere sind Aerzte, Apotheker und Techniker geworden und wieder andere nehmen als Handwerksmeister in der hiesigen Bevölkerung eine geachtete Stellung ein.

Der Trieb des Deutschen zur geselligen Vereinigung ist diesen ehemaligen Schülern der Schule des Deutschen Schul- und Lesevereins in Campinas ebenfalls erhalten geblieben. Sie gehören gewöhnlich einem Gesang- oder Turnverein an, in welchem deutsch gesprochen wird und tragen auf diese Weise zur Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache bei. Als Beweis, wie sehr sie außerdem die Stätte, an der sie ihre Bildung genossen, hochschätzen, kann die Tatsache angeführt werden, daß zwei Drittel der Kinder, die jetzt die Schule besuchen, Abkömmlinge ehemaliger Schüler und Schülerinnen sind.

Die Hauptunterrichtssprache in der Schule war stets und ist auch heute noch die deutsche. Die Unterrichtsfächer in der unteren Klasse sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Anschauungsunterricht, Portugiesisch und Deutsch in den einfachsten Formen, sowie Turnen und Singen. In der oberen Klasse wird der Unterricht in der portugiesischen und deutschen Sprache weiter ausgedehnt und besonders der Aufsatz als praktische Anleitung für den schriftlichen Verkehr im späteren Leben gepflegt. Dazu kommt dann noch der Unterricht in der Arithmetik, Raumlehre, Geographie, Geschichte und Naturkunde, Zeichen, sowie ebenfalls Gesang und Turnen, sowohl an Geräten als auch in Freübungen. Für die Mädchen ist auch ein Handarbeitsunterricht eingerichtet.

Die Lehrmittel der Schule sind diejenigen, die in

Herzen hab'. Von Euren zweiten Weib habt Ihr Euch bestechen lassen — die is Euch Tag und Nacht in den Ohren gelegen, damit nur ja ihr Jakoble den Vorzug haben soll vor mir. Ich hab's wohl gemerkt, aber ich war still, weil ich's hab' leiden müssen. Az End' ist's aber zu arg' worden und da ist der Strick gerissen. Daß Ihr Euren Jüngsten Bub'n beig'standen seid und es übers Herz gebracht habt, mich, der ich von jeher der Erst' und der Letzt' gewesen bin bei der Arbeit, im Dorf zu verlästern als einen Hund, das war freilich arg' genug. Ab'r ich hab' bei mir gedacht, der Herrgott im Himmel weiß es besser, er soll's ändern und so bin ich meine eigene Weg gegangen. Jetzt aber, wo Ihr's habt fertig bringen können, mir's Loben zu verleiden und ich hab' Euch nie nix getan, da ist's zu viel. Die Walburg hat mich schon lang' zu leiden mögen und ich hätt' mein Herzblut hergegeben für sie, das hat der Jakob wohl gewußt. Aber um einen Possen zu spielen, hat er die Dirn gleichfalls haben mögen und er und seine Mutter haben sich hinter Euch gesteckt. Ihr sollt die Walburg ihm zum Weib verschaffen. Sie haben's wohl gewußt, daß Ihr's tut, denn wer die Hosen anhat hier im Hof, sell ist nur zu gut bekannt. Jetzt wollt' Ihr mich schmäh'n, daß ich für mein gut's Recht gestanden hab' und daß mein Schatz Euch heimgeliegt, daß Ihr beiden unterwegs schier Strümpf' und Schuh' verlor'n — soll ist zu viel. Ich leid's nit länger, daß Ihr mich beschimpft, denn beim Herrgott im Himmel, es gibt eine Grenz' für Elternwillen und Kindergehorsam!

Er schwieg und blieb unbeweglich hochaufgerichtet stehen, den Blick fest und ausdrucksvoll auf das leidenschaftlich bewegte Antlitz seines Vater gehetzt.

Im Innersten fühlte dieser, daß sein Sohn wohl recht habe mit seinen Vorwürfen, denn er war sich

Sachsen und Preußen an Volksschulen eingeführt sind. Das Unterrichtsziel konnte meistens auf der Höhe einer gehobenen deutschen Volksschule erhalten werden. Beweis dafür bildet das gute Fortkommen der Kinder, die zur Fortsetzung ihrer Ausbildung nach Deutschland oder der Schweiz geschickt wurden, sie sind mit ihren gleichaltrigen Genossen immer sehr gut mitgekommen.

Die Mittel zur Erhaltung der Schule werden in folgender Weise beschafft:

a) aus den monatlichen Beiträgen der Mitglieder;

b) aus den Schulgeldern.

Die Monatsbeiträge und Schulgelder sind verhältnismäßig niedrig bemessen, damit es jedem Angehörigen der deutschen Sprachgemeinde möglich ist, seine Kinder in die Vereinsschule des Deutschen Schul- und Lesevereins zu schicken. Die finanziellen Verhältnisse desselben können durch dieses System natürlich keine glänzenden sein, es ist ja aber auch der Hauptzweck, deutsche Kultur in alle Schichten der deutschen Sprachgemeinde zu verbreiten; im Gegenteil soll für den weniger Bemittelten noch mehr als für den durch Glücksgüter im größeren Maße Gesegneten nach dieser Richtung hin gesorgt werden, da der letztere leichter Gelegenheit hat, seine Kinder nach Europa zu schicken und sie im alten Vaterlande erziehen zu lassen. Immerhin besitzt die Schule ein eigenes Grundstück und Schulgebäude und gewährt Kindern unentgeltlicher Eltern unentgeltlichen Schulbesuch.

So ist denn die Schule des Deutschen Schul- und Lesevereins in Campinas ein Markstein deutscher Kultur in Brasilien geworden, ebenso wie die Bibliothek desselben als ein bedeutender Kulturträger betrachtet werden kann. Bei ihrem 50jährigen Jubiläum gebührt zunächst der Dank ihren Gründern, sowie allen denjenigen Männern, die im Laufe der Zeit ihre beste Kraft und Arbeit für sie einsetzten und sie durch alle Fährlichkeiten und Not auf feste Füße stellten und ihr Bestehen sicherten. Mit Stolz und Genugtuung kann die deutschsprechende Kolonie auf das von ihr geschaffene Werk blicken. Große Arbeit hat sie geleistet, mit verhältnismäßig kleinen Mitteln ein helmes Kulturwerk geschaffen. Der Tag des 50jährigen Jubiläums ist daher ein hoher Ehrentag, für welchen der beste Glückwunsch lautet:

Mutig fortgefahren, das Breicchte gewahrt und auf demselben Wege weitergebaut, dann wird nach weiteren 50 Jahren das Kulturwerk noch glänzendere Früchte tragen.

Diesen Wunsch für den Deutschen Schul- und Leseverein in Campinas an dem Tage seines 50jährigen Jubiläums machen wir auch zu dem unsrigen.

Aus aller Welt

Eine Grubenkatastrophe fand in der Catter-Zeche im Mavistal (Schottland) statt. Dasselbst brach abends wahrscheinlich infolge Kurzschlusses Feuer aus. 26 Arbeiter hatten gerade ihre Tagesschicht beendet, und einer von ihnen bemerkte beim Aufstieg Flammen. Er schlug sofort Alarm, doch die übrigen 25 waren von dem Feuer bereits abgeschnitten. Die Unglückskunde verbreitete sich schnell, und jammernde Angehörige scharten sich um die Schachtöffnung. Die angestregten Rettungsarbeiten blieben lange erfolglos. Nach vieler Mühe erst gelang es den Rettungsmannschaften, in die Grube einzufahren. Von den 26 durch das Feuer in der Catter-Grube eingeschlossenen Arbeitern retteten sich drei unverletzt, 22 konnten nur als Leichen an die Oberfläche gebracht werden, und einer in sterbendem Zustande. Ein halbes Dutzend Mal drangen die Rettungskorps, mit den neuesten Apparaten versehen, heldenmütig in den brennenden Schacht, doch ihre Bemühungen wurden durch die Glutitze und die giftigen Gase vereitelt.

nur zu gut bewußt, dem Franz von Kindesbeinen an Unrecht getan zu haben. Aber um keinen Preis der Welt hätte er dies laut zugestanden; schon seines dadurch gefährdeten Ansehens vor der Verwandtschaft halber nicht. Nach Art von Leuten, die sich innerlich im Unrecht fühlen, begann er deshalb nur aufzutrompeln und sich in einen Zorn hineinzureden, von dem sein Herz nichts wußte.

Der Franz ließ ihn austoben, und als der Bauer endlich erschöpft innehielt mit seinen maßlosen Anschuldigungen, sagte er kurz: „So geht's nimmer länger fort mit uns, das merk' ich schon. Ich werd' mit der Walburg absprechen, wann wir heirat'n woll'n und hernach'n will ich selbständig zu wirtschaft'n anfangen. Seit vier Jahren bin ich Eurer Zucht entwichen und hab' fünftausend Gulden mütterlich' Erbeitel von Euch zu fordern.“

„Kannst warten, bis Du's kriegst — so lang' ich leb', gewiß nit,“ schaltete der Schlichtinger giftig ein.

Der Franz schob gelassen die Schultern in die Höhe. „Wie man zum Wald schreit, kriegt man Bescheid,“ sagte er dann. „Es soll mir leid tun, Euch Unannehmlichkeiten zu machen, Vater — aber ich brauch' das Geld und wenn Ihr's nit gutwillig herausgeben wollt, hernach'n muß ich's einklagen beim Gericht wider Euch.“

Den Lippen des Schlichtingers entrang sich ein heiserer Wutschrei, während die Bäuerin die Hände über dem Kopf zusammenschlug und die Verwandtschaft es einstimmig für unmöglich hielt, daß ein solch ungeratenen Burschen noch länger der Erdboden tragen dürfe. Aber der Franz wechselte all den Anfechtungen gegenüber nicht einmal die Farbe.

„Ich will still sein für heut', denn es ist nit nötig, daß all' die vielen Eselsohren es begierig aufhan-

Die lustige Witwe. Eine gefährliche, mehr als zehnmals mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestrafte Schwindlerin ist dieser Tage in Berlin festgenommen worden. Es handelt sich um eine Frau Natalie Schiedelmann. Die Schwindlerin, die es besonders auf lebenslustige Herren abgesehen hatte, arbeitete mit folgendem raffiniertem Trick: Die Schiedelmann suchte in eleganter Trauerkleidung Haltestellen der Straßenbahn und Untergrundbahn, Postämter usw. auf. Sie näherte sich dort gutgekleideten Herren und fing plötzlich an, mit feierhafter Fäule ihre Handtasche zu durchsuchen. Plötzlich rief sie aus: „Na, das ist aber stark, da hat man mir mein Portemonnaie gestohlen!“ Ohne Weiteres erzählte sie dann den Umständen, daß sie soeben bei einer bekannten Schuhwarenfirmen ein Paar Stiefel gekauft habe, und daß ihr dabei das Portemonnaie gestohlen worden sein müsse. Im Laufe der Unterhaltung ließ sie einfließen, daß sie Witwe sei, in sehr günstigen Vermögensverhältnissen lebe und in Charlottenburg eine sechszimmerige Wohnung besitze. Sie habe auch eine achtzehnjährige, sehr hübsche Tochter, die Musik studiere, ihr aber viel Sorge bereite, da sie gern Herrenbekanntschaften mache. Schließlich bat die Schwindlerin um ein Darlehen von zehn bis fünfzehn Mark für weitere Einkäufe. Das Paket mit den Achtzehn-Mark-Stiefeln, das in Wirklichkeit ein Paar alte Hausschuhe enthielt, bot sie als Unterpfand an. Zum Schluß erwähnte sie nebenbei, ihr edelmütiger Helfer könne ja gleich nach Charlottenburg fahren, wo ihre Tochter die veranlagte Summe gern wieder erstatten werde. Diese Bemerkung zog am meisten. Die Aussicht auf ein kleines pikantes Abenteuer veranlaßte eine ganze Anzahl, meist älterer Herren, das Portemonnaie zu öffnen und der „Gnädigen“ mit Vergnügen auszuhelfen. Der Aerger der Dürpierten war dann freilich nicht gering, als sie in dem ihnen angegebenen Hause weder die liebenswürdige Tochter, noch die Wohnung der Frau Mama finden konnten. Zuletzt hatte die Sch. das Pech, eines ihrer Opfer wieder zu treffen und aufs Neue anzupumpen. Der Herr übergab sie jedoch einem Schutzmann, der die Gauerin nach dem Schönbrunner Polizeipräsidium brachte. Die Schiedelmann hat bereits zugestanden, derartige zahllose Schwindelereien verübt zu haben. Sie wurde nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt.

Eine schreckliche Katastrophe, der neun Frauen zum Opfer fielen, ereignete sich kürzlich in Genf. Elf Wäscherinnen arbeiteten auf einem unweit der Coulouvrouièrebrücke festgenagelten Waschboot, als plötzlich der morsche Boden unter der Belastung zusammenbrach. Alle elf Frauen stürzten in die Rhone und gingen sofort unter. Die Bemühungen, den Verunglückten Hilfe zu bringen, blieben zunächst erfolglos, da die Rhone an der Unglücksstelle infolge des aus benachbarten Schleusentoren strömenden Wassers sehr reißend ist. Als es schließlich gelang, mit Rettungsbooten an die Unfallstelle heranzukommen, konnte man nur noch zwei Frauen, die sich an das Boot angeklammert hatten lebend bergen; beide waren jedoch schwer verletzt. Die übrigen neun waren bereits ertrunken. Von den Leichen wurden im Laufe des Abends noch vier an Land gebracht; die übrigen dürften von der starken Strömung weit fortgetrieben worden sein. Das Unglück hat unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

Vierzig Millionen Kilogramm Zwiebel. Aus Budapest wird berichtet: Die Zwiebelernte in Mako ist beendet. Aus Mako und Umgebung wurden ungefähr 40 000 000 Kilogramm Zwiebel exportiert. Der größte Teil ging nach Deutschland und Rußland, ein großes Quantum nach Frankreich und der Schweiz. Im Hinblick auf die Preise war die diesjährige Saison die schlechteste, so daß mehrere hundert Familien, die sich mit Zwiebelbau beschäftigten, völlig zugrunde gingen.

gen, was Vater und Sohn mit'nander zu verhandeln haben,“ sagte er gleichmütig. „Ich frag' morgen in der Früh' wieder nach — hernach'n könnt' Ihr mir sagen, wie Ihr gesonnen seid, Vater.“

Er drehte sich kurzweg auf dem Absatz um und ohne eine Entgegnung des Bauern abzuwarten, verließ er das Zimmer, die Tür nicht eben sanft hinter sich in das Schloß drückend.

Eilfertigen Schrittes durchwanderte der Bursche die menschenleere Dorfstraße, denn er hatte sich bei dem Disput verspätet und wollte gern noch vor Aufgang des hellscheinenden Mondes in der Nähe des Forsthauses sein, da er so dies leichter ungesehen erreichen konnte und die Walburg in einem günstigen Momente abpassen konnte. Als er indessen den schweigenden Wald betreten wollte, löste sich aus dem Schatten der ersten Bäume eine Gestalt und schritt hastig auf ihn zu.

„Franz,“ rief eine süße, wohlbekannte Stimme.

Der Bursch erschrak freudig. „Walburg,“ bist Du's?“ rief er freudig. „Was bin ich froh, daß ich Dich so unvermutet angetroffen hab' gerade jetzt, wo ich gedacht hab', ich könnt' vielleicht Stunden warten müssen, bis ich Dich vor die Augen krieg! Aber wie kommst nur her in die Dunkelheit. Du herzlieb's Madel?“

„Walburg war furchtbar erregt und sie ergriff die Hand des Burschen mit hastigem Drucke.“

„Dich hab' ich abgepaßt, Franz,“ sagte sie dann. „Wußt' ich's doch, daß Dein Weg Dich hier vorbeiführen wird.“

„Ist Dein Vater z' Haus, daß Du Dich durch die Dunkelheit bis hierher geschlichen hast?“

„Ich hab' keinen Vater mehr,“ versetzte das Mädchen herb und setzte hastig hinzu: „daß Du's nit weißt, ich bin so gut wie fortgejagt von daheim — 's ist wegen heut' Mittag, das kannst Du denken.“

Feuilleton

Der Todsünder

Roman aus den bayrischen Hochbergen.
Von Georg Höcker.

(6. Fortsetzung.)

Der Franz lachte kurz und höhrend auf; dann nahm er gelassen die Pfeife aus dem Munde und trat hart an seinen Vater heran. „Holla hoh, was schwätzt Ihr da für wirres Zeug,“ entgegnete er kurz. „Solltet es nicht tun mit Euren weißen Haar, dem's gibt Euch keine Ehr' nit, mein' ich. Hab' ich die Walburg nit lieb und sie mich und habt Ihr die Dirn' mit zwingen wollen, Euren Jakob zu heirat'n, so'n Bub'n, der noch nit recht trocken hinter den Ohren ist? Recht g'schieht's Euch, daß Ihr mit verbranntem Buckel wieder heim'schlichen seid und jedem soll's so geh'n, der einem braven Buben 's Madel abspenstig machen will!“

Dem Bauer zuckte vor Wut von neuem die Faust in die Höhe. „Tagedieb nichtsnutziger, so sprichst zu Deinem Vater?“ schrie er dann außer sich vor Wut.

Aber der Franz lachte bitter auf und schaute dem Zürnenden dann lurchlos in die Augen. „Ihr seid mein Vater nit, ich wußt es kaum,“ begann er mit ruhiger, leidenschaftloser Stimme, weiche aber von Wort zu Wort immer mehr vor zunehmender Erregung zu bebem anfing. „Seit sie meine Mutter eingescharrt haben auf dem Gottesacker, hab ich auch kein Vater mehr gehabt. Blickt mich nur an, als ob Ihr mich zu Boden schlagen wollt — ich fürchte Euch nit, denn heraus muß es endlich, was ich auf dem

Bundeshauptstadt.

Deutschlands Handel mit Brasilien. Wir beschäftigten uns dieser Tage mit den Außenbeziehungen...

Paranáguá, Florianópolis usw. den Besuch nach dem Sonnenuntergang...

Ein großer Erfolg der brasilianischen Zigarrenindustrie in Gent. Aus Gent kommt die Nachricht...

Besuch eines argentinischen Fliegers in Brasilien. Die riograndenser Stadt São Borja feierte am 27. August...

Ein abgewiesenes Geschenk. Es zirkuliert das Gerücht, daß die santenser Hafengesellschaft sich erbötet...

Große Waffenkäufe in London. Aus London kommt die Nachricht, daß dort in den letzten Tagen...

Brasilien und die Putumayo-Gruel. Unter obigem Stichwort veröffentlichte die „Frankfurter Zeitung“...

Janeiro unterstehen. 4 von den Inspektoren gehören gerade der Amazonas-Region an...

Vom Farquhar. Aus Buenos Aires eingetroffene Telegramme melden, daß Herr Farquhar die Absicht habe...

Nachklänge von der Yankeefahrt. Am Sonnabend veranstaltete der Minister des Aeußeren in den prächtigen Gartenanlagen...

Am Geldmarkt hielt während der ersten Tage der vergangenen Woche die Aufwärtsbewegung in Staatsanleihen...

Table with 4 columns: August, Geraes, 1909, 1912. Rows 1-28 showing values.

In ganz kurzen Zwischenräumen waren also Preisschwankungen bis zu 76% zu verzeichnen...

die vierprozentige Anleihe des Staates Rio de Janeiro zwischen 868 und 868500...

Der Kurs blieb unverändert 161/8 bei der Bank von Brasilien und 163/32 bei den übrigen Banken...

Table with 2 columns: Date, Value. Rows 31. Dezember to 31. August.

In runden Zahlen betragen die Entnahmen also im März 10.000 Contos, im April 12.000 Contos...

Der Kaffeemarkt war in der vergangenen Woche belebter, ohne daß jedoch eine ernote Preisbesserung zu verzeichnen war...

Der Franz erschrak und gewahrte jetzt, daß die Walburg ein kleines Bündel in der Hand trug.

„O, arm's Madel, was hast Du leiden müssen!“ rief er tiefergriffen aus und wollte die Dirne an sich ziehen.

„Jetzt mit, erst mußt Du hör'n,“ sagte diese widerstrebend und dann schilderte sie mit fliegendem Atem die Auftritte des Nachmittags...

„Wie voraussehen, war der Franz, der es nimmermehr für möglich gehalten, daß der alte Förster in seinem Starrsinn es soweit kommen lassen konnte...“

„Ich tat's gern,“ flüsterte die Walburg mit seltsam erregter Stimme und dann warf sie sich plötzlich mit einem unartikulierten, wehen Aufschrei dem Burschen an die Brust.

„Jetzt bin ich Dein und Du bist mein, Franz,“ schrie sie in halbtönen Schmerz auf.

Das Herzeleid der Geliebten ergriff den Burschen tief und die Walburg innig an sich pressend, suchte er sie zu trösten...

„Schwör' mir's, daß Du mir treu bleiben willst,“ drängte sie plötzlich, „daß Du's nie vergessen willst,

wie's gegangen ist, als wir uns fanden — schwör' mir's Franz!“

„Wie kannst du an mir zweifeln, Madel,“ rief der Bursch mit unverstelltem Schmerz dagegen...

Diese atmete erleichtert auf und dann legte sie zutraulich den Kopf gegen die Brust des Geliebten. „So ist's recht, und ich bin jetzt ruhig, denn ich weiß, daß Du kein Glück mehr haben könnt'st auf der Erd'...“

Dann wurde sie ruhiger und begann an der Seite des Geliebten quer durch den schweigenden Wald dem Dorfe zuzuschreiten...

So schritten sie langsam Hand in Hand durch den Wald dahin. Der Mond war aufgegangen und warf sein silbernes Licht schräg durch das Laub der Bäume...

wand und anstellig zu einer jeden Arbeit. Aus der Zeitung, welche sie fast jeden Abend dem Vater vorgelesen, habe sie nun erfahren, daß in aller Bälde längs des Gebirges eine Eisenbahn gebaut werden solle...

Der Bursch konnte nicht anders als Ja und Amen zu den Worten der Walburg zu sagen. Nach ihrem Vorschlage mußte es freilich gehen und dem Franz wollte das Herz in der Brust jauchzen bei dem Gedanken...

So schritten sie langsam Hand in Hand durch den Wald dahin. Der Mond war aufgegangen und warf sein silbernes Licht schräg durch das Laub der Bäume auf den Weg...

burg stehen und löste ihre Hand sanft aus der Rechten des Burschen.

„Wir wollen scheiden jetzt von einander,“ sagte sie, „denn ich will nit laben, daß man uns beide so spät in der Nacht zusammensieht.“

„Aber ich darf zu Dir kommen und Dich besuchen?“ fragte der Bursch eindringlich dagegen.

Das Mädchen schweg eine Weile, dann nickte es zustimmend mit dem Kopfe. „Ja — vielleicht am nächsten Sonntag, wenn die Bas' dabei ist. Ich will ihr's sagen, daß Du mein Schatz bist. Aber oft darfst du nit kommen, Franz, denn wir geraten sonst in übles Gerod' und das will ich nit. Die Ehr' ist das höchste, Franz, und geht der Liebe vor, denn wenn die auch gehen sollt, so muß man im Herzen vor sich selbst bestehn können.“

Der Bursch faßte ihre beiden Hände von neuem und drückte sie gegen sein heftig pochendes Herz. „Du bist so gut,“ stammelte er.

„Ich will Dir immer gut sein,“ entgegnete die Dirne darauf, „und ich will dich lieb haben bis zu meinem Tod. Jetzt behüt' Dich! Gott und laß' Dir's gut gehen.“

Sie ließ es geschehen, daß der Bursch sich zu ihr niederbeugte und einen innigen Kuß auf ihre roten schwellenden Lippen drückte. Dann machte sie sich entschlossen frei und den eingeschlagenen Weg fortsetzend, war sie im nächsten Augenblick hinter einen Waldvorsprung verschwunden.

Auch der Franz wendete sich und eilte beschleunigten Laufes die bald steil aufstrebende und dann wieder jäh sich senkende Waldstraße zurück. Er fühlte sich wie erschöpft, als er die Wegeshälfte zurückgelegt und das Wirtshaus zum Waldkrug erreicht, welches einsam und weltverlassen hier mitten im Walde lag.

(Fortsetzung folgt.)

aus den Erfahrungen der Kriegsjahre so wenig gelernt hat und noch immer nach dem alten System arbeitet, das hohe Preise zur Voraussetzung hat. Schon der Mangel an Arbeitskräften, der von Jahr zu Jahr fühlbarer wird, sollte die Pflanzer belehren, daß es so nicht weitergeht. Aber es ist auch auf dem Gebiete der Kaffeekultur das alte leidige Lied, wie in den übrigen Zweigen der Landwirtschaft: die Routine scheint nicht auszurotten zu sein. Und dazu kommt dann noch das von den Portugiesen übernommene Bestreben, bei einem möglichst geringen Umsatz einen hohen Nutzen zu erzielen, ein Bestreben, das bekäuflich die Portugiesen im Handel immer mehr zu Gunsten intelligenterer Konkurrenten zurückdrängt. Gewiß gehört zu dieser veränderten Wirtschaftsform, die uns notwendig erscheint, eine große Energie, eine nie nachlassende Spannkraft. Aber wer die nicht aufzubringen vermag, der scheidet heute aus dem Wettbewerb aus und muß Willensstärkeren Platz machen. Das sollten sich diejenigen vor Augen halten, die überlegen den Kopf schütteln zu solchen Forderungen.

Enttillungen über den Silberskandal. Der Wortführer der münster Staatsvertretung in der Bundeskammer, Herr Ribeiro Junqueira, stellt sensationelle Enthüllungen über den „Silberskandal“ in Aussicht. Bisher glaubte man, daß das Geschäft von dem früheren Finanzminister, Herrn Francisco Salles, abgeschlossen worden sei. Jetzt will nun Ribeiro Junqueira beweisen, daß der genannte Minister im Einverständnis mit seinem Kollegen gehandelt habe. Ueber das Geschäft sei in einer Sitzung des Gesamtministeriums gesprochen worden — und Francisco Salles könne beweisen, daß die anderen Minister das Angebot der Firma Victor Osländer & Co. in allen seinen Details gekannt haben. Ferner will Francisco Salles durch sein Sprachrohr, Ribeiro Junqueira, den Nachweis erbringen, daß die Herren Rivaldavia Corrêa und Pinheiro Machado den „Silberskandal“ benutzt hätten, um den Ex-Finanzminister mißbeliebt zu machen. Sie seien beide mit dem Geschäft einverstanden; der Fall habe ihnen aber gedient, um die Kandidatur Francisco Salles' zu bekämpfen. — Bringt man diese Anknüpfung mit einer Erklärung des „Paiz“ zusammen, so erscheint verschiedenes verständlich. Das Blatt João Lages sagte nämlich vor einigen Tagen, daß Edmundo Bittencourt, der Hauptprophet im Streite gegen den Silberskandal, in der letzten Zeit auffällig oft vom Minister Rivaldavia Corrêa in dessen Geheimkabinett empfangen werde. — Wer Kombinationsgabe besitzt, der kann weiter denken.

Vorgänge in Pará. Aus Belém do Pará kommt die Nachricht, daß es dort mit der Ruhe wieder sehr windig aussieht. Die Leute um Antonio Lemos sind wieder unzufrieden. Ende des vorigen Monats wurden vier Staatsanwälte gewählt. Unter den Gewählten befanden sich drei Anhänger Laur's Sodrés und der vierte war ein „Coelhist“; von den „Lemisten“ wurde kein einziger gewählt. Aus diesem Resultat würden andere Leute den Schluß ziehen, daß die Lemisten ohne die Staatshilfe keinen einzigen ihrer Männer durchbringen können; die Lemos denken aber anders. Sie sind der Überzeugung, daß zwei der Senatensessel ihrer Partei gehört hätten und daß sie dieselben zurück haben müßten; gehe dieses nicht mit Gutem so gehe es vielleicht mit Gewalt — deshalb sprechen sie schon von der Absetzung des Staatsgouverneurs Enéas Martins.

Ordnung und Fortschritt in Ceará. Der größte Feind der Oligarchie der Acciols, Dr. Pessoa, ist aus der Regierung des Staates Ceará ausgetreten, und gedenkt sich wieder in Rio de Janeiro dauernd niederlassen. Dieser Herr, den die große Allgemeinheit noch sehr wenig kennt, ist eine der interessantesten Erscheinungen im politischen Leben Brasiliens. Vor zehn oder mehr Jahren begann er, die genannte Oligarchie zu verfolgen mit der Anknüpfung, daß er nicht ruhen werde bis die Acciols nicht aus seinem Heimatstaate vertrieben seien, und er hat sein Ziel mit einer Konsequenz verfolgt, die nicht so leicht ihresgleichen findet. Nach dem Sturze der genannten Oligarchie durch den Coronel Franco Rabello wurde Dr. Frota Pessoa Staatssekretär des Innern von Ceará. Bei der Übernahme des Amtes sagte er, daß er nur einige Monate Staatssekretär sein wolle, um der Regierung gewisse Direktiven zu geben; habe diese einmal den richtigen Weg eingeschlagen, da wolle er sich wieder zurückziehen. Dieser Behauptung glaubte, offen gesagt, kein Mensch. Es ist leichter — so dachte man — die an der Krippe Stehenden jahrelang mit einer großen Ausdauer zu verfolgen, als wenn man selbst einmal an der Krippe ist, diese angenehme Stelle zu verlassen. Und doch hat Dr. Frota Pessoa dieses getan: er hat das Staatssekretariat verlassen, weil er der Ansicht ist, daß seine Mitarbeit nicht mehr notwendig sei. Eine solche Handlung gehört zu den Seltenheiten.

Dr. Frota Pessoa ist nach seiner Ankuft in Rio de Janeiro natürlich von den Reportern aufgesucht worden, die von ihm erfahren wollten, wie es denn nun in dem fernen Nordstaate aussehe, nachdem die Oligarchie, die er immer als die Ursache aller in Ceará herrschenden Uebel bezeichnet habe, gestürzt worden sei. Einem anderen Politiker, der über die Taten seiner eigenen Partei spricht, dürfte kaum mit einem vollen Glauben begegnen; mit Frota Pessoa kann man aber eine Ausnahme machen, denn ein Mann, der freiwillig ein Staatssekretariat verläßt, um nicht in den Verdacht des Eigennutzes zu kommen, ist glaubwürdig. Herr Frota Pessoa erzählte, daß für Ceará eine Periode des Friedens und des Fortschritts begonnen habe. Die Regierung habe im ersten Jahre eine Million Milreis erspart, obwohl sie in dieser kurzen Zeit schon bedeutendes geleistet habe. Sie habe große Strecken Wege gebaut, Schulen eröffnet, einen Sanitätsdienst organisiert und die Banditen im Innern des Staates vernichtet, sodaß man jetzt unbesorgt durch den ganzen Staat reisen könne. Um die Politik bekümmere die Regierung sich absolut nicht; der Staatsgouverneur, Coronel Franco Rabello, sehe sehr genau darauf, daß die Entscheidungen des Staatskongresses respektiert werden. Der Kongreß, der zur Zeit der Acciols nichts anderes gewesen sei als eine Dependenz des Regierungspalastes, habe jetzt schon wiederholt gegen den Willen der Regierung entschieden, der Gouverneur habe aber die von dem Vertretungshause gemachten Gesetze anerkannt. Das Volk sei mit der Wendung der Dinge mehr als zufrieden und im ganzen Staate gäbe es keinen einzigen Menschen, der sich nach den Acciols zurücksehne, die natürlich ausgenommen, die mit den Acciols zusammen den Staatschatz als ihre Privatkasse betrachtet hätten.

Diese Informationen über Ceará klingen sehr angenehm, bei ihrem Anhören entsteht aber unwillkürlich die Frage, warum denn die Bundesregierung den Staatsgouverneur, Coronel Franco Rabello, nach wie vor als ihren Feind betrachtet und den Acciols die den Staat Ceará an den Rand des Abgrundes brachten, noch immer ihre Protektion andeuten läßt. Gerechtigkeits- und Fortschrittsliebe zwingt sie wahrhaftig nicht dazu.

Verkauf eines Kriegsschiffes. Es heißt wieder einmal zur Abwechslung, daß die Regierung das Panzerschiff „Rio de Janeiro“ verkaufen werde. Das Kaufangebot sei schon von dem Marineminister Admiral Alexandrino de Alencar der Marinekommission der Bundeskammer vorgelegt worden. Der Minister selbst sei ganz entschieden für den Verkauf. Er meine, die drei Millionen Pfund Sterling, die man für das Schiff bezahlt bekommen würde, wären unter der gegenwärtigen Lage absolut nicht zu verachten. Dieser Mamon würde hinreichen, um die Krisis zu beschwören und dann würde noch etwas übrig bleiben, um in der Flotte einige Reformen durchzuführen. Wunderbarer Gedanke! Erinnern diese an der Flotte vorzunehmenden „Reformen“ nicht an den Bauer, der seine Lederhose zerschneit, um für die Ausbesserung des Tabakbeutels Flicker zu gewinnen?

Wieder eine Sensation. Als vor ein paar Wochen die „Epoca“ die sensationelle Meldung brachte, daß die Bundessparkassen nicht mehr sicher seien, da die Regierung die Depots ohne Autorisation angegriffen habe und infolge dieses Gerichts ein Sturm auf die Sparkasse stattfand, da war der Correo da Manhã eins derjenigen Blätter, die eine solche Hetze als dem ganzen Lande nachteilig verurteilten. Jetzt hat der „Correo“ selbst ein solches Gericht in den Kurs gebracht. Er führt aus, daß die wirtschaftliche, die finanzielle und politische Lage gegenwärtig so unsicher sei, daß die Sparkasse keine Sicherheit mehr biete und deshalb sei es dem Volke anzuraten, seine Ersparnisse, die es der Kasse anvertraut, zurückzuziehen. — Der „Correo“ wird seine Behauptung ebenso wenig beweisen können wie die „Epoca“ sie beweisen konnte, aber es wird doch nicht an Leichtgläubigen fehlen, die sich ins Bockshorn jagen lassen.

Einem blöden Witz hat am Sonntagabend sich hier ein großer Dummkopf geleistet. Es war um etwa neun Uhr abends, als die Feuerwehrzentrale die telefonische Meldung erhielt, daß auf der Ilha do Governador der Wald brenne und daß das Feuer bereits das Depot der Standard Oil Company bedrohe. Diese Meldung verursachte eine ungeheure, aber leicht begriffliche Aufregung. Das Depot enthielt außer ungeheuren Mengen von Petroleum auch 800.000 Kisten Gazolin. Wenn dieses Gebäude Feuer fäße, dann müßte ein ganzes Flammenmeer kilometerweit über die Gegend sich ergießen und einen unberechenbaren Schaden anrichten. Die Feuerwehr eilte sofort aus, auf den Straßen ereigneten sich mehrere Unfälle — und schließlich erfuhr man, daß alles nur ein „Witz“ gewesen sei. Die Polizei sucht nach dem „Witzbold“, dessen hohlen Schädel man wirklich mit Gazolin ausröchern müßte.

S. Paulo.

Ueber die Gerichtsvollzieher sind in der letzten Zeit wiederholt Klagen laut geworden. Anstatt Elemente der Ordnung zu sein, scheinen viele der Herrschaften ihre Aufgabe darin zu erblicken, die Parteien zu schädigen und zu schikanieren und die Advokaten zur Verzweiflung zu bringen. Vor einigen Tagen erzählte uns ein Advokat folgenden Fall. Einer seiner Klienten wurde in irgendeiner Zivilsache zweimal vorgeladen und zweimal bestätigte der mit der Vorladung beauftragte Gerichtsvollzieher, daß er sich seiner Mission pünktlich erledigt habe. Trotzdem behauptete der Betreffende von einer Vorladung nichts zu wissen und protestierte gegen das in seiner Sache gefällte Urteil mit der Begründung, daß er nicht rechtzeitig verständigt gewesen sei. Um die Sache aufzuklären, ließ der Advokat den betreffenden Gerichtsvollzieher vor den Richter kommen und sagte ihm in dessen Gegenwart, er sollte Herrn Soundso in einer dringenden Sache vorladen; er werde die Adresse des Genannten schon wissen und auch persönlich dürfte der Mann ihm bekannt sein. Der Gerichtsvollzieher bedauerte darauf, weder die Adresse des Genannten zu wissen, noch ihn persönlich zu kennen, und doch war dieses derselbe Mann, den er schon zweimal vorgeladen haben wollte. — Ferner wird erzählt, daß es Winkeladvokaten gibt, die mit solchen Gerichtsvollziehern unter einer Decke stecken. Es wird irgendeine Schuld angeklagt; der Prozeß geht seinen geordneten Gang, und wenn die verklagte Partei trotz der wiederholten Vorladung nicht erscheint, so wird sie in Abwesenheit verurteilt. In Wahrheit weiß der Mann von der Sache gar nichts, denn der klagende Rabulist und der Gerichtsvollzieher haben die Vorladung nicht weiter geleitet. — Jetzt wird ein Fall bekannt, daß ein gepfändetes Auto spurlos verschwunden sei. Der Gerichtsvollzieher, der es gepfändet hat, weiß von der Sache nichts und der Richter hat nichts anderes tun können, als den Fall der Polizei zu melden. — Hier muß eine Reinigung vorgenommen werden, denn solche Elemente können nicht im Dienste der Justiz bleiben.

Einwanderung. Seit dem 1. Januar sind 71.930 Einwanderer in Santos angekommen. In den nächsten Tagen werden weitere 1.175 erwartet.

Selbstmord. Die Herren Selbstmörder sind sehr benüht, die Menschheit davon zu überzeugen, daß sie vollendete Narren sind. Diese Aufgabe hat sich ein gewisser João de Freitas gestellt. Er liebte eine Zigarettenmacherin Carmen Trindade und sie liebte ihn; da war aber wieder die alte Geschichte, von der Heinrich Heine so rührend sagt: „Es waren zwei Königskinder, sie hatten einander so lieb; sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war gar zu tief!“ Die Mutter Carmens war wohl mit der Heirat einverstanden, aber sie meinte, daß die jungen Leute noch etwas warten müßten, denn João verdiene noch zu wenig, um an Familiengründung zu denken. Das Mädchen war derselben Ansicht, und als es sich von dem Liebhaber nicht eines anderen befehlen ließ, griff dieser zum Revolver und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er wollte nicht hoffen und warten, denn er war schon ganze sieben Jahre alt.

Automobilstraße. Am 6. ds. wird zwischen Barretos, Staat São Paulo, und Frutal, Staat Minas Geraes, eine Automobilstraße eröffnet werden. Die Entfernung beträgt achtzig Kilometer.

Diebstahl. In der Nacht von Sonntag auf Montag sind aus dem Juwelierladen eines Herrn Salvatore de Dominicis in der Rua Mauá Schmucksachen im Werte von drei Contos de Reis gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen Angestellten, der in dem Laden zu übernachten pflegte.

Justizsekretariat. Es zirkuliert wieder das Gerücht, daß Herr Sampaio Vidal, der jetzt sowohl dem Justiz- wie dem Finanzsekretariat vorsteht, die Leitung des ersten Amtes niederlegen werde. Als sein Nachfolger wird Herr João Sampaio genannt, der heute aus Europa zurückkehrt.

Hygienisches. Der Direktor des Sanitätsdienstes wird in aller Kürze die Cafés und Hotels inspizieren, wo es notwendig ist, reinigen und desinfizie-

ren zu lassen. Diese Maßnahme ist eine der notwendigsten. Es gibt in der Stadt Cafés und Hotels, die, was den Schmutz anbelangt, einander den Rekord streift machen. Wenn der Sanitätsdienst hierin gründlichen Wandel schaffen will, da hat er etwas zu leisten.

Eine alte Ente. Vor ca. zwanzig Jahren verstarb in Porto Alegre, Rio Grande do Sul, eine alte Französin namens Amelia Bonchamps. Der damals in der genannten Stadt erscheinende „Diario da Tarde“ brachte über das Ableben der alten Dame eine Notiz, in der unter anderem gesagt war, daß man unter ihrem Nachlaß einen eigenhändigen Brief Napoleons des Ersten gefunden habe. Diese interessante Nachricht machte durch die ganze brasilianische Presse die Runde und wurde auch in Europa bekannt, so daß sogar in einer Napoleon-Biographie diese Amelia Bonchamps und der bei ihr vorgefundene Brief des Korsen erwähnt wird. Und doch hat die genannte Frau Napoleon jedenfalls nur auf dem Bilde gesehen und der Brief hat nie bestanden. Der Redakteur des „Diario da Tarde“, der nachher in ganz Brasilien und weit über seine Grenzen hinaus bekannt gewordene Germano Haßlocher, hat die Geschichte von A bis Z erfunden. Er selbst hat nach einigen Jahren erzählt, daß er dabei gar nichts gedacht habe — es sei ein harmloser Einfall gewesen. Wie groß war daher nicht sein Erstaunen, als wir gestern in einem paulistaner Blatt der alten von Haßlocher losgelassenen Ente, neu gefiedert, wieder begegneten. Die „Gazeta“ hat aus dem „Dever“ in Bagé die Nachricht übernommen, daß die Amelia Bonchamps vor „einigen Tagen“ im Alter von 117 Jahren verstorben sei; über den Brief wird genau dasselbe gesagt, was vor 20 Jahren im „Diario da Tarde“ stand. Der „Dever“ und die „Gazeta“ haben nicht nachgedacht, daß sie einen offenbaren Unsinn abdruckten. Der gedachte Brief ist vom Jahre 1812 und hat folgenden Wortlaut: „Lebe wohl, Amelia! Wer weiß, ob nicht für immer... Während meines Unglücks sahst du mich nur einmal, als mein Heer auf den Eisfeldern Rußlands den ewigen Schlaf des Todes schlief... Deine Liebe hatte Mitleid mit mir. Deine Liebe gewährte mir einige Augenblicke Vergessen. Du opferst dein Glück, um meine Verzweiflung zu lindern... Wenn es mir gelingen sollte, den Thron zu retten, so werde ich daran denken, daß du eines Tages mit dem besiegten Zäsur Mitleid hattest... Einen Kuß auf deine Stirn, Amelia, und lebe wohl, Napoleon.“ War nun die „vor einigen Tagen“ verstorbene Amelia Bonchamps 117 Jahre alt, so hatte sie im Jahre 1812 erst 16 Jahre, und Napoleon war bekanntlich kein großer Kinderfreund.

Wissenschaftliche Konferenz. Herr Professor Dr. Martin Ficker wird am 1. Oktober in der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft einen wissenschaftlichen Vortrag halten.

Seinen Verletzungen erlegen. Vor einigen Tagen wurde der Italiener Ferruccio Pucci von seinem Landsmann Carlos Rossi bei einem Streit schwer verletzt. Der erstere griff den letzteren mit einem Rasiermesser an und dieser verteidigte sich mit einem Regenschirm. Plötzlich stieß Rossi Pucci die eiserne Schirmspitze ins Auge, daß sie tief in den Kopf eindrang. Der Schwerverletzte wurde nach der Santa Casa gebracht, wo er nach mehrtägigen schweren Leiden verschied. Rossi ist gefangen, aber ihm kann nicht viel geschehen, denn er hat sich mit dem Schirm gegen das Rasiermesser verteidigt.

Affonso Coelho gefangen. Der seinerzeit vielgenannte geniale Schwindler und Fälscher Affonso Coelho ist der Polizei in die Hände gelaufen. Er wurde in Santos an Bord des Dampfers „Cavour“ verhaftet, auf dem er als Klassenpassagier unter dem falschen Namen Augusto de Oliveira eine Europareise angetreten hatte. Man kann darauf gespannt sein, wie lange die Polizei diesen meisterhaften Durchbrecher festhalten wird. — Die letzte Heldentat Affonso Coelhos war die Fälschung von Bundesschuldscheinen, gegen die er vom Schatzamt in Rio de Janeiro Geld abhob.

Automobilismus. Dieser Tage machten zwei Herren vom Ackerbausekretariat eine Automobilfahrt nach Santos, um zu sehen, ob die alte Fahrstraße, die jahrzehnte- und jahrhundertlang die einzige Verkehrsader zwischen São Paulo und der Hafenstadt war, sich in noch befahrbarern Zustande befinde. Das Experiment gelang insofern, als das Automobil tatsächlich die Distanz überwand, sportlich gesprochen scheiterte es aber vollkommen, denn der Kraftwagen brauchte ganze neun Stunden, um die nur 65 Kilometer betragende Strecke zurückzulegen. Der Weg befinde sich stellenweise in einem solchen Zustande, daß er kaum befahren werden könne; wolle man ihn zu Ausflügen benutzen, so müsse man ihn zuerst ansbessern. Wenn wir uns nicht sehr irren, liegt auf dem Ackerbausekretariat ein Konzeptionsgesuch vor, das die Instandsetzung des alten Vergueiro-Weges betrifft und es wäre sehr zu wünschen, wenn man dieser Frage näher treten würde. Rund um São Paulo gibt es so gut wie gar keine Automobilstraßen. Der Staat hat in löblichem Eifer in allen Himmelsrichtungen Eisenbahnen gebaut, aber er hat die Landstrassen nach amerikanischem Muster vernachlässigt. Das einzige Verkehrsmittel ist im Staate São Paulo der Zug, die einzige Verkehrsader der Seilbahnstrang. Hier bedarf es einer umfangreichen Nacharbeit und es wäre nicht verkehrt, wenn man diese an der Straße zwischen São Paulo und Santos beginnen würde. Am meisten würden sich die Automobilisten über diesen Fahrweg freuen, denn sie müßten, um ihren Rennbedürfnis zu genügen, nicht mehr in den engen Straßen der Stadt ihre lieben Mitmenschen totfahren, sondern sie könnten ihre Maschinen durch die freie Natur rasen lassen. Aber auch andere Leute würden die Instandsetzung des alten Fahrweges mit Freuden begrüßen und vor allen anderen die Bewohner der kleinen Ortschaften zwischen der Staatshauptstadt und Santos, die jetzt so gut wie gar keine Verkehrsmöglichkeit haben. Dies, Ortschaften würden, wenn man ihnen die Automobilstraße herstellen wollte, sehr schnell aufblühen, was wieder der Hauptstadt zugute kommen müßte, denn aus den gedachten Ortschaften würden ihr Lebensmittel zugeführt werden. — Wollen wir hoffen, daß die Regierung dem alten Santos-Weg die Aufmerksamkeit zuwendet, die er verdient.

Automobilunglück. Gestern rannte das Automobil Nr. 1081 auf dem Largo de Santa Cecilia gegen einen Leitungsposten der Light und wurde sehr stark beschädigt. Die zwei Insassen, beide Studenten, trugen verschiedene Verletzungen davon.

Neue Schule. Der Ackerbausekretär hat die Errichtung einer weiteren Schule in der Kolonie Nova Odessa angeordnet.

Municipal-Theater. Der eminente junge Geiger Franz von Vecsey gab gestern ein viertes und letztes Extra-Konzert bei außerordentlich gut besetztem Hause. Nachdem Vecsey bei seinen vorhergehenden Konzerten besonders seine fabelhafte Technik gezeigt hatte, war es ein seltener Genuß, das gestrige schöne Programm zu hören, das ihm Gelegenheit bot, sich den ganzen Abend als tiefüh-

lenden echten Musiker zu zeigen. Vielleicht eben deshalb war das Theater beinahe ausverkauft und der Jubel und die Begeisterung wenn möglich noch größer als bei den früheren Konzerten. An erster Stelle hörten wir Beethovens unsterbliches Violinkonzert mit den fast klassisch gewordenen Jochimschen Cadencen. Obgleich gerade dieses Werk eine große Reife und Lebenserfahrung bei dem Ausführenden voraussetzt, mußte man Vecseys stilreine Wiedergabe und durchaus originelle Auffassung bewundern. Man wird schwerlich vergessen können die Art und Weise, wie er das herrliche D-dur-Thema nach der ersten großen Cadence spielte, auch nicht die tiefgreifende Wiedergabe des Lorchettos und seine spielende Eleganz im Final. Vielleicht lag der zweite, russische Teil des Programms dem Herzen des Künstlers noch näher, denn so wie er die düstere B-moll-Klage aus Tschaikowskys Sérénade mélancolique hinauswühlte, kann eben nur Vecsey tun. Die Begeisterung hatte schon eine beträchtliche Höhe erreicht, und als Zugabe mußte er sein eigenes, reizendes und immer großen Beifall erntendes Humoresques spielen. Nachdem er zum Schluß Saint Saëns' spirituelles und schönes Rondo Capriccioso mit echt französischer Eleganz gegeben hatte, wollte die Begeisterung gar kein Ende nehmen, und wir hörten noch eine Chopinsche Zugabe sowie Bazzinis unvermeidliches Rondo und Schumanns Träumerei, das letzte Stück in all seiner Einfachheit vielleicht eine der wunderbarsten Leistungen des genauen Abends. Nach diesem „definitiv letzten Abschiedskonzert“ müssen wir hoffen, daß wir dennoch den genialen Künstler öfters lange wieder zu hören bekommen. In der musikalischen Stadt São Paulo kann man einen Musikabend wie den gestrigen nicht hoch genug schätzen. B.

Kabellnachrichten vom 2. September

Deutschland. — Die Trauung der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem portugiesischen Ex-König Don Manuel findet am Donnerstag, den 4. September, auf dem Schloß zu Sigmaringen statt. Der Hochzeit werden zwanzig Fürstlichkeiten beiwohnen, darunter Prinz Eitel Friedrich als Vertreter Kaiser Wilhelms, der Prinz von Wales, der König von Sachsen, das Großherzogspaar von Baden und die Infanten Carlos und Luize von Spanien. Die Trauung wird durch den Ex-Patriarchen von Lissabon, Kardinal Mendes Bello, vorgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn. — Nach einer Nachricht der „Neuen Freien Presse“ wird nicht Fürst Fürstenberg den Grafen Thurn als Botschafter in Petersburg ersetzen, denn für diesen Posten sei der Graf Szapary von Szápár in Aussicht genommen. An dessen Stelle als Abteilungschef im Ministerium des Aeußern soll der frühere Gesandte in Brasilien, Johann Graf Forgách von Gheymes und Gács treten.

Frankreich. — Der „Matin“ konstatiert, daß die Kampagne der deutschen Presse gegen die Fremdenlegion ganz fruchtlos geblieben sei, denn die Zahl der deutschen Legionäre habe sich in der letzten Zeit sogar noch bedeutend vermehrt.

— Der „Temps“ befaßt sich mit der brasilianischen Politik und führt aus, daß die Wahlausichten des Herrn Wenceslau Braz sehr günstig seien.

Italien. — Der russische Fürst Sergius Urussow hat bei der Polizei Anzeige erstattet, daß er auf der Fahrt von Wien nach Venedig von einer Kokotte, die sich in seiner Gesellschaft befunden habe, bestohlen worden sei. Die Mondaine habe ihm narkotisiert und ihm einen Ring im Werte von vierzigtausend Rubel entwendet. Dieser Ring sei dem Großvater des Fürsten von einem Zaren geschenkt worden.

— In Palermo wurden mehrere Individuen verhaftet, die die Auswanderer ausbeuteten. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Advokat.

— In der Nähe des Asyls der Bernhardiner in Aosta stürzte ein Automobil über den Wegrand zweihundert Meter in die Tiefe. Die Passagiere, die alle Amerikaner waren, wurden wie durch ein Wunder gerettet, sie trugen aber alle Verletzungen davon.

England. — Nach einer Meldung der „Daily Mail“ wird Kaiser Wilhelm im Monat November England besuchen.

— In Dublin sind wieder schwere Annschreitungen vorgekommen. Man behuldigt wohl die Streiker als die Urheber der Unruhen, aber die Polizei scheint einen Teil der Verantwortung zu tragen, denn es wird gemeldet, daß der Lordmayor der Stadt eine Untersuchung angeordnet habe, um festzustellen, inwiefern die Polizisten an den Exzessen mitschuldig sind.

— Die „Daily Mail“ hat einen Preis von fünftausend Pfund Sterling ausgesetzt für den Aviatiker, der in einem Hydroplan in 72 Stunden England umfliegt. Zu diesem Rundflug hat sich nur der Flieger Hawker gemeldet und dieser hat am Montag morgen den Flug von Southampton ans angetreten.

China. — Die Revolution in Süchina ist vollkommen besiegt. Die Regierungstruppen haben alle Positionen eingenommen, die von den Rebellen besetzt waren.

Vereinigte Staaten. — In der Nähe von Wellingfort ereignete sich ein furchtbarer Zugzusammenstoß. Im dichten Nebel holte ein Zug den anderen ein und die Lokomotive des einen Zuges zertrümmerte die letzten Wagen des anderen. Dabei wurden sechzehn Personen getötet und fünfzig verletzt.

Lage auf dem Balkan.

Die bulgarische Regierung hat den General Sawow und den Gesandten Oehew mit der Führung der Friedensverhandlungen in Konstantinopel beauftragt. Die Ernennung General Sawows zum Friedensunterhändler hat in der Türkei gerade keinen guten Eindruck gemacht, denn der frühere Oberkommandierende der bulgarischen Truppen ist als ein sehr halstarriger Mann bekannt. Wer von der türkischen Seite die Verhandlungen führen wird, ist noch nicht bekannt.

Eine aufsehenerregende Nachricht kommt aus Berlin. Es heißt, daß die Türkei in Kleinasien ihre Reserven mobilisiere und sie nach Armenien schicke, weil man befürchte, daß Rußland anläßlich der Friedensverhandlungen zugunsten Bulgariens auf die Türkei einen Druck ausüben und mit der Besetzung Armeniens drohen werde.

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehlte ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BRAHMA** helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholisch hell und dunkel! Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephone No. 111 Caixa de Correio No. 205



Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservetonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Agenten in São Paulo: Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.



Caixa Mutua de Pensões Vitalícias

Die erste Institution für lebenslängl. Kontenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000.000

Zentralbureau: 600 Korrespondenten in allen Staaten Brasiliens zers. in São Paulo. Filiale: Rua José Mauricio 115 - Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude)

Gezeichnetes Kapital 12.213.290\$ - Unveräusserliche Fonds 4.346.890\$ Eingetragene Mitglieder bis 19. Juli 66.302 Pensionen:

Kasse A. Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.
Kasse B. Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Gesundheitspflege.

Mit Gicht behafteten Personen ist der Genuß von Äpfeln sehr zu empfehlen. Die Äpfel enthalten ein reichliches Verhältnis an Zucker, Schleim und Stärkeniehl, mit welchem jene Säuren und aromatischen Bestandteile verbunden sind, welche bei Personen, die häufig animalische Nahrung zu genießen pflegen, dazu dienen, die Genußigkeit dieser Nahrungsmittel, in Pflanzlich überzugehen, verhindern und als kühlende Stärkungs- und antiseptische Mittel wirken und die Verdauung befördern. Solchen Personen, welche Genußigkeit zu Gicht besitzen, würde ein Spaziergang vor dem Frühstück und der Genuß eines guten Pipinapfels zu empfehlen sein, indem er wesentlich dazu beiträgt, die Anfälle dieser Krankheit zu verhindern.

Gerösteter Weizen als diätetisches und Nahrungsmittel. Weizenkörner, hellbraun geröstet und zu einem grobkörnigen Pulver gemahlen, sind nach Angabe von Dr. Hirschowitz in Kissingen ein in der Diätetik gut brauchbares Nährpräparat, das sich durch seinen angenehm würzigen Geschmack und vielfache Verwendbarkeit auszeichnet. Man röstet Weizenkörner auf gelindem Feuer (mittelst Kaffeeröster oder Bratpfanne) unter fortwährendem Umrühren, bis sie ganz trocken und spröde geworden sind und ihre blaßgelbe Färbung hellbraune Tönung angenommen hat; der Duft ist würzig angenehm. Dann werden die Körner mit gewöhnlicher Kaffeemühle grob gemahlen und mit Wasser, Milch, Wein oder Kognak gegeben. Zu Wasser und Milch muß man Zucker zusetzen. Man erhält dann ein wohlgeschmeckendes, stärkereiches Nahrungsmittel im wenig aufgeschlossenen Zustand mit reichem Zellulosegehalt, das infolge dieser Eigenschaft in ausgezeichnete Weise auf die Darmtätigkeit wirkt. Diese Eigenschaft kann durch mehr oder weniger grobe Arbeit der Zerkleinerung abgestuft werden, gleichzeitig wird durch den Zuckerzusatz der Nährwert erhöht. Wertvoll ist ferner die absolute Reizlosigkeit für das Nervensystem, da dieser Röstweizen mit Milch anstatt Kaffees gegeben werden kann. Trocken aufbewahrt, ist das Präparat lange haltbar. Auf Reisen bildet es ein immer gebrauchsfertiges Nahrungsmittel. Zu beachten ist bei der Zubereitung, daß der Weizen nur hell geröstet werden darf, weil er bei dunkler Röstung leicht anbrennt und scharfbitteren Geschmack bekommt. Auch darf er nicht zu fein gemahlen werden, weil er sonst geringwertig wird. Außer bei Darmträgheit ist der Röstweizen am Platze bei Neurasthenie und bei Herzkranken.

Das Keuchhusten-Serum. Aus Paris wird gemeldet, daß es dem Leiter des Pasteur'schen Instituts in Tunis, Nicolle, und seinem Assistenten Comon gelungen sei, aus Keuchhustenbazillen ein Serum herzustellen, mit dem eine schnellere Heilung des Keuchhustens erzielt werden könne. Man muß na-

krankheit, die besonders die Kinder sehr herunterbringt. Der Arzt muß offen gestehen, daß die medizinische Wissenschaft dem Keuchhusten gegenüber bisher ziemlich machtlos war. Arzneimittel werden beim Keuchhusten zwar angewandt, aber der Nutzen, den sie bringen, ist stets sehr gering.



Ein Momentbild von den Kavallerie-Pontonierübungen auf der Oberpreze. Die alljährlich vor Beginn der Herbstmanöver fahrenden Kavallerie-Pontonierübungen auf der Oberpreze statt, bei denen es galt, in möglichst kurzer Zeit Behelfsbrücken für den Uebergang über den Flußlauf zu bauen. Für diese Behelfsbrücken, die naturgemäß nur eine geringe Tragkraft haben, so daß sie nur von den Mannschaften selbst überbaut werden können, während die Pferde an der Erde geföhrt, nebenher schwimmen, findet das mannigfaltigste Material Verwendung. Aus den nächstgelegenen Ortschaften werden Bögen und Abstellstüde aller Art herbeigebracht und aus ihnen Lauffest konstruiert. Ackerstroh, schwimmendes Material wie Kacksteine, Kackschirre, mit wasserfesten Stoffen überzogene Strohhäute, Bierfässer und Baumstämme werden mit Stricken untereinander befestigt und mit Brettern belegt, auf denen das Ueberfahren dann vor sich geht. Unter Bild zeigt einen Kavallerie-Pontonier, der sich aus einem angebotenen Bierfasser ein paar Stangen und einem Brett als Fußstübe einen sicheren „Ginger“ konstruiert hat, auf dem er vergnüglich über den Fluß rudert.

türlich abwarten, bis Genaueres bekannt wird, aber der Name Roux's, des Direktors des Pasteur'schen Instituts in Paris, der in der Pariser Akademie der Wissenschaften den Bericht über die Arbeiten Nicolle's und Comon's erstattet hat, bürgt für den Ernst der Untersuchungen. Der Keuchhusten ist eine sehr lästige und verhältnismäßig langwierige

Vor einigen Jahren war es nun dem französischen Bakteriologen gelungen, einen Bazillus im Munde von Keuchhustenpatienten nachzuweisen, den man als den Erreger der Krankheit ansehen mußte. Damit war die medizinische Wissenschaft vor die Aufgabe gestellt, von hier aus Mittel und Wege zu finden für eine erfolgreiche Behandlung des Keuch-

hustens. Man muß dabei stets an das Diphtherie-Serum denken, an die außerordentlichen Erfolge, die es in der Behandlung der Diphtherie gebracht hat. Sollte das neue Serum eine ähnliche Entwicklung in der Behandlung des Keuchhustens anbahnen, so würde das einen Erfolg der wissenschaftlichen Medizin bedeuten, der sehr hoch anzuschlagen wäre. Auch wenn das neue Serum noch nicht allen Erwartungen entsprechen sollte, so ist hier jedenfalls ein Weg beschritten, der viel für die Zukunft der Behandlung des Keuchhustens verspricht.

Moderne Fabel

Zweien Löwen gingen einst selbst in einem Wald spazieren Und haben da, von Wit entbrannt, einander aufge-zoren.

Ihr kennt das Lied vom Löwenpaar, Das stilllich und verwogen, Und weil es gerade hungrig war, Hinaus zum Wald gezogen. Man sah auf sie voll Sympathie Trotz ihrer mächt'gen Pranken, Denn mit den Schwofen peitschten sie Liebkosend sich die Flanken.

Doch haben beide sicherlich Ihr bess'res Selbst vergessen — Sie haben in dem Walde sich Entzweit und aufgefreßen. Man fand im Schein des Morgenlichts Von diesen Viechern edel Nach langem Suchen weiter nichts Als ihre rupp'gen Wedel.

Das sah sehr melancholisch aus, Ein Bild von Erdenwalleu; Man wendete sich ab voll Garaus Und ließ ein Tränlein fallen. Und ein Botanikforscher hob Die Schwofe an der Bommel, Betrachtete sie lang und schob Sie in die Pflanzentrommel.

Gestiftet bei der Wiederkunft Hat er die Sammlungszierden Als Beispiel für die Unvernunft Gefähriger Begierden. Und einen Zettel von der Hand Des Stifters trägt ein jeder; Auf einen schrieb er „Ferdinand“ Und auf den andern „Peter“.

R. L.

Dr. Stapler
ehem. Assistent an der allg. Poliklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital.
Operateur und Fräulein Dr. Rua Parão Itapetinga 4 S. Paulo Von 1-3 Uhr. 5 Telefon 1407.

Gasthaus Weisse Taube
Rua do Triunpho 3-5, S. Paul hält sich dem verehrtenreisenden Publikum bestens empfohlen. Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten, Tischweine, Antarktis-Soupsen u. Flaschenbier stets zur Auswahl. — Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise. Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

Pensão Heib
Rua Quinto Boesayua N. 38 3242 SÃO PAULO
Pension per Monat 85\$000 Einzelne Mahlzeiten 2\$000
Reiche Auswahl von gepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerksame Bedienung

CASA ALLEMÃO DE FERRAGENS
GUILHERMATHSAM & IRMAOS
Rua S. Bento N. 70 S. Paulo

Alle
Bürsten und Pinsel für Möbel und Hauszwecken
Kehmaschinen
Bohnerbürsten
Handfeger u. Kehrbesen
Abtreter in Cocos u. Kork sowie: Bohnerwachs, fertige Anstrichfarbe u. -Lacke finden Sie am besten u. billigsten bei **Guilh. Rathsam & Irmaos**

Chapelaria Allemã

von Henrique Möntmann & Co. Rua Direita 10-B S. PAULO Telefon Nr. 3743

Erstklassiges Herren- und Damen-Hutgeschäft empfehlen alle in- und ausländischen Waren
Herren-, Damen- u. Kinderhüte zu mäßigst. Preisen
geben eingetroffen die neueste Mode in Herrenhüten Marke **Marzer, Habig-Wien u. Wilson-London.** Anfertigung nach Mass von seidenen Zy und röhren, der neuesten Mode entsprechende Formen und Umarbeiten von Herren- und Damenhüten jeder Art.
Waschen und Formen von Panama- und Strohhüten nach neuem System.

THEODOR WILLE & Co.
Rio de Janeiro
Import •• Export •• Vertretungen
Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:
HENSCHEL & SOHN in Cassel
Die Werke beschäftigen über 5,000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über **11 500 Lokomotiven**, jeden Systems und Spurweite.
Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von **Radsätzen** für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, **Radreifen**, **Radsterne** aus Stahlformguss, **Achswellen u. Zapfen**. Alle Arten von **Kesselblechen**, **Rahmenblechen** u.s.w.
Auch für den **Schiffs- u. Maschinenbau** liefern die Werke alles Erforderliche
Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „**Saturn**“ „**Saturn**“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung
Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w.
Brückenmaterial und elektrische Eisenanlagen.

Deutscher Schulverein Villa Marianna
Sonntag, den 7. September 1913:
Grosses Schul-Fest
auf der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus, Rua 13 de Maio 319 (Bonds: Paraiso - No. 5, Avenida Grande - No. 26) unter Mitwirkung einer grossen Musikkapelle.
Preisschiessen - Tombola (jedes Los gewinnt) Vogelstechen für Damen - Vorträge der Schüler
Abends Tanz auf Holzboden
Beginn des Schiessens 11 Uhr - Beginn des Festes 1 Uhr 30 nachm. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Eintritt 500 Reis für Erwachsene.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **DER VORSTAND.**

Kalk und Zement
Beneduci & Scapin
S. PAULO, Caixa postal 956
Telephon 4064 :: Rua do Thezouro, 3
Aufträge für das Innere werden angenommen. Uebernahme von Strassen-Pflasterungen.

Leite „Urso“
Com e sem assucar
A Salvação — das — **criança**
Fornecemos Amostra gratis.
CASA NATHAN
S. Paulo - Rua S. Bento 43 u. 45 - S. Paulo

Jahresbericht des Sekretariats für Ackerbau, Industrie Ländereien, Verkehr und öffentliche Arbeiten von Minas Geraes

Einleitung.

Herr Präsident!

In Ausführung der durch die Verfassung vorgeschriebenen Bestimmungen, erfülle ich jetzt zum dritten Male die Pflicht, Ihnen den Jahresbericht über die Tätigkeit des Sekretariats für Ackerbau, Industrie, Ländereien, Verkehr und öffentliche Arbeiten während des letztvergangenen Jahres zu unterbreiten.

Wie Ihnen bekannt, sind die Geschäfte, die diese Abteilung der öffentlichen Verwaltung zu erfüllen hat, sehr vielseitiger und verwickelter Art. Hieraus folgt, daß die für sie gemachten Anstrengungen nicht immer diejenige Wirkung haben können, die für ein rasches Fortschreiten wünschenswert erscheinen. Die Schwierigkeiten, die da zu überwinden sind, kommen von allen Seiten und sind vorläufig noch sehr große und sehr verschiedenartiger Natur.

Trotzdem glaube ich, daß das Sekretariat, dessen Leitung mir anvertraut wurde, während des Berichtsjahres die hohen Zwecke erfüllt hat, die seine Wiedereinrichtung veranlaßten. Der ganze ihm übertragene Dienst wurde mit dem nötigen Eifer und im Verhältnis der im Kostenvoranschlag zur Verfügung gestellten Mittel besorgt und dabei genau die Vorschriften Ihrer Regierung befolgt, welche bestrebt ist, die wirtschaftlichen Hilfsquellen des Staates zu kräftigen und neu zu beleben.

Während der abgelaufenen Berichtsperiode sind, ebenso wie in der früheren, alle die Aufgaben studiert und nach Möglichkeit erledigt worden, welche zunächst die Landwirtschaft, die Industrie und den Handel betreffen, in der Absicht, die produzierenden Schichten der Bevölkerung, welche die vollste Aufmerksamkeit vonseiten der Behörden verdienen, zu belehren, aufzuklären und ihnen mit Rat und Tat beizustehen.

Wie Sie wissen, kann kein Land zuversichtlich vorwärtsschreiten und seinen Wohlstand vergrößern, ohne rationelle und mit Sachkenntnis betriebene Landwirtschaft, ohne vielseitige und vervollkommnete Industrie und ohne ausbreiteten, auf moderner Grundlage ruhenden Handel. Alle die ausdauernde und ununterbrochene Arbeit, die das Sekretariat nach dieser Richtung hin geleistet hat, ist glücklicher Weise nicht umsonst gewesen, im Gegenteil, es machen sich schon recht erfreuliche Resultate bemerkbar, was aus dem Umstande hervorgeht, daß sich die produzierenden Schichten, welche die berufensten Richter für die Tätigkeit der Regierung sind, durch die Maßnahmen derselben zu Friedensgestalt zeigen.

Niemand zweifelt mehr daran, daß unser Staat in eine Periode der freien Entwicklung eingetreten ist und wenn auch nicht mit Siebenmeilenstiefeln, so doch mit festem und sicherem Schritt, indem sich ihm täglich neue Quellen des Reichtums erschließen, neue Aussichten für den wirtschaftlichen Aufschwung eröffnen und Produktionszentren gebildet werden, die bisher nicht existierten. Ein sprechender Beweis hierfür sind die statistischen Angaben, die sich in Ihrer Botschaft befinden und aus denen hervorgeht, daß der Gesamtwert des Exports aus dem Staate Minas im Jahre 1912 die Summe von 237.443:957\$533 betrug, das ist um 40.237:270\$ 485 Reis mehr, als im Jahre vorher, welches wiederum seinerseits eine Zunahme von 41.847:000\$ aufwies.

Über die Einzelheiten der durch dieses Sekretariat geführten Geschäfte und die gemachten Arbeiten und Verbesserungen werden die nachfolgenden Auseinandersetzungen genauere Aufklärung geben, ich habe in diesen einleitenden Worten nur aus einander gesetzt, was mir von größter Wichtigkeit erschien und den allgemeinen Stand der öffentlichen Angelegenheiten berührt, wie auch in allgemeinen Umrissen die Wege angedeutet, die zur weiteren Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt des Staates eingeschlagen werden müssen.

Fachunterricht.

In meinem ersten Bericht habe ich in bestimmten Worten gesagt, daß die Regierung der Frage des Fachunterrichts näher treten müsse, dessen Wichtigkeit ich damals auseinandersetzen versuchte.

Und in der Tat, wenn der Fachunterricht sich in allen zivilisierten Ländern der größten Fürsorge erfreut, wenn er in ihnen allen die treibende Kraft für das Aufblühen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels bildet, so ist es unumgänglich notwendig, daß auch der Staat Minas ihm, aus noch schwerwiegenderen Gründen, die gleiche Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwenden. Meine Ansichten sind heute noch dieselben wie damals, für uns ist der Fachunterricht in erster Linie in der Landwirtschaft notwendig, da dieselbe die hauptsächlichste Quelle des allgemeinen sowie des privaten Reichtums bildet und die einzige ist, welche einer ganzen Bevölkerung Beschäftigung geben kann, ohne die Nachteile zu beibringen, welche bei anderen Gewerben unabwendbar in die Erscheinung treten müssen. Im Einklange mit diesen Ansichten und auf Grund der Bestimmungen des Dekretes Nr. 3356 vom 14. November 1911, welches den landwirtschaftlichen Unterricht in ein System und in geordnete Bahnen brachte, ist dieser in gleicher Weise fortgesetzt und noch mehr ausgedehnt worden, und zwar nach der praktischen sowohl als auch nach der theoretischen Seite.

Das Sekretariat gibt sich fortgesetzt alle Mühe, diesen Unterricht zu verbessern und zu erweitern, weil er das beste Mittel ist, unsere landwirtschaftliche Produktion zu verbessern und zu vermehren. Es werden zu diesem Zwecke nicht nur moderne landwirtschaftliche Maschinen angeschafft, sondern auch die rationellen und wissenschaftlichen Grundsätze der modernen Bodenkultur eingeführt, ohne deren Anwendung die Arbeit des Landwirtes nicht das vorgesteckte Ziel erreichen kann, welches da heißt: Bessere Ernte mit weniger Anstrengungen und Kosten.

Nach dem neuen in Kraft befindlichen Reglement gibt es neben dem rein praktischen auch einen theoretischen, mit praktischen Übungen verbundenen Unterricht, der in die mittlere und in die den Ort der Übungen wechselnde Abteilung zerfällt. Der praktische Unterricht wird auf den landwirtschaftlichen Betrieben der Privatgrundbesitzer, auf den Musterfeldern und den Versuchsfeldern gepflegt. Auf den ersteren wurde nur der einzige Zweck verfolgt, die Landarbeiter mit den Einrichtungen und

der Handhabung der landwirtschaftlichen Maschinen vertraut zu machen. Acht solcher, sich im Privatbesitz befindlicher Betriebe wurden im letzten Jahre subventioniert und 127 Lehrlinge unterrichtet. Der Unterricht fand in Gruppen von 5 Lehrlingen statt und erstreckte sich auf einen Zeitraum von 60 Tagen. Auf den Musterlandgütern wird der praktische Unterricht in derselben Weise gehalten, nur gründlicher und in vollkommener Weise den Schülern gelehrt. Diese Betriebe gehören erstens einmal dem Staat und sind nicht eingerichtet, um aus ihnen nur Gewinn zu ziehen, und zweitens sind sie mit sehr nützlichen Maschinen versehen. Der Unterrichtskursus dauert 10 Monate.

Auf den fünf Musterplantagen des Staates, welche in verschiedenen Zonen liegen, wurden im ganzen 170 Lehrlinge unterrichtet. Diese Musterplantagen sind in den Municipien von Belo Horizonte, Santa Barbara, Serro, Campanha und Itapeceira eingerichtet.

Der landwirtschaftliche Unterricht für Anfänger, der als theoretischer mit praktischen Anleitungen geplant ist und den Schulgruppen und Einzelschulen auf dem platten Lande angegliedert werden soll, konnte noch nicht erteilt werden. Da derselbe indessen als wesentliche Vorbereitung für den bereits jetzt bestehenden praktischen Unterricht betrachtet werden kann, deshalb also von der größten Wichtigkeit ist, so wird vonseiten des Sekretariats das möglichste getan werden, um ihn sobald als möglich beginnen zu lassen. Der Staat unterhält ausserdem schon jetzt die landwirtschaftliche Lehranstalt in Itambacury und noch drei weitere Ackerbauschulen. Auf allen wird moderner landwirtschaftlicher Unterricht mit recht erfreulichen Resultaten erteilt. 151 Kinder werden in den Instituten João Pinheiro in Belo Horizonte, Dom Bosco in Itajubá und Bueno Brandão unterhalten und empfangen Fachunterricht, hauptsächlich in den Anfangsgründen für rationellen Betrieb in der Landwirtschaft.

Eine Reihe von Privatlehranstalten erhalten Staatssubvention, um Fachunterricht in der Landwirtschaft zu erteilen. Unter diesen hat die Ackerbauschule von Lavras ihren Lehrplan jetzt nach den Vorschriften des föderalen landwirtschaftlichen Ministeriums eingerichtet und erteilt auf Grund dieser Organisation höheren Unterricht in der Landwirtschaft und Bodenkultur. In allen subventionierten Unterrichtsanstalten hat der Staat das Recht, eine Anzahl von Schülern unterzubringen, die daselbst Unterkunft ohne Entgelt erhalten und unterrichtet werden müssen. Ich bin der Ansicht, daß es kein besseres Mittel gibt, den Fachunterricht immer weiter auszudehnen, als den Privatlehranstalten staatliche Subvention zu gewähren. In England hat dieses System gute Früchte gezeitigt. Es hat den nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß es die Staatskasse nicht mit der teuren Unterhaltung der vielen Staatsschulen belastet und durch diesen billigeren Betrieb sich weiter ausdehnt, also mit geringeren Kostenaufwand einer größeren Anzahl von Schülern die Segnungen des Fachunterrichts zuteil werden lassen kann.

Der ambulante Fachunterricht in der Landwirtschaft, der zu dem Zwecke geschaffen wurde, den Landwirten, die ihre Scholle nicht verlassen können, die Kenntnis des modernen rationellen Betriebes zu vermitteln und sie in der Verwendung der Maschinen zu unterrichten, ist von Sachverständigen erteilt worden, die die betreffenden Betriebe besuchten und die notwendigen Anleitungen und Aufklärungen gaben. Im vergangenen Jahre waren fünf bis sieben dieser Lehrer tätig, eingeschlossen einige Fachleute für die Kultur und die Aufbereitung von Tabak, die alle Zonen des Staates besucht haben, in denen ihre Dienste von den Landwirten verlangt wurden. Dieser Besuch der landwirtschaftlichen Betriebe durch Fachleute hat sich als äußerst praktisch bewährt, das Sekretariat will ihn daher erweitern und in bestimmte Formen bringen. Zu diesem Zwecke soll der Staat in eine bestimmte Anzahl Distrikte eingeteilt werden, die jeder ihren herumreisenden Fachlehrer bekommen sollen, der nur die in seinem Bezirk wohnenden Landwirte zu besuchen hat. Auf diese Weise kann den Bedürfnissen schneller und wirksamer entsprochen werden. Leider fehlt es noch an genügendem Personal für diesen Unterricht, aber mit der Zeit läßt sich ein Lehrkörper schaffen, besonders wenn die Wanderlehrer unter den studierten Agronomen ausgewählt werden oder wenn man ihre Qualifikation von der Ablegung eines Exams vor dem Sekretariat abhängig macht. Die Anzahl der Stellen müßte dann außerdem durch den gesetzgebenden Körper geschaffen werden, der auch gleichzeitig die Gehälter und die Obliegenheiten dieser Lehrer festzusetzen hätte. Mit der bis jetzt verfolgten Praxis, einen Mann mit einem Amt zu betrauen, das technische Kenntnisse erfordert, ohne daß man ihn einer Prüfung unterzieht, muß vollständig gebrochen werden.

Um die Kenntnis eines rationellen landwirtschaftlichen Betriebes in immer weitere Kreise zu tragen, hat das Ackerbausekretariat im vergangenen Jahre technische Informationen erteilt, Schriften, Stecklinge und Samen verteilt und den Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen zu billigen Bedingungen besorgt. Durch Vermittlung der Direktion wurden 1240 Maschinen und seit Juni 1907, zu welcher Zeit der Staat diese Vermittlungsgeschäfte begann, im ganzen 9216 landwirtschaftliche Apparate und Maschinen geliefert. Wenn man nun berücksichtigt, daß die Anzahl der landwirtschaftlichen Maschinen, die durch private Haushalte geliefert werden, eine bedeutend größere ist, so läßt sich daraus ersehen, eine wie große Ausdehnung die Einführung des mechanischen Betriebes in unserem Staate genommen hat und man kann wohl behaupten, daß Minas auf dem besten Wege ist, Hacke und Spaten zu verbannen und durch Maschinen zu ersetzen.

Indem ich meinen Bericht über die staatliche Fürsorge für die Landwirtschaft schließe, kann ich nicht umhin, der besonderen Dienste der Landwirtschaftsinspektion von Belo Horizonte und ihres Direktors Dr. Fidelis Reis Erwähnung zu tun. Genannter Herr sowie seine Mitarbeiter haben durch Schaffung sehr wirksamer und praktischer Einrichtungen viel zur Wiederaufrichtung des Wohlstandes unserer Landwirtschaft beigetragen.

Einwanderung und Kolonisation.

Trotzdem Einwanderung und Kolonisation von der größten Wichtigkeit für unseren Staat sind, wie Sie,

Herr Präsident, bereits in Ihrer ersten Botschaft an den Staatskongreß ausführten, war es doch erst jetzt infolge der Wiedereinrichtung des Ackerbausekretariats möglich, einige sehr notwendige Einrichtungen ins Leben treten zu lassen. Ich habe mir nach dieser Richtung hin die größte Mühe gegeben, damit die Besiedlung unseres Gebietes den zu wünschenden Fortgang nimmt, damit auch den landwirtschaftlichen Betrieben genügend Arbeitskräfte zugeführt werden können.

Für die Ausdehnung der Kolonisation wurden das Reglement vom 30. November 1911 und das Dekret Nr. 3390 von gleichen Tage erlassen. In diesen beiden Verordnungen wurden, außer anderen Maßnahmen, die sich durch die Erfahrung als wünschenswert herausgestellt hatten, zwei Systeme zur Ansiedlung von Kolonisten vorgeschrieben. Erstens der Verkauf eines Stück Landes an den Kolonisten auf Ziel und seine Unterstützung durch bares Geld in den ersten sechs Monaten, und zweitens die Ueberlassung des betreffenden Land zu kultivierenden Landes umsonst, ohne Anrecht auf eine Geldunterstützung. Das erste System ist schon früher eingeführt worden, das zweite ist neu und hat der Kolonist bei dieser Art Landwerb besondere Verpflichtungen zu übernehmen. Von diesem letzten System verspreche ich mir großen Erfolg. Besonders wenn der Kolonist bereits einige Geldmittel besitzt, kann er sofort Produzent und Eigentümer werden, denn das Land erhält er umsonst und sein mitgebrachtes Geld kann er zu seinem Lebensunterhalt in der ersten Zeit verwenden und die geringen Anslagen bestreiten, die die Anpflanzungen erfordern. Das neue Reglement gestattet, auch Privatbesitzern, welche auf ihren Besitztümern Kolonisten ansiedeln wollen, besondere Vorteile zu gewähren.

Während des abgelaufenen Jahres hat das Ackerbausekretariat die in früherer Zeit angefangenen, aber noch nicht beendeten Einrichtungen von Kolonien zu Ende geführt und weitere neue Kolonien gegründet. Es wurden des weiteren zwei neue Landgrüter zu Kolonisationszwecken erworben, und zwar eins im Municip São Domingos do Prata, und das andere in demjenigen von Christina. Mit den Parzellierungsarbeiten wurde bereits begonnen. Bis Ende Dezember vorigen Jahres wurden 14 Staatskolonien, außer den bereits früher eingerichteten, geschaffen und zwei neue projektiert. Außerdem hat die Bundesregierung noch zwei Kolonien eingerichtet, und zwar João Pinheiro im Municip Sete Lagoas und Inconfidentes im Municip Ouro Fino.

Die Staatskolonien sind die folgenden: Affonso Penna, dicht bei der Hauptstadt; Vargem Grande, im Distrikte von Belo Horizonte; Rodrigo Silva, in demjenigen von Barbacena; Constanza, in Leopoldina; Barão de Ayruoca, im Municip Mar de Espanha; Santa Maria und Major Vieira, in demjenigen von Cataguazes; Rio Doce, in Ponte Nova; Itajubá, im Municip gleichen Namens; Francisco Salles, im Distrikte der Stadt Pouso Alegre; Neu-Baden, im Municip Aguas Virtuosas; Pedro Toledo, in demjenigen von Carangola; Guidoal, in S. Domingos do Prata, und Wenceslau Braz, im Municip Sete Lagoas. In diesen Kolonien wohnen 4725 Personen verschiedener Nationalität. Die Produktion belief sich auf 820:693\$027. Der Wert des Grundbesitzes daselbst, ausschließlich von Guidoal und Pedro de Toledo, wurde auf 960:850\$869 abgeschätzt und in ihnen, sowie in den bereits früher abgetrennten Kolonien Bias Fortes, Adalberto Ferraz, Carlos Prates und Maria Custodia 68:185\$132 als Teilzahlungen für die in Kultur genommenen Ländereien eingeommen.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Landkolonisation nicht vernachlässigt worden ist, es wäre nur zu wünschen übrig gewesen, daß sie im letzten Jahre hätte energischer betrieben werden können. Die dafür zur Verfügung stehenden Mittel waren indessen sehr klein. In diesem Jahre ist aber begründete Hoffnung vorhanden, daß mehr geleistet werden wird, was für den Aufschwung des Staates nur von großem Vorteil sein kann.

In gleicher Weise wie die Kolonisation bildet auch die Einwanderung einen bedeutenden Faktor für die Vermehrung der Bevölkerung und den aus derselben folgenden Fortschritt des Staates. Seit langer Zeit hat der Staat Minas keine direkte Einwanderung, weder auf Staatskosten noch für eigene Rechnung der Einwanderer, mehr erhalten. Die Staaten São Paulo, Paraná usw. haben einen ungeheuren Aufschwung durch Zuführung direkter Einwanderung genommen. Um den Einwandererstrom auch nach Minas zu lenken, ist die Errichtung einer Einwandererherberge in der Hauptstadt bereits in Angriff genommen worden und dürfte in ungefähr 10 Monaten beendet sein. Es ist dies eine Notwendigkeit, denn von der Blumeninsel in Rio de Janeiro kommt doch kein Einwanderer nach Minas, diejenigen, die diese Absicht an den Tag legen, werden gewöhnlich von anderen Einwanderern und sonstigen Leuten veranlaßt, nicht nach Minas zu gehen. Mit der Einwandererherberge wird auch zu gleicher Zeit ein Stellenvermittlungsausschuss verbunden werden. Auch eine Einwandererschutzbehörde wird geschaffen, die den Arbeitern während der ersten Zeit ihres Aufenthalts hier mit Rat und Tat zur Seite stehen soll. Die Zeit bis zur Fertigstellung des Gebäudes, die noch verhältnismäßig lang ist, wird die Regierung indessen nicht untätig verstreichen lassen, im Gegenteil, sie wird schon jetzt bemüht sein, Einwanderer heranzuziehen und hat die ersten Schritte dazu bereits in die Wege geleitet. So sind z. B. schon Mitteilungen über die Arbeits- und Kolonisationsverhältnisse im Staate Minas in deutscher, italienischer und französischer Sprache in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht worden. In kurzer Zeit werden weitere Broschüren, Landkarten, Kolonieverordnungen usw. in verschiedenen Sprachen erscheinen. Die Agentur, welche der Staat in Antwerpen unterhält, hat bereits ebenfalls den Auftrag erhalten, Aufklärungen über die Verhältnisse im Staate Minas zu geben und auch Flugschriften, Landkarten und ähnliches an Auswanderungslustige zu verteilen.

Der erste Kontrakt, den die Staatsregierung zur Einführung von Einwanderern schloß, wurde mit Herrn William Brosenius gemacht, der sich verpflichtete 4000 Familien mit mehr oder weniger 20.000 Köpfen zu bringen, und zwar sollen in jedem Jahre 1000 Familien kommen. Der Transport vom Heimatlande nach hier wurde von der Bundesregierung übernommen, während der Staat Minas sich verpflichtete für Stellen und Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Dieses

System ist nebenbei bemerkt, das vorteilhafteste, da es am besten die Besiedelung des ganzen Staatsgebietes regelt und die verschiedenen Bedürfnisse am besten befriedigen kann.

Indem ich die Verantwortung für diesen Kontrakt übernehme, will ich nicht unterlassen zu erwähnen, daß der Verdienst, der dem Unternehmer in demselben zugestanden wird, nur ein durchaus angemessener ist, er muß die Propaganda, die Anwerbung und Auswahl der Leute in der Heimat derselben selbst machen, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß kein Mensch ohne Zweck und Ziel nur auf den blauen Dunst hin auswandert, sondern bevor er seine Scholle verläßt ganz genau wissen will, wie die Verhältnisse in dem Lande, in das er eventuell einwandern will, liegen und welche Vorteile ihm geboten werden.

Um die Einbringung der in den Staat einwandernden Kolonisten und Arbeiter zu erleichtern, erklärt die Regierung bereit, die Wünsche der Landwirte und sonst bei der Sache Interessierten entgegenzunehmen, damit die Stellenvermittlung in ordnungsmäßiger Weise ausgeführt werden kann.

Mit diesen Maßnahmen und mit anderen, die sich im Laufe der Zeit noch notwendig erweisen werden, glaube ich, daß das Problem der Besiedlung des Staates Minas gelöst werden wird und daß genügend Leute ins Land kommen werden. Hat der Einwandererstrom erst begonnen, und sind die Leute mit ihren Lebensbedingungen zufrieden, so wird derselbe sich dauernd festsetzen und immer größer und umfangreicher werden.

Ich habe das Einwanderungsproblem gründlich studiert und zu diesem Zwecke auch die Blumeninsel bei Rio de Janeiro selbst besucht, und da habe ich denn gesehen, wie schwer es ist, dort die Kolonisten und Arbeiter zu finden, die der Staat für seine Kolonien und der Landwirt für seine Kulturen braucht. Der Grund dafür ist, wie ich schon oben anführte, der, daß der Einwanderer bereits mit einem ganz festen Plan aus seiner alten Heimat kommt, er will in eine bestimmte Gegend einwandern, über die er sich bereits vorher Aufklärung verschafft hat und läßt sich von dieser Absicht niemals oder doch nur in sehr seltenen Fällen abbringen. Außerdem fehlte es dem Staate Minas in der Einwandererherberge auf der Blumeninsel an geeigneten Personen, die für ihn Propaganda machten und über die Vorteile, die den Einwanderern geboten werden könnten, zuverlässige Angaben zu machen, imstande waren. Nachdem ich auf diese Weise die Verhältnisse kennen lernte, war ich in der Lage, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die notwendigen Maßnahmen vorzubereiten, die ich Ihnen zur Annahme unterbreite. Ich bin auch der Ansicht weitere Kontrakte für Einführung von Einwanderern abzuschließen und habe zu diesem Zwecke noch mehrere Projekte in Arbeit.

Viehzucht.

Nach der Kaffeekultur ist die Viehzucht die größte Einnahmequelle des Staates, die Staatsregierung hat daher durch Vermittlung des Ackerbausekretariats ihr Hauptaugenmerk auf die weitere Entwicklung derselben gerichtet. In Argentinien und in Australien zum Beispiel ist die Viehzucht eine sehr solide Grundlage für den öffentlichen und privaten Reichtum geworden und bildet heute eine sehr ergiebige Einnahmequelle. Im Staate Minas sind die Grundbedingungen dafür ebenfalls gegeben. Ich habe schon in meinem ersten Jahresbericht darauf hingewiesen, daß bei uns die Bedingungen für die Entwicklung der Viehzucht ebenso günstig sind, wie in irgend einem der anderen Länder, die durch dieselbe reich geworden sind und immer weitere Reichtümer durch ihre Pflege sammeln. Minas ist auf keinen dieser Staaten eifersüchtig, es ist aber auch, wie ich bereits früher bemerkte, die Pflicht der staatlichen Behörden ihr Wachstum und ihre Vervollkommnung zu unterstützen. Diese ist denn auch bisher stets geschehen und hat eine Hauptsorge des Ackerbausekretariats ausgemacht. Die Viehzüchter haben in gleicher Weise ihr möglichstes getan und durch Kreuzung der einheimischen Tiere mit den vom Auslande importierten Besetzern das ihrige zur Verbesserung der Rasse beigetragen. Die Regierung hat stets Rassetiere importiert und im letzten Jahre kamen durch Vermittlung des Handelshauses Herm. Stoltz & Cia. für verschiedene Privatzüchter und für die staatlichen Zuchtanstalten 104 Stiere, Hengste, Esel, Ziegenböcke und Schweine der folgenden Arten ins Land: 18 Schweizer, 6 Simmentaler-, 7 Holländer-, 2 Limousiner-, 1 Holsteiner-, 5 Lincoln-, 3 Aberdeen-, 4 Hereford-, 2 Guernsey-, 1 Red-Polled- und 3 Jersey-Stiere, 13 Oldenburger-, Araber- und Anglo-Araber-Hengste; 3 Steinschaf, 10 Ziegenböcke, 20 Hammel und 6 Schweine. Für diese Tiere hat die Staatsregierung 100:543\$700 ausgegeben, während die Bundesregierung den gesetzlichen Bestimmungen gemäß 39:500\$000 für Transport bezahlte. Im Bundeshaushaltsetat des laufenden Jahres ist ein Kredit von 473:638\$315 vorgesehen, als Restzahlung der dem Staate Minas gewährten Beihilfe zur Einführung bis zum 26. Mai 1911 von 1409 Beschälern, die durch Vermittlung des Handelshauses Hopkins, Caser & Hopkins, gemacht wurde. Die Tiere, welche die Staatsregierung einführt, werden zunächst zur Akklimatisierung in die Zuchtanstalten gebracht und dann später erst den einzelnen Mühsen Züchtern überlassen. Für das laufende Jahr ist der Firma M. Buarque & Cia. ein Auftrag zur Lieferung von Zuchtieren übertragen worden. Das Angebot dieses Hauses war das billigste.

Leider hat die Alfalfa-Kultur die Landwirte und Züchter noch nicht in genügendem Maße angezogen. Besonders fehlt es an der Kultur geeigneter Futterpflanzen in demjenigen Gegenden, in denen die Zuchtergebnisse günstige waren. Es ist unumgänglich notwendig, daß diesen Uebelständen so schnell wie möglich abgeholfen wird. Ich habe schon früher darauf hingewiesen und wiederhole es nochmals „Ohne gute Weideplätze gibt es kein gutes Vieh“.

Eine weitere Fürsorge der Staatsregierung zur Hebung der Viehzucht besteht in der Gründung von Muster-Zuchtanstalten. Die erste dieser Anstalten ist vom Landwirtschaftsministerium des Bundes in der Nähe der Stadt Uberaba eingerichtet worden. Die Staatsregierung kanfte zu diesem Zwecke das Landgut „Veadinho“, welches bei genannter Stadt liegt, für 180 Contos an und machte es der Bundesregierung zum Geschenk. Die zweite Musterzuchtanstalt ist der Privatinitiative der Gebrüder Jansen zu verdanken, welche dieselbe in Pedro Leopoldino und in

der Serra do Cabral anlegen wollen und dazu eine Unterstützung durch die Staatsregierung erhalten. Durch diese Zuchtanstalt wird es den minner Viehzüchtern ermöglicht werden Züchtlinge oder Rasse zu erwerben, welche bereits innerhalb unserer Grenzen geboren und aufgezogen wurden. Die Staatszuchtanstalten sind vermehrt worden und ihre Resultate werden allmählich immer besser. Gegenwärtig sind im Betrieb die Zuchtstätten von Bello Horizonte, Barbacena, Lavras, Juiz de Fora, Leopoldina, Mar de Espanha, Itajubá, Santa Barbara, Rio Branco und Ouro Fino. Für dieselben wurden 57:1728713 veranschlagt. An dieser Stelle will ich nicht unterlassen Herrn Dr. Teixeira Soares den besten Dank der Regierung auszusprechen, für die hochherzige Schenkung, die er durch die Ueberlassung von 12 Vollblutpferden, und zwar 3 Hengsten und 9 Stuten an die Zuchtanstalten machte und auf diese Weise den Staat Minas in die Lage brachte, die Zucht des Vollblutpferdes zu verbessern.

Das Sekretariat gewährte im Laufe des Jahres mehreren Züchtern finanzielle Unterstützung für den Bau von Viehbad-Anstalten zur Abwehr der Karapat-Plage. Nach den eingezogenen Erkundigungen haben diese Badeanstalten gute Erfolge gezeitigt. Das Vieh taucht, sowie es den Erfolg erst einmal kennt, in den gemauerten Wasserbehältern gern unter und die Karapat werden auf diese Weise getötet. Für Bereitung des Bades wird in erster Linie „Sarnol“ angewendet, doch gibt es auch bereits ein besonderes Präparat, welches den Namen „Carrapatocida Cooper“ trägt.

Auf Antrag der Staatsregierung hat das Landwirtschaftsministerium des Bundes auch einen Veterinär in der Person des Herrn Felix Apostoli zur Verfügung gestellt, der den Viehzüchtern in Minas auf Verlangen mit Rat und Tat zur Seite steht. Für die Milchwirtschaft, sowie für die Butter und Käsefabrikation ist ebenfalls ein Fachmann, Herr Charles Flavet, angestellt, der die erforderlichen Anleitungen zum rationellen und gewinnbringenden Betrieb unter strenger Beobachtung der sanitären Vorschriften gibt. Die Fortschritte, die Minas nach dieser Richtung hin bereits gemacht hat, sind groß genug, um zu immer regerer Tätigkeit anzuspornen.

Zur Unterstützung der Viehzucht hat die Staatsregierung im vergangenen Jahre noch weitere Erleichterungen gewährt. So wurden die Beschläger kostenfrei auf den Eisenbahnen usw. befördert, das Serum anticarcinose für die Hälfte des Kostenpreises verkauft, Samen von guten Futterpflanzen und Lehrbücher und Flugschriften über Viehzucht kostenlos verteilt und den Genossenschaftsgesellschaften für Milchwirtschaft eine große Anzahl von Erleichterungen gewährt.

Zwei andere Angelegenheiten will ich hier gleich noch berühren, weil sie mit der Viehzucht in enger Verbindung stehen, erstens die Anlage von Schlachthäusern mit Gefrierkammern und zweitens die Aufsichtung und die Kontrolle der Produkte, die bei der Milchwirtschaft gewonnen werden. Für diese letztere besteht die Absicht, Stempelmarken einzuführen, deren Anwendung eine Garantie für die absolute Reinheit bilden soll, sowie außerdem die Anwendung von Fabrikmarken als obligatorisch vorzuschreiben. Für die Anlage von Schlachthäusern mit Gefrierkammern besteht bereits ein Kontrakt, derselbe löst indessen das Problem noch nicht in befriedigender Weise. Die Staatsregierung wird sich infolgedessen von neuem mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Es scheint mir auch für diese Einrichtung nicht unvorteilhaft, Privatunternehmern oder Gesellschaften angemessene Vergünstigungen zu gewähren. Die Angelegenheit der Kontrolle der Produkte der Milchwirtschaft und die zwangsweise Einführung von Fabrikmarken geht mehr die Verwaltung als die Gesetzgebung an. Das Ackerbausekretariat wird sie deshalb nochmals einer genauen Prüfung unterziehen und dann die notwendigen Vorschriften erlassen.

Um einen Ueberblick zu geben, welche Ausdehnung die Viehzucht und die mit ihr zusammenhängenden Zweige der Landwirtschaft in den letzten fünf Jahren genommen haben, lasse ich hier eine vergleichende Tabelle des Exports von Vieh und Produkten aus der Viehzucht folgen, da andere statistische Aufzeichnungen nicht vorhanden sind. Es wurden aus dem Staate Minas ausgeführt:

| | Rindvieh | Schweine | Butter | Milch |
|------|----------|----------|-----------|------------|
| 1908 | 260.270 | 56.975 | 1.481.549 | 5.633.881 |
| 1909 | 269.116 | 73.571 | 2.370.422 | 7.155.315 |
| 1910 | 297.584 | 80.205 | 2.557.689 | 8.704.654 |
| 1911 | 359.653 | 72.019 | 3.059.686 | 11.833.485 |
| 1912 | 391.464 | 102.471 | 3.591.686 | 12.768.184 |

| | Käse | Leder | Sohlleder | Speck |
|------|-----------|---------|-----------|-----------|
| 1908 | 4.761.397 | 168.560 | 515.589 | 4.227.862 |
| 1909 | 5.069.300 | 255.443 | 447.241 | 4.574.484 |
| 1910 | 5.416.751 | 336.293 | 563.860 | 3.846.717 |
| 1911 | 6.079.515 | 243.426 | 669.520 | 3.688.993 |
| 1912 | 5.445.943 | 139.349 | 720.733 | 4.115.980 |

Statistik.

Statistiken, die zur Beurteilung des Fortschrittes in einem Lande von ungeheurer Wichtigkeit sind, sind früher bei uns so gut wie gar nicht aufgenommen worden. Es war dies auch nicht möglich, da der gesetzgebende Körper niemals Mittel dafür bewilligt hat. Ich habe dies öfters um Gewährung derselben gebeten, und freue mich, daß meiner Bitte entsprochen wurde. Es sind im vorigen Jahre Gelder, wenn auch nur in geringer Höhe für die Zwecke der Statistik gewährt worden. Die Direktion des Ackerbausekretariats hat daraufhin sofort eine besondere Abteilung geschaffen, die sich der Vermittlung der Präsidenten und Beamten der Stadt- und Gemeindeverwaltungen bedient, um statistisches Material zu sammeln. Diese erhalten für ihre Dienstleistungen kleine Vergütigungen, wenn die von ihnen gelieferten Angaben die nötige Genauigkeit aufweisen, so daß sie wirklich für die Statistik dienen können. Auf diese Weise hoffe ich, vorläufig, bei dem Fehlen größerer Mittel, wenigstens die Kopfzahl des Viehbestandes im Staate feststellen zu können.

Das System des Abschätzens der Produktion habe ich teilweise verlassen. In Ländern mit dichter Bevölkerung und weiter vorgeschrittener Zivilisation, hat die Abschätzung ihre Vorteile, bei uns waren die Resultate bis jetzt nur negativ und werden es auch noch für längere Zeit bleiben. Die Statistiken, die bisher auf Grund von Schätzungen angefertigt wurden, waren in der Regel sehr unvollkommen und wenig zuverlässig. Das soll nun aber durchaus nicht heißen, daß die neue Richtung, die das Ackerbausekretariat jetzt einzuschlagen be-

absichtigt, schon ganz ohne Fehler sein wird, ich werde mir nun die allergrößte Mühe geben, der Wahrheit so viel wie möglich nahe zu kommen. Die statistischen Aufnahmen bei der Industrie werden durch die dazu besonders geschaffene Abteilung vorgenommen werden und versprechen ein gutes Resultat, wie die bisher gemachten Arbeiten deutlich zeigen.

Es wird längerer Zeit bedürfen, bis die statistischen Erhebungen im allgemeinen ein zufriedenstellendes Ergebnis bringen werden, erstens, weil die zu bewältigende Arbeit eine sehr große ist, und zweitens, weil die zur Verfügung stehenden Mittel noch lange nicht ausreichen.

Wetterbeobachtung.

Durch Dekret Nr. 3390 vom 30. Dezember 1911 wurde die Einrichtung von Wetterbeobachtungsstationen im Staate Minas bewilligt. Im vergangenen Jahre konnte aber nur sehr wenig dafür getan werden, da das Observatorium in Rio de Janeiro noch nicht die dazu notwendigen Instrumente liefern konnte. In kurzer Zeit wird die Zentralstation in der Hauptstadt fertig eingerichtet sein, sowie mehrere andere begonnen werden; wodurch dann die dem Staate von der Bundesverwaltung laut Dekret Nr. 9082 vom 3. November 1911 zu leistende Beihilfe in Kraft treten wird.

Regierungsländereien.

Der Staat besitzt ausgedehnte, brachliegende Ländereien, welche teils Weideplätze bilden, teils mit Urwäldern bedeckt sind, in welchen sich viele Arten kostbarer Nutzhölzer vorfinden. Aus Mangel an einer wirksamen Kontrolle sind diese Ländereien indessen zum Teil von Leuten besetzt, die in ihnen gar nicht das Recht haben zu wohnen und die rücksichtslos die Wälder verwüsten und mit den gewonnenen Hölzern einen sehr lohnenden Exporthandel betreiben. Besonders geschieht dies in den Landstrecken, die sich längs der Bahnhöfe Bahia e Minas und Victoria e Minas hinziehen. Hier ist durch die Eisenbahn ein bequemes Transportmittel geboten, daß fleißig benutzt wird, trotzdem die Frachten sehr hoch sind. Der Export nimmt beständig zu und die Verwüstungen nehmen immer größeren Umfang an, da kein Mensch daran denkt, im allgemeinen Interesse ein rationelles System in der Baumfällung zu befolgen.

Das Ackerbausekretariat hat deshalb, weil Gefahr im Verzuge war, schleunigst Maßregeln ergriffen, um dieser unsinnigen Waldverwüstung, besonders in den Strecken längs der beiden oben erwähnten Eisenbahnhöfe, Einhalt zu tun. Diese Maßregeln können aber nur vorübergehenden und provisorischen Charakter haben. Eine wirklich einschneidende und wirksame Schutzmaßregel kann nur durch den gesetzgebenden Körper geschaffen werden. Es müssen auf gesetzlichem Wege Kontrollbeamte für die brachliegenden Regierungsländereien bestimmt werden, denen vom Staatskongreß ihre Obliegenheiten vorgeschrieben und die zu beziehenden Gehälter festgesetzt werden. Es soll dies nicht heißen, daß der Staat den Holzexport etwa verbieten oder unterdrücken soll. Nein, der Holzexport ist eine bedeutende Quelle des Reichtums für den Staat, aber die Holzgewinnung aus den Wäldern muß in rationeller Weise nach einem bestimmten System geschehen, damit dieses kostbare Erbgut des Staates, welches von unschätzbarem Wert ist, nicht zerstört wird und unwiederbringlich verloren geht. Die Abgrenzungen, Vermessungen und Besitznachweisungen auf den Staatsländereien sind in der gleichen Weise, wie bisher, fortgesetzt worden, sie haben nur eine größere Ausdehnung angenommen. Die im vorigen Jahre vermessene Fläche betrug 591.479.923 Quadratmeter.

Viehausstellung und Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte.

Verschiedene Gründe ließen es vorteilhaft erscheinen, diese Ausstellung, welche für dieses Jahr geplant war, auf den 21. April nächsten Jahres zu verschieben. Die ersten Vorbereitungen wurden bereits in die Wege geleitet und lassen einen vollen Erfolg voraussehen.

Industrie.

Die industrielle Entwicklung des Staates hat im vergangenen Jahre neue Anregung erhalten. Die Produkte der Milchwirtschaft, die sich bereits in ganz Brasilien eines guten Rufes erfreuen, haben sich vermehrt und sind demzufolge auch in noch größerem Umfang exportiert worden. Die immer größere Ausdehnung, den der Betrieb der Milchwirtschaft annimmt, ist eine natürliche Folge der Erweiterung der Landwirtschaft.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß nur diejenigen Industrien sich vorteilhaft entwickeln, die ihre Rohstoffe in unmittelbarer Nähe haben. Die Regierungen sollen deshalb auch nur zur Einrichtung von Industrien an denjenigen Stellen hilfreiche Hand leisten, wo sich auch gleichzeitig die Rohprodukte vorfinden. Alles andere ist vergebene Liebesmühe. Industrien, die an Orten gegründet werden, wo die betreffenden Rohstoffe nicht vorhanden sind, bleiben Treibhauspflanzen, die niemals mit denjenigen Fabriken konkurrieren können, die ihr Rohmaterial an Ort und Stelle haben.

Als Beleg für die Entwicklung der Industrie in Minas mögen folgende Angaben dienen: Es gibt in den verschiedenen Municipizien bereits 51 sich im Betriebe befindliche Webereien, weitere sind im Bau begriffen und dürften demnächst in Betrieb gesetzt werden. Es gibt ferner 145 Getränkefabriken und 385 große Werkstätten für Schuhwaren-Fabrikation, während große Schuhfabriken noch nicht existieren. Die Zahl der Zigarren-, Zigaretten- und Tabakfabriken beläuft sich auf 83. 29 Etablissements beschäftigen sich mit der Herstellung pharmazeutischer Produkte, 26 mit derjenigen von Konserven und 9 mit derjenigen von Parfümerien, außerdem sind 2 Streichhölzfabriken im Betrieb. Von anderen Industrien gibt es noch keine oder nur unzureichende statistische Aufzeichnungen. Hierhin gehören die Möbelfabriken, die Fabriken von Tonwaren und besonders die zahlreichen industriellen Betriebe der Milchwirtschaft, deren Produkte einen immer hervorragenden Platz im Export einnehmen. So wurden z. B. im vorigen Jahre ungefähr 4 Millionen Kilogramm Butter exportiert.

Die Montanindustrie, die infolge der reichen Bodenschätze immer eine reiche Einnahmequelle sowohl für den Staat als auch für die Privatbesitzer sein wird, steht in der vordersten Reihe des Interesses. Am 19. Oktober vorigen Jahres wurde das Dekret Nr. 3732 veröffentlicht, welches das neue Gesetz Nr. 574 vom 16. September 1911 über Bergwerk und Hüttenwesen in Kraft setzte. Bis dahin enthielten die in Kraft befindlichen Gesetze und Ver-

ordnungen in der Praxis ganz unausführbare Bestimmungen, welche den Fortschritt der Montanindustrie verhierten. Das neue Gesetz hat die Lage wesentlich verbessert und sind infolge des Inkrafttretens desselben bereits mehrere Gesuche zur Bewilligung neuer Konzessionen eingelaufen, welche genau studiert und nach Maßgabe erteilt werden sollen.

Folgende Goldminen befinden sich im vollen Betrieb: Morro Velho, Passagem de Marianna, São Bento, Honorio Bicalho und andere, deren Unternehmer zufriedenstellenden Gewinn im Verhältnis zum angelegten Kapital erzielen.

Die Ausbeutung der Diamantfelder trägt ebenfalls fortgesetzt guten Nutzen und für die unbesetzten Strecken gibt es immer genügend Reflektanten. Die Bewilligung von Konzessionen und die Vermietung der Diamantfelder muß jetzt ebenfalls den Bestimmungen des oben angeführten neuen Gesetzes Nr. 574 gemäß vorgenommen werden, die Regierung hält dieses Gesetz aber hierfür noch nicht recht passend und wird in kurzer Zeit besondere Verordnungen in Bezug auf Diamantfelder erlassen.

Die Manganlager längs der Zentralbahn befinden sich ebenfalls unter intensiver Ausbeutung, besonders diejenigen im Munizip Queluz, welche durch ihre Fülle an Manganerz besonders bemerkenswert sind und einen großen Reichtum repräsentieren. Außerdem wurden in einigen anderen Gegenden des Staates Manganerz in Lagern von teilweise bedeutender Ausdehnung gefunden worden, deren Ausbeutung sich im vollen Gange befindet und guten Nutzen abwirft.

Die zahlreichen Silberadern, Kalkstein-, Bergkristall-, Glimmer-, Ocker- usw. Lager, die sich an verschiedenen Stellen des Staates vorfinden, sind dem industriellen Betriebe teilweise erschlossen und bilden ihrerseits eine von Jahr zu Jahr größer werdende Quelle des Reichtums und Fortschritts.

Ein wichtiges Kapitel für den Staat Minas ist die Gewinnung der Eisenerze und die Einführung des Hüttenwesens. Um dieses letztere zu erreichen hat der gesetzgebende Körper den Herren Carlos Wigg und Trajano de Medeiros durch das Gesetz Nr. 572 vom 19. September 1911 verschiedene Vorrechte eingeräumt und mit ihnen dann am 11. Juni 1912 einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem sie sich verpflichten, im Staate Minas ein großes Eisenhüttenwerk anzulegen, welches in etwa 150.000 Tonnen Eisen im Jahre zu produzieren, und dessen Einrichtungen den Vorschriften des Dekretes der Bundesregierung Nr. 8579 vom 22. Februar 1911 entsprechen müssen. Die Anlage wird in zwei Teile zerfallen. Ein Teil wird in der Nähe von Bello Horizonte und der zweite in der Stadt Juiz de Fora errichtet werden. Je mehr ich über die Einführung des Eisenhüttenwesens in unseren Staat nachdenke, desto mehr bin ich überzeugt, daß die den genannten Industriellen gewährten Vergünstigungen gerechtfertigt waren, denn auf diese Weise wird die Eisenproduktion im Inlande, von der schon seit so langer Zeit gesprochen wird, endlich einmal zur Wahrheit und ist nur zu wünschen, daß die Konzession sich bald in wirkliche Fabrikation verwandelt. Die Industrieländer, in denen Eisenhüttenwerke in Betrieb sind, verbieten ausnahmslos den Export des Minerals. Einige Eiferer in dieser Sache verlangen nun von unserer Regierung, daß sie ein gleiches tue. Ich kann diese Meinung durchaus nicht teilen. Der Staat Minas besitzt die größten und reichsten Eisenerzlager der ganzen Welt. Ihre Quantität ist so groß, daß sie in absehbarer Zeit nicht erschöpft werden kann, es liegt also deshalb gar kein Grund vor, den Export zu verhindern. Wenn wir fortfahren, durch Gewährung von Vergünstigungen die Anlage von Eisenhütten zu fördern und dadurch diese Industrie ins Land zu ziehen, so können wir den Besitzern dieser Vergünstigungen ruhig gestatten, auch Eisenerze zu exportieren. Wir haben ja, wie bereits bemerkt, für absehbare Zeit einen genügenden Vorrat davon und geben durch die Exporterlaubnis den Hüttenbesitzern die Möglichkeit, die Anlagekosten für ihre Betriebe, die viel Kapital und Zeit bis zu ihrem nutzbringenden Arbeiten verlangen, zu verringern. Diese Erlaubnis wird auch schneller Kapital ins Land ziehen, da durch den Export der Erze von den Werken sofort Gewinne erzielt werden können.

Es darf sich aber niemand darüber täuschen, daß die Eisenhüttenindustrie sich bei uns nur ausdehnen wird, wenn wir den Erbauern der Werke besondere Vorteile einräumen. Diese Vergünstigungen sind ganz und gar gerechtfertigt, denn das Eisenhüttenwesen ist im Staate Minas bodenständig, weil das Rohmaterial in großen Quantitäten vorhanden ist, es braucht also nur bearbeitet zu werden, um das Produkt zu einer neuen Quelle des öffentlichen und privaten Reichtums zu machen, was bei rationellem Betrieb in gar nicht zu langer Zeit wirklich der Fall sein kann und wird. Bis jetzt hat uns die ungeheure Menge Eisenerze, die in unserem Erdreich vorhanden ist, noch keinen Nutzen gebracht. Wir müssen also danach trachten, sie in irgend einer Form erst einmal nutzbar zu machen und können dann später daran gehen, den Nutzen durch andere Maßregeln zu vergrößern.

Das Eisenhüttenwesen auf einmal in unseren Staat einzuführen, ohne Zwischenperioden zu durchschreiten, die diese komplizierte Industrie vorbereiten und allmählich größer werden lassen, ist unmöglich. Wir müssen, wie es in anderen Industrieländern auch geschehen ist, schrittweise vorgehen, nur allmählich werden wir mit Ausdauer und Beharrlichkeit zum Ziele kommen. Die Einführung des Hüttenwesens läßt sich nicht übers Knie brechen.

Die Mineralwasserquellen des Staates haben ebenfalls einen guten Nutzen abgeben und ihr Konsum im Staate sowohl, als auch ihr Export haben bedeutend zugenommen. Die größte Entwicklung zeigt Caxambu, welches im vorigen Jahre 64.303 Kisten zum Export brachte. Dieses Resultat ist ein sehr erfreuliches, wenn man erwägt, daß im Jahre 1910 sämtliche Mineralquellen zusammen nur 48.000 Kisten nach außerhalb versandten. Es sind dies die Quellen von Caxambu, Lambary, Cambuquira, São Lourenço und Rio Verde. In gleicher Weise hat auch der Besuch der Kurgäste zugenommen. In Caxambu betrug dieselbe z. B. im Jahre 1911 nur 994 Personen und stieg im Jahre 1912 auf 2720. Die oben genannten Quellen, zu denen noch diejenige von Contanda hinzukommt, sind auf Grund von Kontrakten vermietet worden, und zwar sind es fünf verschiedene Privatunternehmer und Aktiengesellschaften, die die Erlaubnis zur Ausbeutung der Quellen erwarben und sich zu gleicher Zeit verpflichteten, für die Entwicklung der betreffenden Kurorte zu sorgen.

Am 24. Dezember vorigen Jahres wurde der mit der Companhia Thermal de Pocos de Caldas am 18. August 1908 abgeschlossene Kontrakt erweitert. Derselbe ist jetzt auf die Dauer von 50 Jahren abgeschlossen und auf die Companhia Melhoramentos de Pocos de Caldas übertragen worden. Dieselbe verpflichtete sich, den Kurort auf die Höhe der europäischen Kurplätze zu bringen. Die Neueinrich-

tungen und Verbesserungen, die sie machen wird, sind auf die Summe von 2200 Contos veranschlagt, außerdem werden mehrere Verbesserungen noch für Rechnung der Präfektur hergestellt werden. Pocos de Caldas, welches sich bereits jetzt schon eines guten Rufes erfreut, dürfte nach Fertigstellung dieser neuen Anlagen den Rang eines erstklassigen Badesortes einnehmen, der mit den berühmtesten der alten Welt wird konkurrieren können.

Der Mineralwasserexport zeigte in den letzten drei Jahren den folgenden Fortschritt: Es wurden versandt im Jahre 1910 im ganzen 47.819 Kisten, 1911 66.269 und 1912 97.977 Kisten.

Mit gutem Erfolge könnte auch die Seidenindustrie im Staate Minas betrieben werden. Die bisherigen Versuche haben ein sehr aussichtsvolles Resultat ergeben. In der Kolonie Rodrigo Silva unterhält die Regierung eine Seiden-Spinnerei und Weberei, sowie eine Baumschule von Maulbeerbäumen, deren Stecklinge gratis an diejenigen abgegeben werden, die sich der Seidenraupenzucht widmen wollen. Die Fabrik verarbeitet nicht nur die Cocons, die auf der Kolonie produziert werden, sondern auch diejenigen, die sie von anderen Produktionsstätten erhält. Auf der letzten Ausstellung in Turin befanden sich in Minas hergestellte Seidenstoffe, die sehr gefielen.

Auch in sogenannter Pflanzenseide könnte der Staat bedeutendes leisten. In seiner Flora gedeihen sehr viele Textilfaser-Pflanzen, die einen sehr guten Faden geben würden, besonders eignet sich die „Bananeira“ dazu. Bis jetzt hat sich aber noch niemand gefunden, der in dieser Industrie praktische Versuche in größerem Maßstabe gemacht hätte.

Drei Viehmärkte werden jedes Jahr im Staate abgehalten, und zwar in Bemfica, Três Corações und Sítio. Es wurden im vorigen Jahre 216.148 Stück Rindvieh verkauft, die die Summe von 26.289.961\$960 einbrachten. Leider fehlt es auf diesen Märkten noch an Einrichtungen zum Wiegen der Tiere, so daß das Gewicht nach dem Augenmaß abgeschätzt wird, was für die Verkäufer besonders nachteilig ist. Die Gesetzgebung sollte daher eingreifen und die Regierung bevollmächtigen Waagen aufzustellen und das Wiegen des Schlachtviehs gegen eine kleine Gebühr obligatorisch vorzuschreiben.

Eisenbahnenwesen.

Das Eisenbahnnetz des Staates Minas hat in den letzten Jahren ganz bedeutend zugenommen. Bis zum Dezember vorigen Jahres waren insgesamt 5247 Kilometer und 533 Meter im Betrieb, und zwar waren dieselben in folgender Weise verteilt: O ste de Minas 1.193.136 Meter, Victoria a Minas 322.458 Meter, Mogyana 348.000 Meter, Leopoldina Railway 952.808 Meter, Juiz de Fora a Plan 58.101 Meter, Bahia a Minas 233.870 Meter, Goyaz 217.000 Meter, Rêde Sul de Minas 924.355 Meter, Estrada de Ferro Central do Brasil 987.895 Meter. Außer der Zweigbahn nach Montes Claros und der Verlängerung der Breitspurbahn nach Bello Horizonte befanden sich noch ungefähr 735.859 Meter im Bau.

Das wichtigste Vorkommnis im Eisenbahnenwesen des Staates Minas im vergangenen Jahre war die Einverleibung der Eisenbahnlinie Bahia a Minas in die dem Bund gehörenden Eisenbahnhöfe im Staate Bahia. Durch diese Transaktion erhielt der Staat Minas nicht nur die Summe von 7.500 Contos in Bundes-schuldscheinen ausgestellt, sondern das Problem einer Eisenbahnverbindung mit dem nördlichen Teile des Staates fand auch seine Lösung, denn die Bahn soll nach jener Gegend hin weitergebaut werden, und wurden die Arbeiten auch bereits begonnen.

Einen anderen Vorteil für den Staat bildet der infolge Autorisation durch das Dekret No. 3431 vom 22. Januar d. J. am 31. des gleichen Monats abgeschlossene Kontrakt der Eisenbahngesellschaft Norte de Minas, welche ihren Sitz in der Bundeshauptstadt hat. Durch diesen Kontrakt verschwinden zwei alte Eisenbahnkonzessionen, und zwar diejenige für den Bahnbau von Carmello nach Serra das Araras an der Grenze von Goyaz, sowie diejenige von Pitangui nach Patos. Sie wurden ersetzt durch eine Linie, welche von der Station Marinho Campos an der Ooste de Minas-Bahn ausgehen und über die Stadt Formosa bis zu den Grenzen des Staates führen soll. Die Projekte für die ersten 60 Kilometer sind bereits genehmigt und der Bau auch schon begonnen worden. Die Lasten für den Staat sind die gleichen, wie diejenigen in den früheren Kontrakten. Außer diesen wurden auch mehrere kleinere Verträge zur Ausführung von Bahnbauten von der Regierung abgeschlossen.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen mitzuteilen, daß der Staat bei Kontrakten für den Bau neuer Eisenbahnhöfe stets das System der Zinsgarantie befolgt hat. Die Verpflichtungen, die daraus entstanden, sind fast alle bereits erfüllt. Nur diejenige mit der Gesellschaft Rêde Sul Mineira läuft noch bis Ende dieses Jahres.

Es drängt sich nun weiter die Frage auf, ob dieses System weiter zu befolgen ist, oder ob das Gesetz No. 1126 vom 5. November 1903, welches die Bundesregierung in letzter Zeit beim Abschluß von Eisenbahnbauten zur Anwendung brachte, den Vorzug verdient. Ein feststehendes Urteil läßt sich so ohne weiteres nicht fällen, beide Systeme haben ihre Vorteile und Nachteile, beide ihre Anhänger und ihre Gegner und aus der Verschiedenheit der vorwaltenden natürlichen Bedingungen wird sich im allgemeinen der Vorzug für das eine oder das andere System ergeben. Das Gesetz No. 1126 verlangt aber, daß die Regierung direkt Bauländer herzugeben hat, während bei den Zinsgarantie die Ausgaben nur im Verhältnis zum Betrieb gemacht werden. Wenn also in der kontraktlich festgesetzten Zeit für die Zinsgarantie die betreffende Bahn nicht im Betrieb war, so hat auch die Regierung keine Zahlung für Zinsgarantie zu bieten. Der Direktor der Zentralbahn Dr. Paulo de Frontin hat sich über diesen Punkt in seinen Vorträgen im Ingenieur-Klub in der Bundeshauptstadt wiederholt ausgesprochen. Er ist der Ansicht, daß es vorteilhafter sei zu dem alten System der Zinsgarantie zurückzukehren, wenn die Fehler, die in demselben enthalten sind, ausgemerzt werden und eine Summe festgesetzt wird, die die Eisenbahngesellschaft jährlich an die Bundesregierung abführen muß und deren Höhe nach der Brutto-Einnahme festzusetzen ist.

Aber mit dieser Verpflichtung allein ist es nicht abgetan, je nach Umständen wäre es auch erwünscht, wenn in den Kontrakten die Klausel eingeführt würde, daß die Bahn unter gewissen Umständen, wenn z. B. die eine oder die andere durch die Eisenbahngesellschaft übernommene Verpflichtung nicht erfüllt wird, an die Staats- oder Bundesregierung als Eigentum zurückzufallen usw.

Also wie bereits oben gesagt, allgemein gültige Formeln lassen sich nicht aufstellen, es sind immer die einzelnen Umstände in Berücksichtigung zu ziehen, im großen und ganzen hat die Erfahrung indessen gelehrt, daß das System der Zinsgarantie den Vorzug verdient.

Oeffentliche Arbeiten.

Die Ausführung der öffentlichen Arbeiten, die eine der Hauptaufgaben des Ackerbausekretariats bildet, wurde im verflossenen Jahre mit großer Pünktlichkeit betrieben. Es ist in keinem der früheren Jahre so viel nach dieser Richtung hin geleistet worden. Wenn man die für diese Zwecke bereits früher bewilligten, aber noch nicht verwendeten Beträge zu den Bewilligungen des letzten Jahres hinzurechnet, so ergibt sich die Gesamtsumme von 3.919.048\$960, welche für diese Zwecke zur Verfügung stand. Es wird in nächster Zeit von Wichtigkeit sein festzustellen, welche Arbeiten dem Staat und welche Arbeiten den Gemeinden obliegen, und in diesem Sinne ganz genau abgegrenzte Bestimmungen zu erlassen. Für die Landstraßen muß ein Reglement geschaffen werden, ebenso ist es wünschenswert die Vergünstigungen festzusetzen, die an die Gemeinden oder Unternehmer geleistet werden können, wenn sie mit Wagen befahrene Straßen für öffentliche oder private Benutzung zu erbauen beabsichtigen.

Verbesserungen in den Munizipien.

Die Kommission für Verbesserungen in den Städten und ihren Distrikten, welche vom Ackerbausekretariat durch das Dekret No. 3195 vom 17. Juni 1911 geschaffen wurde, um die Sanitätseinrichtungen, elektrische Licht- und Kraftanlagen usw. in den verschiedenen Munizipien vonseiten der Staatsregierung zu studieren und zu kontrollieren, hat diesen sowohl wie auch dem Staate im vergangenen Jahre bedeutende Dienste geleistet. Dieselben haben, wie im Voraus gleich bemerkt werden soll, eine ganz bedeutende Ausdehnung genommen. In den folgenden Munizipien sind Wasserleitungen und Abzugskanäle oder elektrische Licht- und Kraftanlagen oder mehrere dieser Einrichtungen ausgeführt worden oder befinden sich noch in der Ausführung oder im Projekt. Da in jedem Munizip die besonderen Arbeiten mehr oder weniger die gleichen sind, sei bei den einzelnen nur erwähnt, ob sie bereits Anleihen aufgenommen haben oder nicht. Die Munizipien sind die folgenden:

Alto Rio Doce, noch keine Anleihe. Araxá 250 Contos. Caeté 100 Contos. Caldas, versucht seinen Kontrakt über eine Anleihe von 130 Contos rückgängig zu machen, da die Summe für die geplanten Verbesserungen nicht ausreicht. Campanha, 150 Contos. Campo Bello, 200 Contos. Cataguazes, 500 Contos. Diamantina, hat einen ersten Anleihekontrakt rückgängig gemacht und schuldet dem Staate jetzt nur noch 100 Contos. Itabira do Mato Dentro, hat eine Anleihe von 200 Contos aufgenommen, da seine Einnahmen aber für Zinszahlung und Amortisierung einer größeren Summe ausreichen, so sollen nach Vergrößerung der Anleihe weitere Verbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Itapeverica, 130 Contos. Itajubá, 230 Contos. Jacuhy 60 Contos. Jaguaray, 60 Contos. Leopoldina, 400 Contos. Montes Claros, hat seinen Anleihekontrakt rückgängig gemacht. Manhuassu, 200 Contos. Mar de Espanha, 400 Contos. Mariana, 150 Contos. Ouro Fino, 450 Contos. Ouro Preto, 658 Contos. Pomba, hat noch keine Anleihe. Die Kommission hat indessen ein Projekt für die Wasserversorgung der Stadt und des Distriktes Guarany gemacht, welche auf 118 000\$ berechnet sind. Pitangui, hat noch keine Anleihe. Ponta Nova, 500 Contos. Passa Quatro, 130 Contos. Pará, 150 Contos. Patrocínio, 150 Contos. Prados, 150 Contos. Palmyra, 200 Contos. Pouso Alegre, hat noch keine Anleihe. Queluz, 300 Contos. Rio Novo, 200 Contos. São Paulo do Muriaé, 600 Contos. S. João Nepomuceno, 500 Contos. São João d'El-Rei, 1670 Contos. Sete Lagoas, 200 Contos. Sylvester Ferraz, 120 Contos. Santa Rita de Sapucahy, 250 Contos. Sacramento, 600 Contos. Santa Luzia do Rio das Velhas, 100 Contos. São Gonçalo do Sapucahy, 270 Contos. Sabará, 130 Contos. São Manoel, 150 Contos. São José d'Além Parahyba, 700 Contos. São Miguel de Guaranhães, 120 Contos. São Francisco, hat einen Anleihekontrakt rück-

gängig gemacht. São Domingos do Prata, 150 Contos. Theopilo Ottoni, 160 Contos. Turvo, hat noch keine Anleihe. Uberabinha, 180 Contos. Villa Platina, hat augenblicklich eine Anleihe von 100 Contos. Viçosa, 250 Contos. Villa Braz, 35 Contos. Die wenigen Munizipien, die noch keine Anleihen haben, besitzen auch noch keine modernen Sanitätsanlagen. Fast sämtliche Projekte in den anderen sind durch die Kommission gemacht, alle aber dem Gesetze gemäß begutachtet worden. Es ist aber eine Riesearbeit, die dieselben im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes in Stadt und Land auszuführen hatte und mit welcher sie auch noch jetzt beschäftigt ist.

Landwirtschaftliche Genossenschaften.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche nach den Vorschriften eines aus früheren Zeiten stammenden Dekrets und nach denjenigen des Dekrets Nr. 3252 vom 22. Juli 1911 geschaffen und von der Regierung anerkannt wurden, beliefen sich am Schlusse des vergangenen Jahres auf 36. Mit Ausnahme einer einzigen, welche die Interessen der Tabakproduzenten und weniger anderer, welche diejenigen der Milchwirtschaft betreibenden Landwirte vertreten, sind sie größtenteils von Besitzern der Kaffeepflanzen ins Leben gerufen worden. Einige können als Mustervereinigungen bezeichnet werden, andere hingegen sind aus den Kinderschuhen noch nicht heraus, ihre Einrichtungen sind zum Teil recht mangelhaft und dienen eher dazu, das Genossenschaftssystem in Mißkredit zu bringen, als es zu fördern.

Meine Erfahrungen und Beobachtungen in der Angelegenheit haben mich zu der Erkenntnis geführt, daß die Genossenschaften des Staates Minas gewöhnlich ohne Kapitalien gegründet wurden, ein Uebelstand, der ihnen nur eine sehr langsame Entwicklung gestattet. Sie verfügen als Produktionsgenossenschaften nicht über den nötigen Grundstock an Geldmitteln, deshalb stellen sich ihnen Schwierigkeiten in den Weg, die nur sehr langsam überwunden werden können. Mit dem Produkt allein, welches der Genossenschaftler zur Verfügung stellt, ist es nicht abgelaufen. Die Regierung hat diesen Mangel bereits vorausgesehen und deshalb im Gesetz über das Genossenschaftswesen die unbeschränkte Haftbarkeit jedes einzelnen Mitgliedes festgesetzt, es hat also einer für alle und alle haben für einen mit ihrem ganzen Vermögen einzutreten. Durch diese Bestimmung wollte die Regierung den Genossenschaften den Kredit erleichtern und so den Mangel an Gesellschaftskapital ersetzen. Leider hat diese Maßnahme nicht das erwünschte Resultat erzielt, nicht nur weil bei uns kein Ueberfluß an Kapital vorhanden ist, sondern weil man die Garantie, die die unbeschränkte Haftbarkeit jedes einzelnen Genossenschaftsmitgliedes bietet, noch nicht recht zu schätzen weiß. So lange sich diese Erkenntnis noch nicht Bahn gebrochen hat, müssen die Genossenschaftsgesellschaften alles daran setzen, einen recht hohen Reservefonds zu sammeln. Die Regierung kann an diesen Erscheinungen weder etwas ändern noch finanzielle Unterstützung gewähren, denn sie kann nicht die Staatsgelder weder die Funktionen eines Bankiers übernehmen, noch stehen ihr genügende Mittel dafür zur Verfügung. Landwirtschaftliche Genossenschaften, am wenigsten diejenigen der Milchwirtschaft, dürfen sich also niemals in der Hoffnung wiegen, finanzielle Unterstützung von der Regierung zu erhalten und mit dieser dann zu arbeiten. Auf diese Weise würden sie niemals zu einer selbständigen, unabhängigen Existenz kommen, sondern nur so lange bestehen, als ihnen die Regierungsunterstützung gewährt wird. Und das kann nicht der Zweck sein, den wir erreichen wollen.

Die gegenwärtige Regierung hat alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Landwirtschaft zu heben und wird auch auf diesem Wege fortfahren. Das darf aber die Landwirte nicht verleiten, untätig zu bleiben und alle Arbeit und Opfer von der

Regierung zu verlangen. Im Gegenteil, sie müssen auch ihrerseits alles daran setzen, um den landwirtschaftlichen Wohlstand zu fördern und zu diesem Zwecke unverdrossen mit der Regierung zusammenarbeiten.

Ausgedehnter Kredit wird immer ein wesentliches Hilfsmittel für die Landwirte sein, aber es darf nicht vergessen werden, daß eine Kreditgewährung immer eine verwickelte Sache ist, die den Interessen nicht so ohne weiteres in den Schoß fällt. Besonders landwirtschaftlicher Kredit ist schwer zu haben, und muß das richtige System dafür bei uns erst noch gefunden werden. In den Ländern älterer Zivilisation, wie Deutschland und Frankreich, sind die Bodenkreditverhältnisse auch erst nach und nach geregelt worden. Man hat langsam organisiert und hat die Einrichtungen nur allmählich schaffen können, erst nachdem besondere Grundlagen für die Kreditgewährung gefunden waren, konnte man praktische Vorteile erreichen. Der Bodenkredit auf hypothekarischer Grundlage ist bereits überall eingeführt und hat der Landwirtschaft schon sehr schätzenswerte Vorteile gebracht. Der Kredit auf Grund der Verpfändung beweglicher Güter existiert ebenfalls, wenn auch lange nicht in dem Maße, wie der Hypothekarkredit, es ist aber bedeutende Nachfrage vorhanden. Es wäre deshalb zu wünschen, daß sich private Kreditinstitute, vielleicht mit Staatsunterstützung, bildeten, deren Sitz am vorteilhaftesten in der Bundeshauptstadt sein könnte. Dort wären dann Lombardspeicher zu erbauen, in denen die bevorschußten Waren lagern könnten, während zu gleicher Zeit Filialspeicher längs der Eisenbahn zu errichten wären. Der Zentralbetrieb in der Bundeshauptstadt hat den Vorteil, daß dort das kommerzielle Leben am stärksten pulsiert, die Produkte also immer leichter abgesetzt werden könnten. Die Filialspeicher, die ebenfalls dem direkten Verkauf dienbar gemacht werden könnten, würden anderseits zum Ersatz der in der Bundeshauptstadt fehlenden Produkte dienen und je nach ihren größeren oder geringeren Vorräten einen Barometer für die Preisbestimmung bilden.

Der wertvollste aller Kredite scheint mir indessen derjenige landwirtschaftliche Kredit zu sein, der die Würdigkeit der sie nachsuchenden Person mit in Betracht zieht. Dieser ist natürlich auch derjenige, der am schwersten zu erhalten ist und für seine Gewährung scheinen mir die landwirtschaftlichen Genossenschaften die besten Stellen zu sein. Sie kennen ihre Mitglieder ganz genau und diese sind ihnen außerdem persönlich und unbegrenzt mit ihrem ganzen Vermögen haftbar, bilden also dadurch die beste Garantie für den zu gewährenden Kredit. Der Staat hätte die Kontrolle auszuüben, was wieder eine Garantie für den ordnungsmäßigen Betrieb bildete. Die Genossenschaften könnten dann ihren Mitgliedern die Geldmittel verschaffen, indem sie Wechsel mit kurzen Fristen bei den Banken indossierten, oder Anleihen kontrahierten oder solche direkt aus ihren Reservefonds gewährten. Schließlich könnten bei ihnen auch die Spargelder der Bevölkerung und ihrer Mitglieder untergebracht werden, die sie dann an diejenigen verleihen könnten, die bares Geld nötig hätten. Um nun Kredite in der angeführten Weise zu gewähren, ist es klar, daß die Geschäftsführung bei diesen landwirtschaftlichen Genossenschaften eine äußerst gewissenhafte und ehrliche sein muß, nur dann werden sie nach allen Seiten hin volles Vertrauen einflößen. Glücklicherweise gibt es im Staate Minas bereits Genossenschaften, die in dieser korrekten Weise geführt werden. Sie haben aber auch der Landwirtschaft ihrer Gegend deshalb schon unschätzbare Dienste geleistet.

Es war durch besondere Umstände die Notwendigkeit eingetreten, die bereits in Rio de Janeiro bestehende Agentur der Genossenschaften einer Neuorganisation zu unterziehen. Zu diesem Zwecke wurde das Dekret 3494 am 12. Mai 1912 erlassen, welches alle Einrichtungen dieser Agentur einer gründlichen Reform unterzog und sie auf solider und wirklich kaufmännischer Grundlage neu auf-

richtete. Mit ihrer Leitung wurde Major Antonio da Costa Pereira betraut, ein gewissenhafter, erfahrener Mann, dessen Geschäftsführung der Landwirtschaft des Staates Minas sicher zum Vorteil gereichen wird.

Die Fehler und Mißbräuche der früheren Verwaltung, die ich persönlich festzustellen Gelegenheit hatte und über die ich Ihnen bereits Bericht erstattete, sind nun wieder gut gemacht. Es erübrigt sich nur noch eine sorgsame Aufstellung über die stattgehabten Unregelmäßigkeiten zu machen, durch die der Staat keinen kleinen Schaden erlitt, und die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Es steht zu erwarten, daß gegen diejenigen, die das in die gesetzte Vertrauen in dieser unwürdigen Weise mißbrauchten, mit der ganzen Strenge des Gesetzes eingeschritten werden wird.

Die Einweihung der Lagerspeicher fand Ende Juni vergangenen Jahres mit großer Feierlichkeit statt. Bei derselben waren hohe Vertreter der Bundesregierung, bedeutende Mitglieder der fluminenser Handelswelt, sowie Vertreter anderer Behörden anwesend. Mit der Eröffnung dieser Lagerhäuser ist ein großer Schritt nach vorwärts geschehen. Die Agentur kann ihre Zwecke jetzt viel besser erfüllen, ausserdem können die Kaffeesorten jetzt an ihrer Verkaufsstelle geprüft werden, was das Vertrauen erhöht und den Absatz erleichtert. Auf Grund desselben Dekretes Nr. 3494 wurde auch eine Agentur in Antwerpen errichtet, welche der Leitung des Herrn Gastão Villela unterstellt ist, und sich dem Anscheine nach sehr günstig entwickelt.

Trotz vieler Mühe gelang es der Agentur der landwirtschaftlichen Genossenschaften noch nicht, den Verkauf des Kaffees loco Produktionsplatz resp. Eisenbahnstation, also ohne Fracht und Transportkosten, einzuführen. Es werden aber alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um dieses praktischere System zu erreichen. Das Finanz- und das Ackerbausekretariat sind außerdem bestrebt, durchzusetzen, daß der Exportzoll, dem der Kaffee unterliegt, erst bei seinem Verkauf bezahlt wird und nicht schon in dem Augenblick, wo er das Gebiet des Staates Minas verläßt. Diese neue Einrichtung würde der Kaffeekultur von ganz außerordentlichem Vorteil sein und viel Unkosten und Mühen ersparen.

Die Handelskammer und das Firmenregister, welche der Handelsdirektion unterstellt sind, haben im vergangenen Jahre, wie gewohnt, gute Dienste geleistet. Zahlreich waren die Eingaben, die eine Neuorganisation der Einrichtungen verlangten. Ich habe dieselben für berechtigt anerkannt und halte eine Neuorganisation für notwendig. Leider habe ich aus Mangel an Zeit mich noch nicht näher damit beschäftigen können. Die Wiedererrichtung des Ackerbausekretariats hat meine ganze Arbeitskraft in Anspruch genommen und ich habe, wie es wohl natürlich ist, zunächst das allerdinglichste erledigt.

Schlußwort.

Vorstehende Auseinandersetzungen über die vielen und verwickelten Obliegenheiten, welche das Ackerbausekretariat auszuführen hat, hielt ich für meine Pflicht, Ihnen, Herr Präsident, zu unterbreiten. Ich habe mich nur auf das Wichtigste beschränkt, hin und wieder meine Meinung über vorhandene Lücken geäußert und die Maßregeln nur anzuführen erlaubt, durch welche dieselben ausgefüllt werden könnten.

Ich bitte Sie um Entschuldigung für die Fehler, die ich vielleicht dabei gemacht habe, erneuere den Ausdruck meines Dankes für das in mich gesetzte Vertrauen und behändige Ihnen den gegenwärtigen Bericht.

Bello Horizonte, den 30. Juni 1913.

(gez) José Gonçalves de Souza
Ackerbausekretär.

Hotel et Pension Suisse
1 Rua Brigadoiro Tobias São Paulo Rua Brigadoiro Tobias 1
empfehlend sich dem reisenden Publikum.
Der Inhaber: JOÃO HEINRICH.

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- und Speise-Halle
Largo da Carioca 11 - Teleph. 1758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresza, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niteroey und São Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, Aufmerksam Bedienung. Billige Preise. Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2358
Der Besitzer: Wilhelm Althaller.

Antunes dos Santos & Co.
Commissions- und Konsignationsgeschäft
Import Export
RIO DE JANEIRO: Av. Rio Branco 14-16
SÃO PAULO: Rua São Bento 29-A
SANTOS: Rua 15 Novembro 94
Dampfer
General-Agenten in Santos
der „Société Générale de Transports Maritimes à Vapour de Marseille“,
„Compagnie de Navigation France Amérique“,
„Compagnie de Navigation Sud Atlantique“,
„Compagnie des Messageries Maritimes“,
„Empreza de Navegação Japoneza“ (Nippon Yusen Kaisha)
Automobile und Pneumatiks
General-Agenten der Automobile „BERLIET“, „RENAULT“ und der Pneumatiks und Zubehör „MICHELIN“.
Motorboote „AUTO CRAFT“ Motoren „FERRO“
Versicherungen
Agenten der „Companhia Alliança de Bahia“.

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp, Berndorf Austria
5000 Arbeiter
Tägliche Erzeugung 3500 Dtz. Bestecke
Schwer versilberte
Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaca-Silber
Eigene Niederlagen in Europa:
Amsterdam, Berlin, Brüssel, Budapest, Hamburg, London, Luzern, Mailand, Moskau, Paris, Prag, Stockholm, Wien.
Schutzmarken
A. KRUPP BERNDORF für Alpaca-Silber I
für Alpaca-Silber II

Malstunden
nach neuestem interessantem System, kein Arbeiten nach Vorlagen
Moderne koloristk
jährliche öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten etc. erteilt
Damen u. Herren, letzteren event. nur Sonntags
Georg Fischer-Elpons
Oftmaliger Juror der grossen Internationalen Kunstausstellungen in Europa etc. etc.
Interessenten wollen ihre Adressen an die Expedition der Deutschen Zeitung, S. Paulo, senden.

Bäcker und Private
sollten nur noch backen mit
Permento secco, marca Nacional
eine sehr triebkräftige Hefe und fast unbeschränkte Zeit haltbar, durch „Analyse do Laboratorio Nacional“ anerkannt als frei von allen schädlichen Substanzen. Bäcker erhalten Proben gratis. Für den Hausgebrauch kommt diese Hefe in Form von Bolachas in den Handel. Sehr wichtiger Artikel für Verdienster.
Fabrik: C. Montfort, Petropolis, Caixa 6.
Deposito Geral: Mendes, Raupp & Martins, Rio de Janeiro
Rua do Ovidor Nr. 57

124 Chapelaria allemã 124
Rua Santa Ephigenia No. 124 — São Paulo
hat grosses Sortiment in steifen und weichen
Herren- und Kinder-Hüten
verschiedener Qualitäten, auch die modernen Leder- und Leinwandhüte verschiedenfarbig für Knaben und Mädchen.
Schirme und Stöcke
in allen Qualitäten. Enormes Lager von Hüeten aller Formen. Werkstelle für Extrabestellungen und waschen von steifen und weichen Filz- und Panamas in sauberer und unschädlicher Ausführung.
Bei Bedarf ladet zu gefälligem Besuche höflichst ein
William Dammebain
Rua S. Ephigenia — S. PAULO

Progredior
Grosses Restaurant und Bier-Ausschank
Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro 38 - S. Paulo - Telephon 1899
Jeden Abend Konzert
von einem erstklassigen Sextet
Mittwochs von 8 bis 5 Uhr
Five-o'clock tea

Parque Antarctica

Familien-Treffpunkt — Reunions
Five o'clock tea

Matinées — Lawn-tennis
Box- und Foot-Ball :: Rollschuhbahn

Jeden Sonntag-Nachmittag: Grosses Konzert!

Bosque da Saúde

Beliebter Ausflugspunkt

Volksbelustigungen aller Art
Angenehmer Aufenthalt in schattigen Anlagen
Ausgezeichnete Wege für Automobile und Wagen
:: Bondverbindungen nach allen Richtungen ::

Parque Ypiranga

Ein Besuch in Verbindung mit
Besichtigung des Museums
sehr zu empfehlen.

Von der Terrasse herrlicher Blick auf São Paulo usw.
Bondhaltestelle direkt am Park-Restaurant

Poços de Caldas

Luft- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz :: Ausgezeichnetes Klima :: 1200 m über dem Meeresspiegel
Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen 45° c. :: Theater, Orchester,
Sportplätze und andere Unterhaltungen :: Schöne Ausflüge
Ruhig, trocken und sehr angenehme Temperatur
:: August Anfang der Saison ::

Hotel das Thermas

vormals Hotel da Empreza

Jetzt reformiert und neu eingerichtet in Verbindung durch Glasalereien mit den
Thermenbädern :: Zimmer mit Pension 10\$000 :: Thermenbad I. Klasse
2\$000 :: Ausgezeichnete französische und nationale Küche :: Spezial-
Abteilung für Familien :: Spielplätze für Kinder und
Sportplätze :: Spezialärzte im Etablissement
Radikale Behandlung von Syphilis
u. Geschlechtskrankheiten
Anwendung von
606 u. 904

Bade- und Trink-Kur

Indikationen: Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gichtischen, rheumatischen u. pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnen, Scheiden, Schleimbeutel etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden u. nach akutem Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngrües u. Harnsäure; bei Neuralgien u. Neuritiden (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei traumatischen Gelenk- u. Muskellaffektionen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute; bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- und Perimetritis.

Weitere Auskünfte u. Prospekte übermittelt sofort die „Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas“
Direktor: José J. Piffer

Vor Thoresschluss

Humoristische Skizze von Lisa H. Löns-Hannover.

„Jetzt weiß ich auch, warum viele Leute die Ehe Kreuz nennen,“ seufzte Elly. „Schon das Zurechtzimmern ist eine Arbeit und eine Mühe, von der man sich bei der Verlobung nichts träumen läßt. Ich hätte dann sicher dankend verzichtet.“

Mit einer Gebärde komischer Verzweiflung fuhr sie mit beiden Händen zum Kopf, aber nur, um das kleine Ding von Tüll und Rosen, das sie für gewöhnlich Hut nannte, gerade zu rücken.

Dabei gerieten natürlich die Pakete, die sie unter dem Arm gepreßt hatte, in eine gefährliche Situation.

„Komm, gib mir die Sachen,“ sagte lächelnd der junge Mann, der neben ihr ging.

„Nein, Du siehst schon komisch genug aus mit den beiden anderen.“

„Nun sei aber vernünftig. Ist es denn wirklich so schlimm?“

„Schlimm? Schrecklich ist es. Erst muß man treppauf, treppab laufen, bis man eine Wohnung hat. Dann muß man sich mit der Gesindevermieterin, der Schneiderin, dem Möbelfritzen und dem Tapezierer herumzanken. Man nimmt jetzt aber im allgemeinen Emprestil sagt der eine; man nimmt jetzt aber die Kleiderröcke unten so und so weit mit Einlagen, jammert die andere. Man nimmt, man nimmt! Diese Redensart schon macht mich wütend. Ich bin nicht „man“ und nehme, was mir paßt, und laufe nicht herum, wie eine wandelnde Donglocke.“

„Aber, Elly, jedes Ding hat eben seine Schattenseiten, die man nicht gleich sieht. Und wenn sich die Kinder über den Weihnachtsbaum freuen, sagst Du ihnen auch nicht, daß er bald die Nadeln abwirft und dann zerhackt wird und in den Ofen kommt. Und wenn sich ein junger Mann in ein Mädchen verliebt und findet es bildhübsch, dann zeigt sie ihm

auch nicht, wie sie unfrisiert mit Lockenwickeln aussieht, und sie sagt ihm auch nicht, daß sie ihm später eine Szene machen will, wenn er nach 1 Uhr nach Hause kommt oder wenn er sie mit dem Mittagessen warten läßt — und...“

„Wenn Du die Schachtel so herumstülperst, so sehe ich sie im nächsten Augenblick da liegen,“ rief Elly entsetzt.

„Ja, das ist auch so was wie die Ehe,“ fuhr er fort und hielt sie vorsichtig in die Höhe. „Von außen sieht sie interessant aus, und man kann vielerlei Schönes vermuten; man weiß aber nichts, ehe man aufmacht.“

„O bewahre; es ist nur das darin, was man hineingetan hat. Aber was wollte ich doch sagen, als Du mich unterbrachest?“

„Ich?“

„Ja, das tust Du ja immer. Ein unverheiratetes Mädchen mit einem Berufe hat es doch viel besser. Sie tut einige Stunden Arbeit, bekommt ihr Gehalt, und die übrige Zeit tut sie, was ihr beliebt. Aber die verheiratete Frau kann nie tun, was ihr beliebt. Sie hat nicht nur sieben oder acht Stunden ihren Beruf, sondern immer und immer. Das ist dann die gute Hausfrau in ihrer entsetzlichen Geschäftigkeit, von der eben Schiller sagte, sie ruhet nie. Und wie wird ihre Arbeit bewertet? Das Gesetz schweiget sich darüber gründlich aus, und der Mann nimmt sie als selbstverständige Gratisleistung. Ach Gott, und wenn die Haushaltsmissete alles wäre, aber das sind erst Kleinigkeiten. Erst ist dem Manne das Verheiratet sein etwas Neues und Anziehendes, aber bald genug läuft er wieder Abend für Abend zu seinen alten Freunden, und die Frau kann zu Hause sitzen und sich langweilen.“

„Aber, Elly, ein verheirateter Mann...“

„Dem Manne geht es nicht besser. Er heiratet nur, um aus dem möblierten Zimmer mit seinen stereotypen Consöhlen mit Gipsfiguren, den Oeldruck-

Er hat die Wirtshauskost satt, aber niemand sagt ihm, daß die leckeren Mittag- und Abendessen, zu denen man ihn einlud, von der Kochfrau gekocht waren, und daß er später mit ganz dilettantisch zusammengewinkelten Mahlzeiten zufrieden sein muß. Er denkt es sich reizend, nun immer mit einer lustigen, hübschen Frau Konzerte und Rennen zu besuchen, und denkt nicht daran, daß dann auch alles doppelt soviel kostet, und er doppelt soviel verdienen muß und sich selbst dann noch manches versagen muß, wenn er die Rechnungen für die Toiletten seiner Frau bezahlen...“

„Nun höre aber auf, Elly. Warum in aller Welt mußt Du nur so schreckliches Zeug schwatzen, jetzt ein paar Tage vor unserer Hochzeit?“

„Weil Tante Marianne mir das alles heute Morgen gesagt hat. Sie wünschte, daß ich mir noch einmal so recht die erste Verantwortung vor Augen führe, die ich auf mich nehme, und auch Dir solle ich klar machen, daß ich den Ernst des Lebens doch erst einmal kennen lernen müßte. Sie versprach mir, einen plausiblen Grund zu finden, daß meine Hochzeit ohne zu großes Aufsehen verschoben werden könne.“

„Elly, um Gottes willen, höre mit dem Unsinn auf.“

„Bitte sehr, es ist mein Ernst. Ich trete auf ein Jahr als Lernschwester ins Clementinenhaus ein. Eben habe ich mir Schürzen und Hauben besorgt. Ich glaube, sie werden mir reizend stehen. — Ach Du lieber Himmel,“ schrie Elly auf, „da liegt die ganze Bescherung.“

Ja, da lag sie. Er hatte sie in seiner Erregung wohl gar zu heftig geschwenkt. Beide Cartons waren aufgegangen. Zum Glück schützte eine Menge Seidenpapier die weißen, duftigen Massen, die aus ihnen hervorquollen, vor der Bekanntschaft mit dem Strassenschmuck.

„Das ist wohl die Schürze?“ meinte der junge

Dampfwaschanstalt

MODELO

Die grösste u. besteingerichtete in Südamerika

Wäscht weisse Wäsche, Gardinen etc., etc. nach den modernsten u. vervollkommensten Systemen

Beschädigung ausgeschlossen, da keine Ingentien, welche das Gewebe der Stoffe angreifen, benutzt werden ::

Es werden, vom Empfang ab, bis zur Uebergabe der Wäsche die strengsten Gesundheitsmassregeln angewendet.

Tägliche Herstellungsfähigkeit 4000 Kilos trockener Wäsche.

Preise:
Herrenwäsche per Dutzend 2\$300
Damenwäsche. „ 3\$000
Kinderwäsche. „ 1\$500
Hauswäsche „ 2\$760

Ausführliche Tabelle steht dem verehrten Publikum zur Verfügung.

Eigentümer: Borges & Barros
Rua Solon 3 (Bom Retiro), S. Paulo
Telephon N. 14 2769

Massage-Institut

von Wilhelm Gronau, Rua Aurora 100

Elektr. Licht-Bäder mit Bog-n- und Glühlicht, Dampf-bäder für den ganzen Körper od. nur Teildämpfe Wasser-Bäder, heiss, kalt oder Wechsel-Bäder, Kneipp'sche Güsse, Einwicklungen (Packung) Medizinische Bäder z. B. Elektr. Lohantamin-Bäder, Kohlensäure-Bäder Schwefel-Bäder Kiefernadel-Bäder Massagen aller Art, auch Vibrations-Massage, sowie Thure Brandt-Massage für Frauenleiden. Elektr. Massage mit konstant- od. unterbr. Strom. Schönheitspflege etc.

Komplette Einrichtung für die gesamte moderne Hydro- und Elektro-Therapie

Sämtliche Anwendungen für die naturgemässe Heilweise.

Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft

General-Vortreter für São Paulo und Minas: Companhia Paulista de Electricidade

Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfanges für Stark- und Schwachstrom. — Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen. — Ständiges Lager in allen Telefon-Artikeln der

Telefon-Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals J. BERLINER, Hannover

Komplettes Lager von Telefonen, kompletten Telefonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprechanlagen.

Hauptkontor: Rua São Bento Nr. 55 — São Paulo

The Berlitz School of Languages

Einzige Bevollmächtigte durch Professor M. D. Berlitz
Rua Libero Badaró N 9 (Sobrado) São Paulo
Preise der Lektionen:

| | 30 Lektionen | 60 Lektionen | 100 Lektionen |
|----------------------------|--------------|--------------|---------------|
| 1 Schüler | 150.— | 270.— | 400.— |
| 2 Schüler, jeder | 90.— | 170.— | 250.— |
| 3 „ | 75.— | 140.— | 200.— |
| 4 „ | 60.— | 100.— | 150.— |

Kurse für 8 Personen
Spezial-Abendkurs für Handelsangestellte
3 Mal per Woche — 1 Stunde
Monat 20\$ | 3 Monate 55\$ | 6 Monate 100\$ | 12 Monate 180\$

Kurs für 6 Personen
3 Mal per Woche — 1 Stunde
1 Monat 25\$ | 3 Monate 70\$ | 6 Monate 130\$

Spezial-Kurs für Damen nachmittags
1 Monat 30\$ | 6 Monate 150\$ | 12 Monate 250\$

Probe-Lektion gratis
Lektionen im Hause der Schüler, für Knaben oder Mädchen.
Preise nach Uebereinkunft.

Einschreibung das ganze Jahr geöffnet.

Von 8 Uhr morgens bis 9½ abends sind bis jetzt 31 Kurse ingerichtet.

Bar Majestic

Rua S Bento 61-A :: Telef. 2290 :: S. Paulo

Carvalho & Corrêa

Das beste Lokal in São Paulo

Feine Weine und andere Getränke bester Marken. Groggs, feine Kognaks, Cocktails, Tee, Chocolate etc. Frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern bezogen werden.



Butter-Maschinen

für Butter-Fabrikation

System Alpha Laval

Sehr widerstandsfähig

Aus erstklassigem Material

Immer am Lager; Abnehmer u. Stampfer aller Masse, Auspressstische, Waschvorrichtungen, Gefrierrichtungen, Pastorisierapparate, Gefässe f. Milchtransport, Hydrometer, Thermometer, Laktometer, graduierte Gefässe, Spatel und sonstiger Zubehör für die Butterfabrikation nach vervollkommensten Systemen.

Import von Maschinen

für Landwirtschaft u. Industrie.

Röhren für Wasser, Gas u. Abfuhr, Metalle und Werkzeuge.

Rua Theophilo Ottoni No. 77

Rio de Janeiro

Hopkins, Causer & Hopkins

Hotel-Restaurant „Rio Branco“

Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro

Fein bürgerliches deutsches Haus, gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung
Schnelle Verbindung nach allen Richtungen.
Telefon 4457 Central.

Der Besitzer: I. Walder



Institut für das wissenschaftliche Naturheilverfahren

Massage- Elektrizität, Licht, Wasserbehandlung etc.

Hydro-elektrische medicamentöse Dampf-, Lichtbäder u. Douche in sämtl. Anwendungsformen zur Behandlung aller Krankheiten. :: Modernste vollkommenste Installationen für Herren u. Damen

Otto Koch, app. an d. Kgl. Univer. Berlin
Rua Benjamin Constant 21 :: S. Paulo

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.

Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princeza“

Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. 1808



50 Jahre hält es, ohne die Farbe zu ändern
Londoner Preise, denen nur der Zoll beifügt ist.
Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!
37 Rua 15 de Novembro 37 — S. Paulo

Mann lachend und hob ein Gemengsel von weicher, weißer Seide und Spitzen in die Höhe.

„Um Gottes willen, mein Unter...“ Bestürzt suchte Elly die Sachen den Blicken der Vorübergehenden zu entziehen.

Nun faßte er ein wolkenartig feines, weißes Gewebe. „Und dies ist wohl die Haube, nicht? Ich glaube, sie wird Dir reizend stehen, Elly. Glaubst Du nicht auch?“

„Ja, weißt Du,“ sagte das junge Mädchen eifrig, indem sie den Carton schloß. „wir wollten heute Nachmittag einmal versuchen, auf welcher Frisur mir der Schleier am besten steht. Am Hochzeitstage ist dazu stets so wenig Zeit, und Annie sah als Braut doch lange nicht so hübsch aus wie sonst, und ich möchte nicht, daß mir das passiere. Jetzt mußt Du mir aber eine Droschke rufen, sonst komme ich wirklich noch zu spät zur Schneiderin.“

„Ja,“ sagte der junge Mann lachend, „achte nur darauf, daß alles recht schick und elegant sitzt, denn im Krankenhaus pflegt man die Toiletten stets kritisch zu mustern.“

Dann half er ihr in den Wagen und legte die Cartons und Pakete auf den Rücksitz.

„Übrigens, Elly, Tante Marianne hat recht, ich fühle mich auch noch nicht würdig zur Ehe und kenne den Ernst und das Elend des Lebens nicht genug. Ich will mich heute Abend als Armenpfleger der Heilsarmee zur Verfügung stellen.“

„Daß Du Dich unterstehst!“ rief sie in komischem Entsetzen.

„Ja, wenn Du doch ins Krankenhaus gehen willst...“

„Na dann will ich das nur einstweilen bleiben lassen, und wir wollen es so miteinander versuchen.“

„Aber auf Deine Verantwortung rief er, den Schlag schließend.“

Sie schnitt ihm eine Grimasse, und der Wagen rollte davon.

Die Butter

Von Franz Wichmann.

Bei dem so gemüthlich deutsch klingenden Namen Butter denkt man kaum mehr an seine fremdsprachige Abstammung aus dem Griechischen. In Wahrheit ist aber auch die Substanz selbst ursprünglich so wenig deutsch gewesen, daß wir nicht einmal wissen, ob die alten Germanen sie gekannt haben. Wenn es der Fall war, hat sie wohl kaum als Nahrungsmittel gedient, da in dieser Beziehung immer nur Milch und Käse genannt werden. Auch die mittelalterlichen Dichter, die in ihren Epen die umständlichsten Beschreibungen aller an festlichen Tafeln gebotenen Genüsse geben, erwähnen sie nicht. Aber wenn sie bei Tische auch keine Rolle spielte, läßt sich die Existenz der Butter um diese Zeit doch aus kirchlichen Vorschriften für die Fastenzeit, in der sie anscheinend allgemeiner gebraucht wurde, nachweisen.

Haben wir auch die erste Kunde von der Butter durch die Griechen erhalten, so waren diese doch nicht ihre ersten Hersteller. Vielmehr lernten sie nach dem Bericht des Arztes Hippokrates bei den Skythen kennen, entsetzten sich aber darüber, daß die Barbaren diese Masse als Genußmittel betrachteten, und verspotteten sie deswegen. Wenn sie sich gleichwohl an die Nachahmung machten, so geschah es zu ganz anderen Zwecken. Das aus der Milch bereitete Fettprodukt diente ihnen teils als Schönheitsmittel zur Einreibung und Erweichung der Haut, teils medizinisch als Abführmittel. In der erstgenannten Bedeutung kam die Butter in der Kaiserzeit auch zu den Römern und scheint dort als minderwertige Salbe gegolten zu haben. Dafür spricht sowohl der uns noch bekannte Preis von etwa 50 Pf. pro Pfund, als auch der Umstand, daß bei einem der ägyptischen Feldzüge die Soldaten statt des Salbts Butter mitbekamen.

Daß die Butter als Nahrungsmittel im Orient und in den Ländern des Südens nicht eine Verbreitung wie bei uns gewinnen konnte, ist leicht erklärlich, weil die Pflanzenwelt dort so zahlreiche Ersatzmittel bot, daß man keineswegs genötigt war, zu animalischen Fetten zu greifen. Mohl, Oliven, sowie andere Früchte und Samen lieferten feine, schmackhafte Öle, die ja noch heute die italienische Küche beherrschen, und so blieb der Gebrauch der Butter in erster Linie auf den Norden beschränkt, in dem die Bevölkerung schon des rauheren Klimas wegen, erhöhter Fettaufnahme bedurfte. Das tritt sogar innerhalb Deutschlands hervor, denn auch hier konsumiert der Norden weit mehr Butter als der Süden, und als die eigentlichen Butterländer sind Rußland, Holland, England, Dänemark und Schweden zu bezeichnen.

Der Norddeutsche ist ohne sein Butterbrot, das zumal für die Kinderwelt einen Idealbegriff darstellt, kaum denkbar. Ihm dient es als herkömmliche Unterlage für zahlreiche andere Speisen, für Wurst, Käse und Fisch, die der Süddeutsche gewöhnlich ohne Zuhilfenahme von Butter verzehrt, wie denn auch die belegten Brötchen hier in den breiteren Schichten der Bevölkerung als Luxusartikel betrachtet und selten verlangt werden. Dagegen ist die Butter als Mittel zum Kochen und Backen, zur Zubereitung von Fleisch- und Mehlspeisen in ausgelassener Form, als sogenanntes Butterschmalz, im Süden immer sehr beliebt gewesen, während der Norddeutsche zu diesem Zwecke vielfach Schweine-

schmalz und andere tierische Fettstoffe verwendet. Im allgemeinen ist die Butter Norddeutschlands an Qualität und feinem Geschmack infolge der reicheren und fetteren Weiden, besonders im Holsteinschen, der des Südens vorzuziehen. Die Alpenbutter steht trotz ihres schön klingenden Namens an Güte jener nach, da das Vieh in den Alpen nur spärliches Futter findet, und fremde Sommergäste wissen, wie schwer sie oft genug im Gebirge überhaupt zu laben ist. Auch in der Behandlung der Butter bestehen zwischen dem Norden und Süden Deutschlands auffallende Unterschiede. Die in Tonnen eingesetzte Butter ist dem Süddeutschen gänzlich unbekannt, und ebenso wunderbar wie einst den Griechen das Butteressen der Skythen kommt ihm das Salzen der Butter vor. Nichts trennt so bezeichnend Norddeutschland von Süddeutschland, als gerade dieser Gebrauch, der ebenfalls an der in noch manchen anderen Punkten charakteristischen Mainlinie seine natürliche Grenze haben dürfte.

Salz und Kälte bilden übrigens die einzigen Konservierungsmittel für die sonst nur kurze Zeit haltbare Butter, aber selbst in den großen modernen Kühlhäusern läßt sie sich in gutem Zustande kaum länger als ein Jahr bewahren. Die einzige bisher bekannt gewordene Ausnahme machte eine Bleichdose mit Butter aus dem Lebensmitteldepot des unglücklichen André, die man stark verrostet nach 12 Jahren im Polareis a. f. land. Ihr Inhalt war noch so tadellos, daß man ihn für völlig frisch hätte halten können.

Von größtem Einfluß sowohl auf die Bereitung, wie auf die bessere oder minderwertige Beschaffenheit der Butter ist das den Kühen gereichte Futter. Oft will der Rahm trotz aller Mühe keine Butter geben, und man braucht dann nur das Futter der Tiere entsprechend zu ändern, um den Mißstand zu beseitigen. Die Reinheit des Buttergeschmacks wird besonders durch übermäßiges Füttern mit Rübenblättern oder Baumwollsaatmehl beeinträchtigt, während Palmkuchen, die den Fettgehalt der Milch erhöhen, den günstigsten Einfluß üben. Das Buttern selbst ist keineswegs eine so leichte und einfache Sache, als der Laie denken mag, und eine Menge von Vorschriften müssen auch hier beobachtet werden. Sehr wichtig ist vor allem die bei der Herstellung herrschende Temperatur, der die des Rahms entsprechen muß. Nach dem Eingießen desselben ins Butterfaß nimmt sie oft ab, und diese Erkaltung ist schuld, daß die Butter „nicht kommen“ will. Der Zusatz von etwas heißem Wasser oder eine vorherige Erwärmung des Gefäßes sind hiergegen die besten Abhilfsmittel. Auch darf, um dem Rahm Spielraum zu freien Bewegung beim Schlagen und Schütteln zu lassen, das Butterfaß nie zu sehr gefüllt sein, und es empfiehlt sich am besten eine Füllung zur Hälfte bis höchstens zwei Dritteln. Vor Beginn des Butterns muß ferner der Rahm, den man nur selten in ganz süßem Zustande benutzt, noch besonders behandelt werden. Die Säuerung pflegt durch Zusatz von Milchsäurebakterien künstlich erzielt zu werden, und der so bereitete Rahm oder auch die Vollmilch vor ihrer Abrahmung wird in den Molkeereien einer Pasteurisierung unterworfen, indem man ihn kurze Zeit auf 90 Grad erhitzt, dann aber stark abkühlt und ihn erst wieder bis zur nötigen Temperatur erwärmt.

Für die Bedeutung, welche die Butter als Nahrungsmittel im Laufe der Zeit in Deutschland gewonnen hat, gibt sowohl ihr häufiges Vorkommen in populären Redensarten und Sprichwörtern, wie

auch allerlei an ihre Bereitung geknüpfter Aberglauben gewichtige Beweise. Was die erstgenannten Sprachwendungen betrifft, so können sie hier nicht aufgezählt werden, weil die in einzelnen Gegenden gebräufigen in anderen wieder ungebrauchlich sind. Allgemein bekannt sein dürften wohl nur die Redensarten: „jemandem Butter ums Maul schmieren“, im Sinne von schön tun, um seinen Zweck zu erreichen, und „die Butter bezahlen müssen“ in der Bedeutung von „den Schladen haben“.

Weit verbreitet sind die auf das Buttern bezüglichen abergläubischen Vorstellungen. Da die Butter mit dem Frühjahr an Farbe und Wohlgeschmack zunimmt, erfreut sich der erste Mai und die ihm vorangehende Walpurgisnacht besonderer Beachtung. Um recht viel des kostbaren Produktes zu erhalten, buttert man deshalb an diesem Datum um Mitternacht, und ähmlich glaubt man in Holstein, daß Morgentau am ersten Mai ein Butter ertragreiches Jahr verspreche. Auch der Besuch eines Fremden, der sich niedersetzen und mitbuttern muß, ist von günstiger Einwirkung auf Menge und Güte der Butter. Der Oberpfälzer stellt sich beim Buttern mit dem Rücken gegen die Tür, damit ihm der erhoffte Gewinn nicht zu dieser hinausgehe, und der Böhme wagt erst in das Faß zu schauen, wenn bereits Butter darin entstanden ist, da er sonst überhaupt keine zu bekommen wähnt.

Das Nichtzustandekommen der Butter wird aber meistens nicht eigener Schuld, sondern den Hexen zugeschrieben. Diese sind nämlich nach der Meinung des Volkes große Butterfreundinnen und suchen sich das begehrte Fett auf jede erdenkliche Weise anzueignen. Um sich gegen die Unholde zu schützen, gibt es die verschiedensten Mittel. Entweder legt man auf den Boden des Fasses einen glühend gemachten Stein, damit er die Hexe verbrenne, oder man malt ein Kreuz darauf, schnitzt den Stößel aus Kreuzdorn und sticht schließlich noch mit einer heißen Gabel in den Rahm. Ferner kann man die einem bekannten Hexen des Dorfes mit Namen rufen, um sie zu bannen, oder zwei gekreuzte Strohhalm vor Beginn der Arbeit in das Faß legen. Auch auf das Genießen der Butter erstreckt sich der Aberglaube. Ledige Personen dürfen sie nicht anschnitten, weil sie sonst sieben Jahre auf's Heiraten warten müssen, Brautleute nicht, weil ihre Ehe sonst zu Zank und Streit führt. Vor dem übrigen Essen bekommt die Butter am besten, schlecht aber demjenigen, der sie auf die Nacht zu sich nimmt; am Faschingsdienstag soll man sie möglichst meiden, um nicht von den Kühen verfolgt zu werden, und wahrscheinlich gehört auch die ziemlich weit verbreitete Ansicht, daß das Essen von Butter die Nerven beruhigt, in das Gebiet solchen Aberglaubens.

Leider hat es nicht erst der mystischen Butterhexen bedurft, um bei uns einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Mangel an Butter herbeizuführen. Die schönen Zeiten für dieses einst so gute und billige Nahrungsmittel sind längst vorüber. Der Zusammenhang dieser Tatsache mit der Fleischnot ist leicht verständlich. Da in den letzten Dezennien die Städte auf Kosten des Landes immer mehr wuchsen, konnte die Vermehrung des Viehs mit der raschen Zunahme der Bevölkerung nicht Schritt halten, und man mußte sich nach Abhilfe des Mangels im Auslande umsehen. Im Gegensatz zu früher wurde dadurch die Butter ein Welthandelsartikel und ihr Preis beständigen Schwankungen unterworfen. Unfähig, den eigenen Bedarf nur notdürftig zu decken, sind wir zu einer nennenswerten Ausfuhr nicht instande und

beziehen trotz hohen Einfuhrzölles gewaltige Mengen von auswärt. Ungefähr eine halbe Million Doppelzentner wird alljährlich eingeführt, hauptsächlich aus Rußland, Holland und Dänemark, während Frankreich ganz im Hintergrunde steht. Die Butternot, die das Pfund bis zum Preise von 1.60 Mark in die Höhe trieb, hat bekanntlich vor einiger Zeit in Berlin schon zu einem Boykott auf diesem Gebiete geführt, und ähnliche Verhältnisse herrschen in England. Immerhin stellt sich die Butter dort noch um 10 Pf. pro Pfund billiger, denn zur Erzeugung stehen dem Briten die großen Ländereien Australiens und Neuseelands zur Verfügung. Da bei uns der für den Transport über den Äquator unerläßliche Zusatz von Bor verboten ist, bleiben Deutschland solche reiche transatlantische Bezugsquellen verschlossen, und un unseren Bedarf an Milch und Butter bei dem jetzigen Bevölkerungsstande nur annähernd decken zu können, müßte der inländische Viehstand alljährlich um 50 000 Kühe erhöht werden. Das ist natürlich unmöglich, und so sehen wir die künstlichen Ersatzmittel aus Pflanzenfetten in letzter Zeit eine immer größere Verbreitung gewinnen. Dadurch scheint auch die Butter allmählich immer mehr in die Phase der „guten alten Zeit“ zu rücken.

Aphorismen.

Der erste Schritt zur Verleumdung ist oft — ein Lob.

Vorrecht der Frauen: sie zerfließen in Dankbarkeit für ein — Blümlein — und übersehen, wie einer für sie sich zu Tod rackert.



Den Ratschlägen

Ein erfahrener Mensch sollen wir folgen. In der Medizin ist es der Arzt, dessen Ratschlägen man in allen kritischen Lagen des Lebens Folge leisten soll. Die Mehrheit der Aerzte verordnen

Emulsão de Scott,

deren bewerte und wirksame Zusammensetzung bekannt ist, und zu welchem sie vollständiges Vertrauen haben.

Sanitätsbehörde Bekanntmachung

Die Direktion der Sanitätsbehörde macht hierdurch bekannt, dass über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten ansteckender Krankheiten die folgenden Bestimmungen in Kraft und zu befolgen sind:

Artikel 429. — Wenn irgendwo ein Fieberansteckender Krankheitsfall vorliegt, so ist derselbe sofort zur Kenntnis der Sanitätsbehörde oder des Stadtprefekten zu bringen, und zwar liegt die Anzeigepflicht den folgenden Personen ob:

a) Den Haushaltungsvorständen, Leitern von industriellen Etablissements, Fabriken, Werkstätten, Schulen oder Asylen, in welchen solche Kranke sich befinden. Ferner sind zur Anzeige der Krankheit verpflichtet: das Oberhaupt der Familie, der nächste Anverwandte des Kranken, der mit ihm unter einem Dach wohnt, der Krankenpfleger oder jede andere Person, die ihn begleitet, oder mit seiner Behandlung beauftragt ist. Sind solche Personen nicht vorhanden, so ist der nächste Nachbar zur Anzeige bei den oben genannten Behörden verpflichtet, sobald er erfährt, dass die betreffende Krankheit eine ansteckende ist oder auch nur mutmaßlich, oder der Charakter derselben ein ansteckender sein könnte.

b) dem Hauseigentümer oder denjenigen Personen, welche für das Grundstück, auf dem sich gemeinschaftliche Wohnungen befinden, verantwortlich sind.

c) dem Arzt, der zur Hilfeleistung zu einer von einer ansteckenden Krankheit betroffenen Person gerufen wurde, auch in dem Falle, dass er die Behandlung der Krankheit nicht übernimmt. Er hat trotzdem die Pflicht, sofort der nächsten Behörde auf dem schnellsten Wege die Erklärung von dem Erscheinen eines oder mehrerer Fälle einer ansteckenden Krankheit, die er beobachtet oder gefunden hat, zuzugehen zu lassen.

Artikel 432. Die Personen, die gegen diese Vorschriften, die im obigen unter a) b) c) des Artikels 429 angeführt sind, verstossen, werden mit Geldstrafen in Höhe von 50 bis 100 Milreis belegt.

Artikel 436: Krankheiten, welche der Anzeigepflicht unterliegen sind die folgenden:

- 1) Die Pocken.
- 2) Das Scharlachfieber.
- 3) Die Pest.
- 4) Die Cholera.
- 5) Das gelbe Fieber.
- 6) Die Diphtherie.
- 7) Ansteckung der Neugeborenen durch Kindstiftfieber der Mutter oder das Auftreten von Augenkrankheiten bei denselben.
- 8) Der Typhus, die typhösen Fieber und ihre Abarten.
- 9) Die Lungenschwindsucht.
- 10) Die eitrige Lepraerkrankheit.

- 11) Das Sumpffieber.
- 12) Die Anklomiasis.
- 13) Die Geschwüre an den Augenhedern (Trachoma) und die eiterartige Conjunctivitis an den Augen.
- 14) Der Keuchhusten, die Masern und die Paratidie, wenn sie in Schulen, Asylen oder Gruppenwohnungen sich zeigen.
- 15) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshäute, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet).

Artikel 491: Wenn es sich um einen Fall von Pockenkrankheit handelt, so wird die Behörde die Vorschriften des Artikels 47) a, b, c, e, in Anwendung bringen, dass hierbei die Personen, die im Ansteckungsherde selbst wohnen, ärztlich überwachen lassen. Die ärztliche Kontrolle kann sich auch erstrecken, wenn es die Behörde für notwendig hält, auf die in der Nähe des Ansteckungsherdes oder in verdächtigen Gegenden, wo man das Vorhandensein der Krankheit vermutet, wohnenden Personen oder auf solche, die erst kürzlich aus verdächtigen Gegenden angekommen sind.

Artikel 492: Die Sanitätsbehörde, der von der Existenz der Krankheit, auf dem schnellsten Wege, sofort Mitteilung zu machen ist, wird, die Personen, welche sich in einem Ansteckungsherde aufgehalten haben, impfen oder wiederimpfen lassen.

Artikel 493: Die Personen, welche die im vorhergehenden Artikel angeführten Schutzmittel für sich nicht in Anwendung bringen lassen wollen, werden an einem geeigneten Ort untergebracht und daselbst 14 Tage lang beobachtet, es sei denn, dass sie Beweise erbringen, dass sie in den letzten sechs Jahren mit Erfolg geimpft wurden.

Artikel 494: Wenn der Verkehr in dem versuchten Hause oder Zimmer wieder freigegeben ist, so wird die Sanitätsbehörde den betreffenden Eigentümer auffordern, das Zimmer, in welchem der Kranke lag oder das ganze Haus reinigen und wieder in den für die Gesundheit vorschreiblichen Zustand setzen zu lassen, je nach dem die Umstände es erfordern.

Artikel 495: Während ihrer Besuche werden die Sanitätsinspektoren auf alle mögliche Art das Impfen und Wiederimpfen vornehmen und dabei genau nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren.

São Paulo, den 9. Juli 1913.

Der Sekretär (gez.) Joaquim R. Teixeira.



Skandinavisk Forening Nordlyset
Styrelsen har härmed nöjet meddela, att Herr Dr. Hans Rittmann från den 1. Augusti är förnämningens läkare

Consultorium: Rua 15 de Novembro 40-A sobr. (Casa Garças) Rostad: Rua Sabará 17. Telephone: 1941.
Guarujá
Pensão e Restaurante „Svea“
empfehlend sich dem wert. Publikum
Schöne freundliche Zimmer ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrl. Seebäder, schönste Lage, dicht am Meere.
3446 Inhaber: João Iversson

Hoening's
Bahia-Cigarren
sind die besten!
Probieren Sie
Haya,
Margarita,
Reclame,
Idalina.

Alleinige Vertreter:
Ricardo Naschold & Comp.
Gute echte Weine
Zeller . . . 15\$500
Niersteiner 15\$500
Waadtländer 18\$000
das Dutzend mit Flaschen
Ernesto Sohn & Cie.
Rua Libero Badaró Nr. 135 S. PAULO 3926

Gutgehende Pension
mit Chopskol, in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, ist krankheitshalber zu verkaufen. Ca 60 ständige Pensionäre! Ref. e. stanten wollen ihre Offerten niederlegen in der Expedition d. Bl. in São Paulo unter „Pension“. (1-3-5)



Die Marken
Conquistas
Alfredos
Havana Flor
Excelsior
Luzinda
Pedrita
Lola N. 2
sind überall zu haben.



Ausleihen oder Unregelmäßigkeiten der Menstruation.
Schnelle Hilfe durch die Capsulas de Apialbina von Camargo Mendes.
: Zu haben in der :
Apotheke Camargo, São Paulo Rua Xavier de Toledo 26

Ausgezeichneten Frühstücks- und Mittagstisch
finden einige Herren und Damen
Rua Bento Freitas 40
São Paulo.

Deutsche
in Kichen und Haushalt erfahren sucht Stellung als Stütze. Off. unter Stütze an d. Exp. ds. Bl. 1187

Mellin's Food
1761
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhilft hunderttausenden schwächlichen Kindern zur arbeitsfähigen Entwicklung.
Agenten Mossack & Co., Santos

Gründliche Behandlung von Frauenleiden
mittelst Thure-Brandt-Massage und Gymnastik.
18-jährige Erfahrung!
Frau Anna Gronau.
Rua Aurora Nr. 100, São Paulo

Jobanna Pilmann
Zahnärztin
Spezialistin für Zahnregulierungen
Rua José Bonifacio 32 S. Paulo.

Terrains zu 2\$000
Diese Terrains liegen in der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio und in unmittelbarer Nähe derselben, geteilt in Lots v n 10x60, 10x58, 10x50 und 0x38 diese von 2\$000 bis 5\$000 der Höhe, gesunde und ruhige Lage, nivellierte Strasse, Wasserleitung, bei Bar-Kauf 10% Rabatt, bei Teilzahlungen ohne Zinsen, Einzige Gelegenheit, benützt sie denn es sind fast alle verkauft. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fährt das Automobil zur Besichtigung der Terrains von meinem Hause ab. Plan und nähere Informationen Rua Barão de Itapeatinga 41-A, sobrado, João G. Barreto, S. Paulo. 3857

Pensão Progresso Mineiro
Bello Horizonte
RUA AYMORES Nr. 696
Neues modernes Haus mit allem Komfort, in ruhiger zentraler Lage. — Zimmer von 4-7000 mit voller Pension.
Chr. Kötzer Besitzer.
8523

Erste Berliner Steh-Bier-Halle
genannt „Alt Berlin“
Ladeira Sta. Ephigenia 29

Willy Fladt
Zahnarzt
in Deutschland diplomiert
Spezialist für Zahnregulierungen
Rua 15 Novembro 37, 1. Stock São Paulo
Aromatisches Eisen-Elixir
Elixir de ferro aromatizado : glyceiro phosphatado : Nervenstärkend, wohlgeschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutmangel und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000.
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Pedro van Tol
João van Tol
Zahnärzte
Alameda Barão de Limelra 34 S. PAULO.

Malzbombons
18000 die Dose
„La Bonbonnière“
Rua 15 de Novembro 14 (esquina Largo do Theouro)
Filiale: Rua 5. Bento 23-0

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Große Kinder.

Halte einem Kinde zwei Gegenstände hin, von denen der eine wertvoll, aber unscheinbar, der andere glitzernd, aber wertlos ist; gib acht, es greift nach diesem, nicht nach jenem, weil es sich durch den Schein blenden läßt. Leider gibt es aber unter den Deutschen auch viele Erwachsene, die das Schillernde, von außen Bestechende dem Echten vorziehen, dem es an der glänzenden Außenseite fehlt — große Kinder! Wie sie die ausländische Ware der gleichwertigen oder besseren heimischen vorziehen (diese ist ja „nicht weit her“), so greifen sie auch, wenn es sich um den Wettbewerb eines durch Betonung und Form auffallenden Fremdworts mit einem schlechten deutschen Worte handelt, nach jenem; es ist ausländischer Herkunft, darum ist es feiner. Wir danken hier gar nicht an jene Fremdwörter, deren deutsche Ersatzwörter sich noch nicht allgemein eingebürgert haben; nein wir haben lediglich solche im Auge, die jeder bei gutem Willen vermeiden könnte. Wie vornehm klingen doch Diner, Souper, Menu, Lunch, oder gar Déjeuner d'uautoire gegenüber Festessen (Festmahl), Mittagsbrot, Abendessen, Speisefolge, Frühstück; wie ganz anders hört es sich an, wenn der Geschäftsmann von seinem Etablissement als von seiner Gartenwirtschaft, Fabrikanlage u. dgl. redet, wenn er en gros et en détail Handel treibt statt Groß- und Kleinhandel; wieviel höflicher ist es, wenn wir pardon statt Verzeihung erbitten, wie ganz anders strahlt die Besuchs- — o nein, die Visitenkarte mit dem weltmännischen p. p. e. als mit u. A. z. u., das doch nur deutsch ist! Wer wagt wohl (o shocking), vor Frauenohren in derbein deutsch zu sagen, er schwitze; wo doch das französische transpirieren — genau dasselbe sagt? Und wer wird wohl die schlecht deutschen Ausdrücke Stabreim, Trainerspiel statt der gelehrter klingenden Wörter Alliteration und Tragödie gebrauchen, wer nicht lieber bril-

lant, famos, exzellent, exquisit sagen statt prächtig, herrlich, ausgezeichnet, großartig u. a. m.? O daß wir Deutschen, nachdem wir politisch mündig geworden sind, es doch endlich auch auf den sprachlichen Gebiete würden! Daß dem Spott der Ausländer über unsere kindliche Vorliebe für das Bunte, Fremde endlich der Boden entzogen würde! „Reif sein ist alles“ sagt Shakespeare.
R. Palleske (Landesgut i. Schl.).

Diverse Nachrichten

Schuhabsätze aus Perlen. In Paris werden jetzt die großen Schlachten der Mode geschlagen: die Saison schließt mit einem Wirbel von Vergnügungen und mit allen Sensationen der Mode. Jetzt, bei den Rennen von Auteuil, Longchamps und Chantilly werden nicht nur die Moden, auch die „Clous“ der Sommersaison herausgebracht, das Aparte, Originelle und womöglich Exotische, das mehr noch verblüffend als gefallen soll. Der diesjährige „Clou“ ist nicht, wie man nach allen Ankündigungen vermuten durfte, der — wenn dieser Ausdruck erlaubt ist — Bauch der Damen. Man trägt ihn noch immer nicht, die schlanke, gerade Linie der Pariserin ist trotz der faltenreicheren Mode erhalten geblieben. Der „Clou“ sind Schuhabsätze. Hatte man in der letzten Zeit mit den Schuhschmalen unerhört Luxus getrieben, so ist nun zur Freude aller zahlkräftigen Ehemänner noch eine zweite Möglichkeit, aller Phantasie die Zügel schießen zu lassen, hinzugefügt. Die Perlen, die in diesem Jahre überhaupt einen wichtigen Platz im Zubehör der weiblichen Toilette einnehmen, sind nun auch auf dem Schuhabsatz erschienen. Ein hyperleganter Damenschuh hat jetzt nicht mehr rote Absätze, wie aus der Zeit Ludwigs XV. übernommen wurden, sondern Absätze, die ganz mit Perlen besetzt sind, mit Perlen aller Nüancen und Farben, vom schwarzen Jais bis zur kristallweißen oder rubinro-

ten Farbe. Es gab bei den letzten Rennen auch Absätze aus vergoldeten, Stahl- und changierenden Perlen. Im allgemeinen sind die Schuhschmalen mit der gleichen Perlenart besetzt und besonders elegante Damen bringen sogar eine Gleichheit der Absätze, Schuhschmalen und Sonnenschirmgriffe zustande. Zugestanden muß sein, daß eine Modedame jetzt auf dem sonnenbeschienenen Rennfelde oder im elektrischen Lichterglanze eines vornehmen Restaurants wie eine moderne Fee strahlt und blitzt. Die tiefsten und verstaubtesten Familientheuen werden jetzt aufgemacht und untersucht, ob die lieben alten, mit vielfarbigen naiven Genrebildern oder Landschaften geschmückten Perlentäschchen enthalten, die dann unbarbarisch für die neue Modedame geplündert und verwertet werden. Denn wie alle Modelaunen der neuesten Zeit ist diese letzte Perlenlaune nicht gerade billig.

Ein neuer John Bull gesucht. Der gute, alte John Bull, jener wohlbeliebte, untersetzte Herr mit den Bartkolekten, der gemusterten Weste und dem breitgerandeten, niedrigen Zylinderhut, den die Welt aus den Witzblättern als das Symbol des britischen Volkes kennt, ist unpopulär geworden. Die Engländer von heute wollen von ihm nichts mehr wissen, sie schämen sich seiner ein wenig, sie haben eine andere und schönere Vorstellung von dem nationalen Typus des Engländers, man verlangt nach einem neuen, nach einem eleganteren, schlankeren, moderneren John Bull. Und die britische Medical Association macht sich zum Sprachrohr dieses neuen Ehrgeizes. Voll patriotischer Entrüstung warf in der letzten Sitzung Dr. Scharlieb die Frage auf: „Ist diese Gestalt des John Bull der höchste Typus englischer Mannheit? Behäbigkeit und Bequemlichkeit mögen ganz schön sein, aber es ist ein Unrecht, sie der Jugend in dieser Form als nationale Eigentümlichkeit unseres Volkes einzuprägen.“ Nun herrscht im Lager der Zeichner und Karikaturisten ein hitziger Meinungsstreit. Partridge, der bekannte Zeichner des „Punch“, der im Laufe seiner Tätigkeit

wohl ein paar Hunderte des heute so bitter angefaßten alten John Bull zeichnete, will von einer plötzlichen Umwandlung des Typus nichts wissen; er will bei seinem alten John Bull bleiben und es der Zeit überlassen, einen neuen Typus allmählich herauszubilden; andere Künstler aber sind für einen „John Bull“ der neuen, moderneren John Bull aufzufassen soll und eine große Londoner Zeitung hat bereits einen Preis ausgesetzt für die beste und schönste Verkörperung eines idealen und zugleich zeitgemäßen neuen John Bull ...

Handelsteil. Kaffee.

Table with columns: Typ, Preis, Moka superior, etc. Market report for coffee from Santos on 2. Sept. 1913.

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 4300 für Typ C ab geschlossen.

Table with columns: 2. Sept. 1913, 2. Sept. 1912. Market data for coffee.

Dr. Schmidt Sarmiento Spezialist d. Santa Casa in Othens, Nasen- und Halskrankheiten. Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbanischich der K. K. Universität zu Wien.

Aufpolstern, modernisieren von Polster-Möbeln, Anterfertigung dicker Dekorationen. übernimmt Hans Reinhart Rua Amaral Gurgel 52, S. Paulo

Dr. J. Brito Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universität - Augenambulanz in Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von W. Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Lotterie von São Paulo. Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva No. 32. Grösste Prämien: 20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Blasen- u. Harnröhrenkrankheiten, Eigenes Karverfahren der Blennorrhagie. Anstellung von 600 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolviert. Direktor Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Hamburg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2020. Man spricht Deutsch

wenn Sie sich neurasthenisch und erschöpft fühlen, wenn Sie Gesundheit und Frohsinn verloren haben, so nehmen Sie die Pilulas Rosadas von Dr. Williams. Sie sind eine durch ihre heilenden Eigenschaften bekannte Arznei, die schnell auf die Nerven wirkt, weil sie reichliches und gesundes Blut erzeugt, das frei im Organismus zirkuliert und allen seinen Teilen Kraft und Energie zuführt.

Um bekannt zu bleiben muss man ständig inserieren.

H.S.D.G. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H.A.L. Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst. Passagier-Dienst - Schnell-Dienst. Nächste Abfahrten nach Europa: Table with ship names, dates, and destinations.

Cap Ortegale, König Wilhelm II., Karthago, Cordoba. Der Dampfer geht am 9. September nach Lissabon, Leixões, Vigo, Southampton, Bologne s/m und Hamburg. Kommandant Kroeger. Der Dampfer geht am 12. September nach Santos, Montevideo und Buenos Aires. Kommandant von Holdt. Mittel-Brasil-Linie. Der Dampfer erwartet am 8. September, geht nach dem nötigen Aufenthalt nach Hamburg. Der Dampfer erwartet am 11. September von Santos, geht am 12. September nach Bahia, Lissabon, Leixões, Rotterdam und Hamburg. Kommandant Vick. Zwischendienst: Santos 26. September, San Nicolas 3. Oktober, Bahia 10. Oktober, Pernambuco 17. Oktober, Petropolis 24. Oktober, Cap Roca 4. November, Tijuca 14. November, Habsburg 17. November, Belgrano 28. November, Cap Verde 2. Dezember, Cordoba 12. Dezember, Hohenstaufen 15. Dezember, San Nicolas 26. Dezember. Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer. Theodor Wille & Co. Avenida Rio Branco No. 79.

Casa Fuchs São Paulo Postfach 373 Spielwaren. Wegen Platzmangel Räumung verschiedener hübscher Spielsachen zu besonders billigen Preisen. Ausstellung in den Schaufenstern - Nur für kurze Zeit!

Austro - Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächste Abfahrten nach Europa: Laura 14. September, Atlanta 1. Oktober, Francesca 15. Oktober. Nächste Abfahrten nach La Plata: Atlanta 15. September, Francesca 27. September. Der Dampfer Sofia Hotenberg geht am 6. Sept. von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest. Der Dampfer Laura geht am 14. September von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Barcelona, Neapel und Triest. Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas und Almeria 105\$000, Neapel u. Triest Fres. 200 und 5 Prozent Regierungssteuer. Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle moderne Wäschräume stehen zu ihrer Verfügung. Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten Bombauer & Comp. Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO. Giordano & Comp., Largo do Theouiro 1, S. Paulo

Nervöse Beschwerden Die Behandlung mit dem Kräftigungsmittel Pilulas Rosadas von Dr. Williams erzielte die glänzendsten Erfolge. Die Pilulas Rosadas von Dr. Williams sind die beste Nervenstärkung. Das sagen Tausende von Personen, die mit diesen wunderbaren Pillen geheilt wurden, und bekräftigen wertvolle ärztliche Zeugnisse. Deshalb zögern wir nicht, Ihnen die Pilulas Rosadas von Dr. Williams zu empfehlen, wenn Sie an nervösen Krankheiten leiden und wenn Ihr Organismus eines kräftigen Anregungsmittels bedarf, das seine Energie entwickelt und ihm die normale Ausübung seiner natürlichen Funktionen ermöglicht. Wenn Sie nervenleidend sind, so machen Sie einen Versuch mit den Pilulas Rosadas von Dr. Williams. Wenn Sie von Kopfschmerzen gequält werden, müde und mutlos sind,

Wenn Sie sich neurasthenisch und erschöpft fühlen, wenn Sie Gesundheit und Frohsinn verloren haben, so nehmen Sie die Pilulas Rosadas von Dr. Williams. Sie sind eine durch ihre heilenden Eigenschaften bekannte Arznei, die schnell auf die Nerven wirkt, weil sie reichliches und gesundes Blut erzeugt, das frei im Organismus zirkuliert und allen seinen Teilen Kraft und Energie zuführt. Nehmen Sie die Pilulas Rosadas von Dr. Williams und Sie werden schon nach wenigen Flaschen den Unterschied verspüren. Sie werden in Ihrem ganzen Organismus die wohltätigen Wirkungen dieses Präparats merken. Versuchen Sie seine regulierende Kraft und achten Sie darauf, wie die schnelle Erleichterung gradweise bis zur völligen Wiederherstellung fortschreiten. Wenn Sie jung sind, helfen die Pilulas Rosadas des Dr. Williams Ihnen, mit frischem Geist und Aufmerksamkeit ihrer täglichen Arbeit gerecht zu werden. Wenn Sie schon bei Jahren sind, werden die Pilulas Rosadas des Dr. Williams Sie bei Kräften erhalten, die Krankheiten abwehren, die aus dem Alter einen Kalvarienberg machen, und Ihren Körper und Geist fähig erhalten, die Schönheiten des Lebens zu genießen. Die Pilulas Rosadas von Dr. Williams können in jedem Alter und in jeder Jahreszeit genommen werden. Sie sind in allen bedeutenden Apotheken zu haben. Fordern Sie immer die echten und weisen Sie Fälschungen zurück. (2)

Statt besonderer Anzeige Deutscher Schul- u. Leseverein, Campinas. Der Vorstand beehrt sich hiermit die Herren Mitglieder und deren wertvolle Familien, Freunde, Gönner, besonders auch ehemalige Schüler und Schüler zu der am 6. und 7. September stattfindenden 50. Jubiläumsfeier u. Schulfest höflichst einzuladen. Am 6., abends 7/9 Uhr findet in den Räumen der „Concordia“ eine Theatralische Aufführung und am 7., mittags 12 Uhr im neuen Schulgebäude, Rua Visconde do Rio Branco Nr. 90, eine Festsitzung statt. Nachmittags 2 Uhr Fahrt in der Elektrischen und dann Marsch nach dem Bosque dos Jequitibas daselbst Belustigungen etc. bis 7 Uhr abends. Für Getränke etc. wird bestens gesorgt. Der Vorstand

Motore OTTO Gasmotoren Fabrik Deutz Succursale Brasileira. Advertisement for Otto engines and machinery.

„Original Otto“ Diesel-, Sauggas-, Petrol- und Benzin-Motoren aller Grössen ferner Maschinen für Sägereien, mechanische Werkstätten und Ziegeleien Eismaschinen, Kühlanlagen, Motorboote, Teigknetmaschinen, Dampfbacköfen, Pumpen, etc. - Maschinenöle von Nobel Co. Grosse Lager in Transmissionen u. Riemen. Filialen: Bello Horizonte □ Pernambuco. Vertreter in allen Staaten Brasiliens. Verkaufsbureau und technisches Bureau: RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 104, 106 - Caixa Postal 1304

Noch ein Triumph

Das Elixir de Nogueira, Falsa, Araba und Guayaco. Man lese folgendes der Ordnung von Jaguarão entnommenes Zeugnis.

Abraham Ribeiro Rechtsanwalt. Büro: Rua José Bonifácio 7, S. Paulo. Telefon 2118.

Eisenwaren.

Junges Mann mit Fachkenntnissen gesucht. Gute allem. kaufm. Vorbildung und erstklassige Zeugnisse erforderlich.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg.

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme.

Zu vermieten bei deutscher Familie ein möbliertes Saal mit 2 Frontfenstern und elektr. Licht.

Ordentliches Mädchen für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Alameda Notmann 64, S. Paulo.

Braumeister

praktisch und theoretisch, elf Jahre in Südamerika, in ungekündigter Stellung, sucht sich gelegentlich zu verändern.

Intelligenter Junge

aus anständiger Familie, mit guter Handschrift als Lehrling für ein Kontor gesucht.

Klavierunterricht. Creolt deutsches Fräulein. Gef. Anfragen unter D. Z. P. an die Exp. 14. Bl., S. Paulo.

Handwagen

mit Federn zum Transport leichter Gegenstände zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe unter „Handwagen“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Gesucht Kindermädchen

zur Begleitung einer Familie mit 2 kleinen Kindern auf der Rückreise nach Europa. Elmenhorst, Rua Maranhão 9, S. Paulo. 5154

Glaser und Maler gesucht, die selbständig und sauber arbeiten können.

Zu vermieten ein schönes, gut möbliertes Zimmer bei deutscher Familie.

Gründlicher Unterricht für Ausländer in portugiesisch, spanisch, englisch und Maschinensprechen usw. von 15000 monatlich an.

Zimmer unmöbliert im St. Ephigenia Viertel gelegen, per 1. September oder später zu mieten gesucht.

Köchin für eine englische Familie werden 2 Mädchen welche portugiesisch sprechen für alle Hausarbeiten und Kochen gesucht.



haben eingetroffen: Dr. Oetker's Backpulver, Rote Grütze-Pulver, Pudding-Pulver, Vanillin-Zucker, Florylin Meerrettig in Pulver.

Casa Schorch 21 Rua Rosari 21 - S. Paulo. Telefon 170 Caixa 263

Junger kräftiger Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten unter A. M. an die Expedition dieses Blattes in São Paulo. 4316

Zu vermieten ein schönes, gut möbliertes Zimmer bei deutscher Familie.

Gründlicher Unterricht für Ausländer in portugiesisch, spanisch, englisch und Maschinensprechen usw. von 15000 monatlich an.

Zimmer unmöbliert im St. Ephigenia Viertel gelegen, per 1. September oder später zu mieten gesucht.

Köchin für eine englische Familie werden 2 Mädchen welche portugiesisch sprechen für alle Hausarbeiten und Kochen gesucht.

Ein Arbeiter

Holländer, sucht eine passende Frau in sein Haus. Rua Dr. Freire 28, Mooca, S. Paulo. 4324

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Rua Augusta 185, São Paulo. 4928

Tüchtiger Schmied allen im Berufe vorkommenden Arbeiten gewachsen, sucht Stellung. Offerten unter M. N. 416 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Gesucht Zum 1. Oktober wird von einer deutschen Familie, welche von längerer Europareise zurückkehrt ein nettes Gartenhaus mit mindestens 3 Schlafzimmern und sonstigen wünschenswerten Einrichtungen, gesucht.

Offerten nimmt entgegen: MAX SCHMIDT Rua Helvetia 92, S. Paulo.

Gesuche Heiratspariere, Übersetzungen in Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch.

Rio de Janeiro Restaurant Oesterreich Wiener Küche. Praça Tiradentes No. 66, sobr. (3244) Weichherz & Settina.

Deutscher Graphischer Verband für Brasilien.

Zahlstelle São Paulo. Sonnabend, den 6. September, im Lokale Rua Couto Magalhães 13

Mitglieder-Versammlung Tagesordnung 1. Stellungnahme zur Agitation und Wahl einer Kommission.

Kleines Haus mit 2 bis 3 Zimmern, nicht zu weit vom Zentrum entfernt, per sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Maternidade und Frauen-Klinik São Paulo. Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet.

Zur gef. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt

CASA LUCULLUS

Florylin Backobst, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Pökelfleisch, Sauerkraut. Rua Direita N. 55 B São Paulo.

BROMBERG, HACKER & CIA Ingenieure - Elektriker - Unternehmer - Importeure. Spezialhaus für Entwurf: Bau und Einrichtung ganzer Fabrikanlagen. Spezialisten für Elektrotechnik u. Hydraulik. Langjährige Erfahrungen. Grosses Maschinenlager. Alleinvertretung erstklassiger Fabrikate. Ueber 200000 PS durch uns geliefert und in Brasilien installiert. RIO DE JANEIRO - Av. Rio Branco 7-11. S. PAULO - Rua da Quitanda Nr. 10. Telephone Nr. 3066. Telephone Nr. 1070.

Allerlei Interessantes

Was ist das Spiel. Einen kleinen Katechismus zum Gebrauche für Spieler veröffentlicht Maurice Prax im „Matin“, um den vielen Freunden, die jetzt in den Sommermonaten reichlich mit Spielhöhlen ausgestatteten französischen Bäder besuchen, zu zeigen, wie sie mit Anstand und Würde ihr Geld loswerden können.

Der junge Ehemann soll nicht besonders erfreut über diesen Spruch gewesen sein. Die kleine Gabe nimm von mir, Nimm's fest in deine Hände! Im Frieden - brauch den borstigen Teil, Im Krieg - das andere Ende.

Morgenwind. Morgenwind, du hast mich bedrängt Einmal mit zärtlichem Groll Und mit Ranken den Weg verhängt, Sonniger Rosen voll.

Santos. Die „Deutsche Zeitung“ ist im Einzelverkauf in Santos bei Herrn Faiva Magalhães (Zeitungs-Agentur), Rua Sto. Antonio Nr. 84, in der Nähe des Largo do Rosario, zu haben.

Einmal ist keinmal! Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, Das Publikum ist vergesslich! Inserate in der „Deutschen Zeitung“, Tages- u. Wochenausgabe, und im „Deutsch-Brasilianischen Familien-Wochenblatt“ haben nachweislich den besten Erfolg.

Marktbericht S. Paulo Grosshandelspreise vom 2. September 1913. Zucker, mascavo per Sack von 60 kg 125000 - 125500. Krystall „ „ „ 230000 - 240000. Gries „ „ „ 180000 - 185000. Schnaps „ „ „ 320 - 340. Eidnüsse „ „ „ 80000 - 90000. Reis, Agulha 1. Qual. pr. Sack v. 58 kg 260000 - 280000. Catete „ „ „ 200000 - 220000. Quirera „ „ „ 60000 - 80000. Iguaque „ „ „ 260000 - 280000. Spiritus von 36 Grad „ „ „ 70 - 80. Primaware „ „ „ 820 - 1000. Knoblauch „ „ „ 8000 - 10000. Kleehen (Alfafa) Pr. d. St. „ „ „ 250 - 300. Mangabeira-Kautschuk „ „ „ 350000 - 450000. Kartoffeln, vorige Ernte „ „ „ 130000 - 140000. nene prima „ „ „ 140000 - 150000. Schweinefleisch, gesalzen „ „ „ 130000 - 140000. Baumwollkerne „ „ „ - 9000. Wachs „ „ „ - 18000. Bohnen, neue „ „ „ 140000 - 150000. „ „ vorige Ernte „ „ „ 100000 - 120000. Mandiokamehl (Far. d.m.) „ „ „ 130000 - 140000. Maismehl „ „ „ 80000 - 90000. Mais, gelber „ „ „ 74000 - 76000. „ „ weisser „ „ „ 73000 - 74000. Catete „ „ „ 78000 - 78000. Rollentabak „ „ „ 200000 - 250000. Rizinuskerne „ „ „ 130 - 140. Butter, frische „ „ „ 34200 - 34400. Eier „ „ „ 6000 - 6700. Käse „ „ „ 14000 - 14600. Speck, gesalzen „ „ „ 130000 - 140000. Geflügel im Grossen Jg. Hühner u. Hähnchen 100 Stück 160000 - 170000. Hühner „ „ „ 180000 - 200000. Truthühner Dutzend Paare 180000 - 200000. Enten „ „ „ 150000 - 160000.

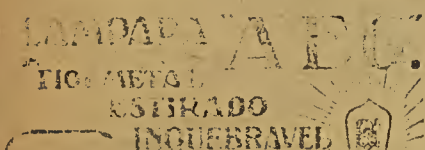
Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo vom 3. September 1913. Berlin, Hamburg 90 Tage Sicht 734 Sicht 744. London „ „ „ 16 1/2 „ 15 1/2. Paris „ „ „ 595 „ 603. Wien „ „ „ 634. Schalterkurse des Banco Alemão Transatlantico, São Paulo vom 3. September 1913. Berlin, Hamburg 90 Tage Sicht 734 Sicht 744. London „ „ „ 16 1/2 „ 15 1/2. Paris „ „ „ 595 „ 603. Wien „ „ „ 634.

Eigene Zähne. PEBECO ZAHNPASTA. Soll man sich erhalten, denn sie sind - wenn gepflegt - eine Zierde und ein wesentliches Mittel zur Erreichung eines gesunden und hohen Alters. Wer seine Zähne sachgemäss pflegen will, der reinige sie morgens und abends mit PEBECO-Zahnpasta. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und besseren Friseurgeschäften. P. Beiersdorf & Co. Hamburg E. 30. Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme. Vertreter und Depositär: Carlos R. Kern Rio de Janeiro, Rua Theophilo Ottoni 141 (Sobr.).

Rio de Janeiro

Ab 1. September sind in deutschem Hause zwei gut möblierte Zimmer (Fenster nach der Strasse zu) eins für 80\$000, das andere für 60\$000 zu vermieten.

Rua Barão de Guaratyba 6, Cattete.



Aus gezogenem Metalldraht

Unzerbrechlich

Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der

„AEG“

Cia. Sul Americana de Electricidade (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin)

Rua do Hospicio 59 Rio de Janeiro Rua do Hospicio 59

Deutsche Wurst-Fabrik

von Andréa Dó & Co. 3864

Alle Wurst- und Räucherwaren in bester Qualität

Fabrik: Travessa Paula Souza 46, Telephon 3059, Caixa 1316
Eigene Verkaufsstände mit Fabrikpreisen:
Mercado S. João No. 43 und Mercado Central 14 (an der Längsseite der Halle)
Sonstige Verkaufsstände:

Mercado S. João 40, Casa Pierre Duchon, Rua S. Bento 78
Mercado Central 3 und 2, Leteria Pereira, Rua Rosario 7
Santos: Hr. Salgado Pinha, Rua Frei Gaspar 23
Campinas: Hr. Stapelfeld, Mercado Nr. 11
Größere Posten liefert die Fabrik gegen bar in direktem Verkauf an jedermann. Garantiert gute Ware.

Laus, Nicodemos & Co.

Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos

Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.

SÃO PAULO:

SANTOS:

(318)

Rua da Boa Vista No. 10 — Rua 15 de Novembro No. 79 —
Caixa postal 577 : Telephon 2973 Caixa postal 71 : Telephon 617

Imbuia-Holz

in vierkantig behauenen Blöcken für Bau- und Möbelzwecke liefert jedes Quantum

L. Schuster, Rio Negro Paraná. 3871

COLIN & Co.

Rua Santa Cruz da Figueira No. 20

SÃO PAULO (Braz - Gazometro) SÃO PAULO

Caixa do Correio No. 406

Bau- und Möbeltischlerei Jalousie- und Rolladentabrik

3873

Anfertigung von Profileisten in jedem gewünschten Muster.

Aachen & Munich
Companhia de Seguros contra Fogo
em Aachen, Allemanha.

estabelecida em 1823

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu mässigen Prämiensätzen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken, etc.

Für Versicherungen von Wohnhäusern und Möbeln ganz besonders billige Raten und Spezial-Konditionen.

Kapital Mk. 9.000.000
Reserven 23.394.058
Gesamtanlage in brasilian. Wertpapieren . Pf Sdg. 463.000 --
zum Kurs von 16 d ca. Rs. 700.000.000

General-Agenturen:

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| RIO DE JANEIRO: | S. PAULO |
| Alfred Hansen | Gustavo Backheuser |
| Rua General Camara Nr. 20 | Rua Libero Bañaró Nr. A |

Sub-Agenturen: In Santos, Campinas u. Ribeirão Preto



Letzte Neuheit!

Folhinhas u. Plakate

nach ganz neuen patentierten Verfahren mit Nickel-Schrift

Phänomenal!

Verlangen Sie Muster und Preise vom Kunstgewerbehaus IDAI

Proprietario: Henrique Franke
Rua da Conceição Nr. 16

Pensão Allemã

22 Rua José Bonifacio 22, S. Paulo
Filialen: Rua José Bonifacio N. 35-A, 55 und 97

Schön möblierte Zimmer für Familien und Reisende
Pension pro Monat 75\$000 Volle Pension p. Tag 5-7\$
do. p. Monat 100-180\$
Einzelne Mahlzeiten 18\$000 Für Familien entsprechende Rabatt.
mit 1/2 Flasche Wein 2\$300
30 Vales für je eine Mahlzeit Rs. 40\$0.0
4613 Inhaber: FICHLER & DEGRAVE

Garten-Dünger

RODRIGUES DE MELLO & C.ª

Rua Guaicuru 26 SÃO PAULO Agua Branca

Knochenmehl, hergestellt aus den Knochen Ueberresten der Knopfabrik nach flämischen Rezept doppelt gegoren, findet grosse Aufnahme in den Gärten der Umgegend São Paulos für die Blumen- und Gemüse-Kultur im allgemeinen. Ausgezeichnete Resultate bei Pflanzungen von Kohl, Rüben, Kopfkohl, Spargel, Bohnen, Erbsen etc. Muster werden an Bewerber verteilt. (Niedrige Preise)

Maltyl „GEHE“

reines Malzextrakt in Pulverform.

Hervorragendes und leichtverdauliches Kräftigungsmittel bei Magen- und Darmleiden. Maltyl ist ferner ärztlich empfohlen für stülende Mütter, Kinder und schwächliche Personen. Auch als ausgezeichnetes Lösungsmittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane hat sich Maltyl bestens bewährt.

Zu haben in R. o. de Janeiro in der Deutschen Apotheke, Rua da Alfandega 74, und in der Ap. Ucke von Campos Haitor & Cia, Rua Uruguanava 33.

Vermischtes

Im Rachen des Tigers. Ein grauenhaftes Jagderlebnis hatte, wie dem „Inf.“ geschrieben wird, vor kurzem ein englischer Kolonialoffizier, Kapitän Pemberton, der auf einem vorgeschobenen Posten in Hinterindien stationiert ist. Auf einem Jagdzug hatte man sich, um zu frühstücken, neben einem Dickicht gelagert. Pemberton stand dem Dickicht zunächst und wollte sich gerade niedersetzen. In diesem Augenblicke sprang ein starker Königstiger aus dem Gehölz und packte den Offizier, der nicht mehr entfliehen konnte. Dieser fühlte die schwere Masse des Raubtiers auf sich niedersinken, dann fiel er in Ohnmacht. Als er, infolge peiniger Schmerzen wieder zu sich kam, befand er sich in einer schrecklichen Lage. Der Tiger trug ihn in seinem geifernden Rachen durch den Wald, vermutlich zu seiner Lagerstätte. Da der Offizier schwer verletzt war, litt er große Schmerzen. Diese aber brachten ihm seine Lage deutlich zum Bewusstsein. Er sah sich einem sicheren Tode überliefert, wenn es ihm nicht augenblicklich gelänge, sich zu befreien. Er konnte einen Arm bewegen. Diesen benutzte er, um aus seinem Jagdgürtel eine der dort befindlichen Pistolen zu nehmen. So gut er zu zielen vermochte, richtete er die Waffe auf die Herzgegend des Tieres. Infolge einer unvorhergesehenen Bewegung desselben wurde die Waffe aber abgelenkt, und der Schuß ging fehl. Der Tiger antwortete mit einem zornigen Knurren, trug aber seine Beute unaufhaltsam weiter. Jetzt griff der Verletzte zur zweiten Pistole, zielte besser als vorher und drückte ab. In diesem Augenblicke stieß die Bestie ein markerschütterndes Brüllen aus, sprang in einem gewaltigen Zucken empor, wobei sie den Offizier aus dem Rachen fallen ließ, und schlug auf den Boden zurück. Hier vergingen dem Offizier wieder die Sinne. Er fand sich später im Kreise seiner Jagdgefährten, die den Spuren des Raubtieres gefolgt waren und die ihn in seinem Blute neben dem Tiger gefunden hatten. Bei der Untersuchung des Tieres hatte sich herausgestellt, daß der zweite Schuß gerade in das Herz gegangen war und das Tier auf der Stelle getötet hatte. Der Offizier sieht seiner Heilung im Hospital entgegen. Seine Wunden waren zwar sehr schwer, es dürfte aber wahrscheinlich gelingen, ihn vollständig wiederherzustellen.

Gefährliche Personifizierung. Anatole France, der kürzlich auf einer Automobilfahrt von Paris nach Petersburg Europa durchquerte, hatte bei seinem Aufenthalt in Innsbruck ein wunderliches kleines Abenteuer zu bestehen. Als der Dichter dort einen Spaziergang längs des Inns unternahm, sah ihn, wie die „Liberté“ erzählt, eine französische Dame, die ihn erkannte und ihm als Zeichen ihrer Verehrung noch am gleichen Abend einen prachtvollen Blumenstrauß ins Hotel schicken ließ. Die duftende Gabe ward als „Grüß einer Verehrerin“ an „Bergeret“ gesandt, also an die Adresse des be-

kannten Haupthelden einiger Romane von Anatole France. Der Hoteldirektor durchblätterte eifrig sein Fremdenbuch, aber er fand unter seinen Gästen keinen Herrn Bergeret. Schon war er im Begriffe, die schönen Blumen zurückzuschicken, als der Zufall es wollte, daß Anatole France durch das Vestibülgang und hörte, daß man vergeblich nach einem Herrn Bergeret suchte. Er erkundigte sich, dann erklärte er dem Hotelbesitzer seelenruhig, daß er dieser Bergeret sei und daß die Blumen für ihn bestimmt

stecken. Und da man in dieser Zeit der Hoteldiebstähle, der Hochstapler und Spione nie wissen kann, hielt es der Besitzer auf jeden Fall für geboten, die Polizei zu verständigen. Anatole France hatte sich bereits entkleidet und suchte den Schlaf des Gerechten, als es an die Türe klopfte. Er mußte wieder aufstehen, sich wieder ankleiden und ins Hotellbureau gehen, um dort der alarmierten Polizei seine Papiere vorzulegen und zu beweisen, daß er weder „in Hotel-dieb noch ein Hochstapler sei.

Bilder von den französischen Kolonialtruppen, die an der Parade des französischen Heeres in Longchamps teilnahmen.



Vorbeimarsch der annamitischen Schützen.

sein. Der biedere Hotelbesitzer war ziemlich ratlos, aber schließlich entschloß er sich, wenn auch zögernd, dem Dichter die Blumen zu geben, der nun mit dem Strauß zufrieden sein Zimmer aufsuchte, um sich zur Ruhe zu begeben. Die Sache wäre damit erledigt gewesen, wenn der Hotelbesitzer nicht kopfschüttelnd gedacht hätte: „Was soll das heißen: ins Fremdenbuch trug sich dieser Herr anders ein, nachher wollte er auch Bergeret heißen! Rätselhaft, höchst verdächtig!“ Dahinter mußte irgend eine „Peufelei“

Liebe und schöne Zähne. Ueber den Einfluß der Liebe auf schöne Zähne machte der französische Professor und Senator Labe der Académie des Sciences Mitteilung auf Grund von Arbeiten des Dr. Robinson. Schöne Zähne sollen ein Beweis von großem Gleichmut in der Liebe sein; im Gegenteil hätten sinnliche Leute ein sehr schlechtes Gebiß. Ein altes französisches Wort besagt schon: Jede Schwangerschaft läßt die Frau einen Zahn verlieren.“ Dr. Robinson will durch verschiedene über-

raschende Feststellungen zu seiner Theorie gekommen sein. Ein vierzigjähriger Armerier im Dienste einer hochgestellten Pariserin litt außerordentlich wegen seiner schlechten Zähne; man riß ihm auf einmal alle noch vorhandenen 18 Zähne aus. Dank einem falschen Gebiß wurde der Armerier seiner Schmerzen enthoben; aber gleichzeitig verlor er jede Aussicht einmal Familienvater zu werden. Ein Arbeiter in einer Karamellfabrik von Saint Quen verlor in kurzer Zeit seine sämtlichen, schwarz gewordenen Zähne und mit derselben Begleiterscheinung. Daraufhin stellte Robinson Versuche bei Tieren an, um diese Einwirkung auf die Zähne und vice versa zu kontrollieren. Angeblich erzielte er eine vollkommene Bestätigung. Aber die Ergebnisse waren widerspruchsvoll: entweder schwand alle Sinnlichkeit mit den Zähnen, oder die Sinnlichkeit ließ die Zähne schwinden! Was soll man von alledem halten? Droht der Republik die Entvölkerung, weil die Franzosen zu gute oder zu schlechte Zähne haben?

Humoristisches

Geständnisse. Das jungverheiratete Paar ist auf der Hochzeitsreise. „Geliebte,“ flüstert Herr Schmidt in das rosige kleine Ohr der neugebackenen Frau Schmidt, „ich werde nie wirklich glücklich sein können, ehe ich dir nicht ein Geständnis gemacht habe.“ — „So sage es doch!“ — „Weißt du noch, wie es kam, daß du meine Frau wurdest?“ flüsterte er ein wenig zögernd, „du wurdest die Meine aus Dankbarkeit, weil ich dich im Seebad vorn Ertrinken rettete, war es nicht so?“ — „Ja, Liebster,“ klang es leise zurück und die Stimme der jungen Frau Schmidt zremolierte zärtlich. — „Schön,“ sagte er sich und gab sich einen Ruck, „ich muß es sagen, sonst finde ich keine Ruhe: Ich habe dich betrogen, das Wasser war nur brusttief.“ — Ein tödliches Schwoigen folgte diesem enttäuschenden Geständnis des Schuldigen, bis endlich irgendwoher ganz leise eine Antwort kommt. „Mach' dir keinen Kummer, Liebster,“ flüstert die Stimme, „ich wußte es schon, denn die ganze Zeit über blieben meine Füße auf dem Sande.“

Das gute Herz. Ein Bauer fährt mit seinem Wagen, auf dem Heu geladen ist, über die Landstraße. Hinterdrein geht ein Handwerksbursche, nimmt ein Spieß Heu vom Wagen in den Mund und sagt dann zum Bauer: „Dat Höch is gut, wat kost' et denn?“ (Das Heu ist gut, was kostet es denn?) — Bauer: „Och, friert diu mänt satt, et kost' diu niks.“ (Ach, friß dich nur satt, es kostet dich nichts.)

Malitiös. Alte Jungfer: „Für wie alt halten Sie mich, Herr Mayer?“ — „Für älter.“

Gutes Mittel. „Deine Frau schmolzt gar nicht mehr?“ — „Nein, ich hab' ihr gesagt, daß sie das schlechte kochte.“